



STADTREGION
Büro für Raumanalysen und Beratung

Konversion und Regionalentwicklung in den Landkreisen Celle und Heidekreis Phase 2 – Analyse der Raumstruktur und der räumlichen Entwicklungstrends

Bearbeitung Dipl.-Ing. Horst Heinicke (Grontmij)
 Prof. Dr. Ruth Rohr-Zänker (StadtRegion)
 Diplom Geographin Bilge Tutkunkardes (StadtRegion)

STADTREGI ON

Büro für Raumanalysen und Beratung
Hornemannweg 5
30167 Hannover

Telefon: 0511 228 2165
Fax: 0511 228 2461
E-Mail: info@StadtRegion.net
URL: www.StadtRegion.net

Grontmij GmbH

Friedrich-Mißler-Straße 42
28211 Bremen

Telefon: 0421 2032 6
Fax: 0421 2032 747
E-Mail: info@grontmij.de
URL: www.grontmij.de

Inhalt

1	Einleitung und Aufgabenstellung.....	1
2	Die Raumstruktur im Untersuchungsraum.....	3
2.1	Definition des Untersuchungsraumes.....	3
2.1.1	Lage im Raum.....	3
2.1.2	Erschließung und Anbindung des Untersuchungsraumes.....	4
2.1.3	Bevölkerung.....	5
2.1.4	Landschaft und Naturräume.....	5
2.1.5	Militärische Einrichtungen.....	7
2.2	Strukturelle und raumordnerische Merkmale der Gebietskörperschaften.....	7
2.2.1	Landkreis Celle.....	8
2.2.2	Landkreis Heidekreis.....	14
2.3	Gemeindefreie Bezirke Lohheide und Osterheide.....	17
2.4	Militärische Infrastruktur.....	19
2.5	Fazit.....	24
3	Siedlungsentwicklung.....	26
3.1	Struktur der Flächennutzung und Entwicklung der Siedlungsflächen.....	26
3.2	Neuausweisungen und Reserven von Wohnbauland.....	28
3.3	Fazit.....	29
4	Wohnungsmärkte.....	30
4.1	Wohnungsbestand.....	30
4.2	Baufertigstellungen.....	32
4.2.1	Entwicklung der Bauland- und Immobilienmärkte.....	34
4.3	Bedeutung der Militärpräsenz für den Wohnungsmarkt und Auswirkungen durch den Abzug britischer Streitkräfte und der Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr.....	36
4.3.1	Bedeutung der Militärpräsenz für den Wohnungsmarkt.....	36
4.3.2	Perspektive.....	39
4.4	Zusammenfassung und Fazit.....	42
5	Wirtschaft.....	44
5.1	Wirtschaftsstruktur.....	44
5.1.1	Betriebe.....	44
5.1.2	Arbeitsplätze.....	46
5.1.3	Räumliche Verteilung wirtschaftlicher Aktivitäten.....	49
5.2	Arbeitsplatzentwicklung.....	51
5.2.1	Landkreisebene.....	51
5.2.2	Arbeitsplatzentwicklung in Städten und Gemeinden.....	53
5.3	Merkmale des Arbeitsmarkts.....	57
5.3.1	Arbeitskräftepotenzial.....	57
5.3.2	Erwerbsbeteiligung und Entlohnung.....	57
5.3.3	Qualifikationsstruktur.....	59
5.3.4	Pendlermuster.....	60
5.4	Arbeitslosigkeit.....	63
5.5	Kaufkraft.....	65

5.6	Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials.....	67
5.7	Wirtschaftliche Bedeutung des militärischen Sektors	70
5.7.1	Direkte Arbeitsmarkt-Effekte für die Region.....	70
5.7.2	Indirekte Arbeitsmarkt-Effekte für die Region	74
5.7.3	Perspektive.....	76
5.8	Zusammenfassung	79
6	Kommunale Finanzen.....	84
6.1	Gemeinde-Ebene.....	84
6.2	Kreisebene	91
6.3	Auswirkungen des Abzugs britischer Streitkräfte und der Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr auf kommunale Haushalte.....	92
6.3.1	Steueraufkommen	92
6.3.2	Allgemeine Zuweisungen.....	92
6.4	Zusammenfassung und Fazit.....	96
7	Fazit und Hinweise zum weiteren Vorgehen	99
8	Literaturliste	102
9	Anhang	104
9.1	Liste der Gesprächspartner	104
9.2	Tabellen.....	105
9.3	Vergrößerte Abbildungen.....	113

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Lage im Raum.....	3
Abbildung 2:	Überregionale Anbindung des Untersuchungsraumes.....	5
Abbildung 3:	Natura 2000- und Naturschutzgebiete im Untersuchungsraum.....	6
Abbildung 4:	Übersicht über die militärischen Einrichtungen im Untersuchungsraum.....	7
Abbildung 5:	Versorgung mit Einrichtungen des gehobenen Bedarfs.....	9
Abbildung 6:	Raumstruktur nach Zentrenreichbarkeit und Bevölkerungsdichte..	9
Abbildung 7:	Militärische Sperrgebiete im nördlichen Untersuchungsraum	19
Abbildung 8:	Lage der Kasernen Bergen-Hohne und Oerbke.....	20
Abbildung 9:	Kaserne (Camp) Bergen-Hohne.....	21
Abbildung 10:	Kaserne (Camp) Oerbke.....	22
Abbildung 11:	Kasernenanlage Hohe Wende.....	23
Abbildung 12:	Flächennutzung der Landkreise Celle und Heidekreis 2010	26
Abbildung 13:	Komponenten der Siedlungs- und Verkehrsfläche 2010	26
Abbildung 14:	Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung Landkreis Celle 1988 bis 2010.....	27
Abbildung 15:	Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung Heidekreis 1988 bis 2010.....	27
Abbildung 16:	Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung in den Städten Celle und Bad Fallingb. 1988 bis 2010	28
Abbildung 17:	Wohnungen 2011 nach Wohnsegment	30
Abbildung 18:	Wohnungen 2011 nach Wohnungsgröße	31
Abbildung 19:	Wohnungen nach Gebäudetyp in den Standortgemeinden 2011	31
Abbildung 20:	Haushaltsgrößen und Wohnungsgrößen 2010	32
Abbildung 21:	Baufertigstellungen pro 1.000 Einwohner 1991 bis 2011.....	33
Abbildung 22:	Baufertigstellungen von Wohnungen 1991 bis 2011	33
Abbildung 23:	Anzahl der Verkäufe von Wohnungen und Grundstücken 2004 bis 2010 im Landkreis Celle	34
Abbildung 24:	Anzahl der Verkäufe von Wohnungen und Grundstücken 2006 bis 2010 im Heidekreis.....	34
Abbildung 25:	Bodenpreisindexreihe für den individuellen Wohnungsbau 1992 bis 2010 im Landkreis Celle.....	35
Abbildung 26:	Bodenpreisindexreihe für den individuellen Wohnungsbau 1995 bis 2010 im Heidekreis.....	35
Abbildung 27:	Anteil der Betriebe nach Wirtschaftszweig* 2009	45
Abbildung 28:	Erwerbstätige nach Status 2009	46
Abbildung 29:	Beschäftigte (SVB) nach Wirtschaftszweig 2011	48
Abbildung 30:	Arbeitsplatzzentralität 2010	50
Abbildung 31:	Arbeitsplatzentwicklung 1987 bis 2011.....	51
Abbildung 32:	Arbeitsplatzentwicklung 2000 bis 2011.....	52

Abbildung 33:	Bruttowertschöpfung* je Erwerbstätigen 2000 bis 2009.....	53
Abbildung 34:	Arbeitsplatzentwicklung 2000 bis 2005.....	54
Abbildung 35:	Arbeitsplatzentwicklung 2006 bis 2011.....	54
Abbildung 36:	Arbeitsplatzentwicklung in den Städten und Gemeinden im Landkreis Celle 2000 bis 2011	55
Abbildung 37:	Arbeitsplatzentwicklung in den Städten und Gemeinden im Heidekreis* 2000 bis 2011	56
Abbildung 38:	Voll- und Teilzeit-Beschäftigten nach Geschlecht 2011	58
Abbildung 39:	Qualifikationsniveau der Beschäftigten am Arbeitsort 2011.....	59
Abbildung 40:	Anteil der hochqualifizierten Arbeitskräfte* 2003 bis 2010.....	60
Abbildung 41:	Berufspendler im Landkreis Celle und im Heidekreis 2011	61
Abbildung 42:	Berufspendler Stadt Celle und Bad Fallingb. 2011	62
Abbildung 43:	Berufspendler in Bergen, Faßberg und Munster 2011.....	63
Abbildung 44:	Arbeitslosenquote 2000 bis 2011	64
Abbildung 45:	Zahl der Arbeitslosen auf 100 Erwerbsfähige im Alter von 18 bis 64 Jahren in den Standortgemeinden 2000 bis 2011.....	64
Abbildung 46:	Kaufkraft pro Einwohner 2011.....	66
Abbildung 47:	Besatz der Altersgruppen 18 bis 64 Jahre in 2011 und 18 bis 66 Jahre in 2030 im Landkreis Celle.....	68
Abbildung 48:	Besatz der Altersgruppen 18 bis 64 Jahre in 2011 und 18 bis 66 Jahre in 2030 im Heidekreis.....	68
Abbildung 49:	Altersgruppen-Entwicklung im Landkreis Celle 2011 bis 2030.....	69
Abbildung 50:	Altersgruppen-Entwicklung im Heidekreis 2011 bis 2030	69
Abbildung 51:	Merkmale Zivilbeschäftigter der Bundeswehr im Wirkungskreis der Wehrbereichsverwaltung mit Wohnort im Landkreis Celle oder im Heidekreis.....	72
Abbildung 52:	Steuereinnahmen von Städten und Gemeinden 2000 bis 2010	84
Abbildung 53:	Kommunale Steuereinnahmen im Landkreis Celle 2000 bis 2010.....	85
Abbildung 54:	Kommunale Steuereinnahmen im Heidekreis 2000 bis 2010.....	86
Abbildung 55:	Steuereinnahmekraft der Städte und Gemeinden 2008 bis 2010 gemittelt.....	87
Abbildung 56:	Steuern und allgemeine Zuweisungen der Städte und Gemeinden im Landkreis Celle und im Heidekreis 2006 bis 2010	88
Abbildung 57:	Steuern und allgemeine Zuweisungen in Celle und Soltau 2006 bis 2010.....	89
Abbildung 58:	Steuern und allgemeine Zuweisungen in Bomlitz und Unterlüß 2006 bis 2010	89
Abbildung 59:	Steuern und allgemeine Zuweisungen in Faßberg und Eschede	90
Abbildung 60:	Steuereinnahmen und allgemeine Zuweisungen in Standortgemeinden 2006 bis 2010.....	94

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Neuausweisungen von Bruttowohnbauland	28
Tabelle 2:	Reserven planungsrechtlich gesicherten Wohnbaulands im Landkreis Celle und im Heidekreis 2001 und 2011.....	29
Tabelle 3:	Baulandreserven 2011 in den Standortgemeinden.....	29
Tabelle 4:	Wohnungen und Haushalte in den Landkreisen Celle und Heidekreis 2010	30
Tabelle 5:	Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen des individuellen Wohnungsbaus in mittlerer Lage 2011	36
Tabelle 6:	Militärangehörige im Landkreis Celle und im Heidekreis Anfang 2012	37
Tabelle 7:	Wohnungsbestand in den Standortgemeinden 2010	38
Tabelle 8:	Wohnungen für britische Soldaten	40
Tabelle 9:	Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen in Prozent 2009*	45
Tabelle 10:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschafts- sektoren 2011	47
Tabelle 11:	Arbeitskräftepotenzial 1990-2011	57
Tabelle 12:	Erwerbstätigenquote* 2005 und 2010.....	57
Tabelle 13:	Brutto-Einkommen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2011	58
Tabelle 14:	Arbeitslose im Juli 2012	65
Tabelle 15:	Veränderung der Arbeitslosenquoten nach Rechtskreisen von 2007 auf 2011	65
Tabelle 16:	Kaufkraft-Index 2011	65
Tabelle 17:	Kaufkraft 2011	66
Tabelle 18:	Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren 2011 und 2030.....	67
Tabelle 19:	Altersstruktur Landkreis Celle und Heidekreis 2000, 2011 und 2030	68
Tabelle 20:	Arbeitskräfte beim Militär im Landkreis Celle und im Heidekreis.....	71
Tabelle 21:	Zivilbeschäftigte der Bundeswehr am Wohnort und Arbeitsplätze für Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Standort- gemeinden.....	73
Tabelle 22:	Angehörige der britischen Streitkräfte Anfang 2012.....	74
Tabelle 23:	Verlust von Dienstposten für Soldaten und Zivilbeschäftigte durch die Strukturreform der Bundeswehr und Verlust von britischen Soldaten und Familienangehörigen sowie Arbeitsplätzen für Zivilbeschäftigte durch den Abzug der britischen Streitkräfte (Stand Oktober 2012).....	76
Tabelle 24:	Steuereinnahmekraft 2008 bis 2010 gemittelt	85
Tabelle 25:	Allgemeine Deckungsmittel (brutto) in Euro pro Einwohner Landkreis Celle und Heidekreis 2006 bis 2010	91
Tabelle 26:	Allgemeine Zuweisungen in Euro je Einwohner 2011	92
Tabelle 27:	Allgemeine Zuweisungen für Standort-Gemeinden in Euro.....	95

Tabelle 28:	Schlüsselzuweisungen für Kreisaufgaben in Euro	96
Tabelle 29:	Betriebe nach Wirtschaftszweige 2009*	105
Tabelle 30:	Erwerbstätige nach Status 2009.....	105
Tabelle 31:	Beschäftigte (SVB am Arbeitsort) nach Wirtschaftszweig 2011	106
Tabelle 32:	Anteile Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) nach Wirtschaftssektoren in den Städten und Gemeinden 2011.....	107
Tabelle 33:	Arbeitsplätze (SVB am Arbeitsort), Arbeitsplatzzentralität und Pendlersaldo in den Städten und Gemeinden 2011	108
Tabelle 34:	Entwicklung der Arbeitsplätze 1987 bis 2011	109
Tabelle 35:	Zahl der Arbeitslosen in den Städten und Gemeinden 2000 bis 2011	110
Tabelle 36:	Kaufkraft in den Städten und Gemeinden 2011.....	111
Tabelle 37:	Steuereinnahmekraft der Städte und Gemeinden im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2010.....	112

1 Einleitung und Aufgabenstellung

Niedersachsen weist im Vergleich zu anderen Bundesländern mehrere flächenintensive Militärstandorte auf. Insbesondere die Landkreise Celle und Heidekreis sind infolge des Nato-Truppenübungsplatzes Bergen-Hohne und der im Umfeld stationierten Streitkräfte durch eine starke Militärpräsenz geprägt. Standortverlegungen und Truppenreduzierungen können daher in den betroffenen Gebietskörperschaften unmittelbar zu tiefgreifenden Einschnitten in ökonomischer, sozialer und in städtebaulicher Hinsicht führen.

Großbritannien will zur Senkung seines Verteidigungsetats bis zum Jahr 2020 seine Truppen aus Deutschland abziehen. In Niedersachsen sollen u. a. die Standorte Bergen, Celle und Bad Fallingb. aufgegeben werden. Im Stationierungskonzept des Bundesverteidigungsministeriums zur Neuausrichtung der Bundeswehr vom 26. Oktober 2011 zählen die Standorte im Landkreis Celle zu den Standorten der Bundeswehr, die von einer signifikanten Reduzierung der Dienstposten betroffen sind.

Obwohl sich die Umsetzung dieser beschlossenen Maßnahmen über einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken wird, wird die Region voraussichtlich in erheblichem Umfang vom Truppenabzug und der Verringerung der Dienstposten betroffen sein. Die Betroffenheit kann von Änderungen in der quantitativen und strukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung bis hin zu Auswirkungen auf verschiedene raum- und strukturwirksame Bereiche der betroffenen Kommunen reichen¹ (Jacoby, 2012):

- Wegfall von militärischen und zivilen Arbeitsplätzen; Überangebot an Arbeitskräften
- „erzwungene“ Abwanderung von militärischen und zivilen Bediensteten und ihren Angehörigen
- Kaufkraftverluste für die örtlichen Betriebe in den Bereichen Nahrungsmittel, Gaststätten, Handel und Dienstleistungen
- Rückgang der Auftragslage für die örtlichen Handwerksbetriebe
- Störung des lokalen / regionalen Immobilienmarktes
- sinkende Nachfrage nach sozialer und technischer Infrastruktur (einhergehend mit rückläufiger Auslastung)
- negative Auswirkungen auf die örtliche Gemeinschaft und das Vereinsleben (Feuerwehr, Sportvereine etc.)
- aber auch Chancen für neue Nutzungsansprüche

Überlagert wird diese Entwicklung von den Folgen des demographischen Wandels (Bevölkerungsstagnation bzw. -schrumpfung und eine Gesellschaft mit weniger Kindern und immer mehr älteren Menschen).

Im Rahmen des Projektes KonReK – Konversion und Regionalentwicklung in den Landkreisen Celle und Heidekreis – arbeiten die Landkreise Celle und Heidekreis, der gemeindefreie Bezirk Osterheide und die Städte Bergen, Celle und Bad Fallingb. zu-

¹ Prof. Dr.-Ing. Jacoby, 2012

sammen, um in den kommenden Jahren die Herausforderungen der Konversion engagiert anzugehen.

Im Rahmen des Projektes sollen zunächst verlässliche Planungsgrundlagen erarbeitet werden, mit denen die Auswirkungen des geplanten Abzugs bzw. der Verringerung der Streitkräfte unter Berücksichtigung der allgemeinen demographischen Entwicklung beurteilt werden können.

Die Erarbeitung der Planungsgrundlagen umfasst die

Phase 1 – Bevölkerungsprognose

Phase 2 – Analyse der Raumstruktur und der räumlichen Entwicklungstrends.

Im vorliegenden Teilbericht (Phase 2) erfolgt die Analyse der Raumstruktur sowie der räumlichen Entwicklungstrends, um in den nachfolgenden Projektphasen die zu erwartenden raum- und strukturwirksamen Auswirkungen näher bestimmen zu können.

Diese Analyse umfasst insbesondere die Siedlungsentwicklung, die Situation der Wohnungsmärkte und die regionale Wirtschaftsstruktur. Zwischen diesen Bereichen bestehen teilweise direkte funktionale Zusammenhänge.

Darüber hinaus erfolgt eine Darstellung der Finanzsituation auf Gemeinde- und Kreisebene, weil diese die Handlungsspielräume zur Gestaltung der ablaufenden Entwicklungen verdeutlichen.

Die einzelnen Kapitel dieser Analyse wurden mit einem Zwischenfazit versehen, in dem die ermittelten Ergebnisse allgemeinverständlich zusammengefasst werden.

Der Teilbericht (Phase 2) schließt mit einem Fazit und dem Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte (vgl. Kapitel 7).

2 Die Raumstruktur im Untersuchungsraum

2.1 Definition des Untersuchungsraumes

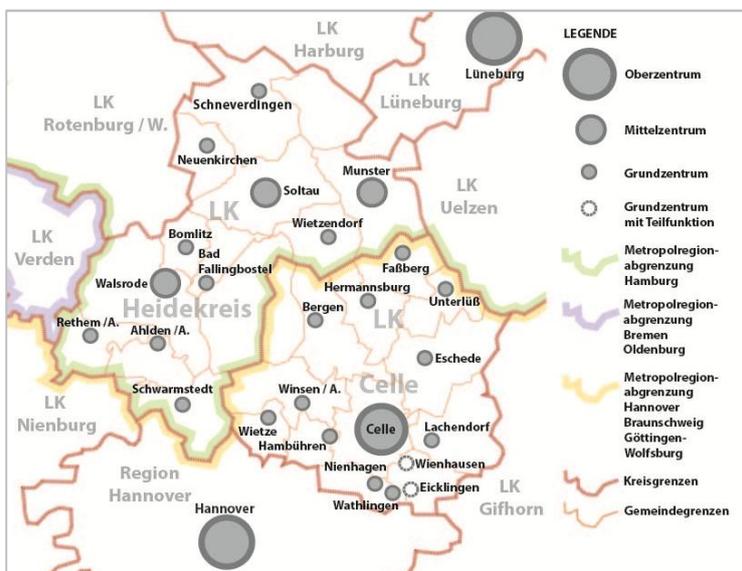
Das Kapitel soll einen Überblick über die raumstrukturellen Rahmenbedingungen des Untersuchungsraums geben, der das Gebiet der beiden niedersächsischen Landkreise Celle und Heidekreis umfasst. Die einzelnen Aspekte werden in den nachfolgenden Kapiteln für die beiden Landkreise und die als Untersuchungsschwerpunkte definierten Städte und Gemeinden mit militärischen Anlagen detaillierter dargestellt.

2.1.1 Lage im Raum

Der Untersuchungsraum liegt im Dreieck der Städte Hamburg, Bremen und Hannover (vgl. Abbildung 2). Die Stadt Bergen im Zentrum des Untersuchungsraums liegt etwa 90 km von Hamburg entfernt, die Entfernung nach Hannover beträgt ca. 60 km, nach Bremen ca. 100 km. Der Untersuchungsraum liegt damit zugleich im Einflussbereich von drei Metropolregionen:

- Metropolregion Hamburg mit ihren ca. 5 Mio. Einwohnern, zu der der Heidekreis gehört²,
- Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg mit ca. 4 Mio. Einwohnern³, zu welcher die Landkreise Celle und Heidekreis gehören⁴ sowie die
- Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten mit 2,73 Mio. Einwohnern⁵.

Abbildung 1: Lage im Raum



Datengrundlage: Grontmij-Zeichnung (größere Darstellung im Anhang)

² Vgl. Metropolregion Hamburg - Website

³ Vgl. Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg – Website

⁴ Vgl. Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg – Website / Organisation

⁵ Vgl. Metropolregion Bremen-Oldenburg – Website

Die zentralörtliche Gliederung der beiden Landkreise nach den RROPs ist in der Abbildung 1 dargestellt. Auf die entsprechenden, relevanten Funktionszuweisungen wird in Kapitel 2.2 genauer eingegangen.

2.1.2 Erschließung und Anbindung des Untersuchungsraumes

Die Verkehrsanbindung des Untersuchungsraumes ist sehr unterschiedlich ausgeprägt: Der Heidekreis verfügt durch die A 27 Bremen-Hannover und insbesondere die A 7 Hamburg-Hannover über eine gute Anbindung an das Autobahnnetz und damit an die Oberzentren Bremen, Hamburg und Hannover und die entsprechenden Flughäfen. Demgegenüber ist der Landkreis Celle nicht direkt an das Autobahnnetz angebunden.

Allerdings kreuzen in Celle wichtige traditionelle Fernverkehrsverbindungen die Aller. Diese heutigen Bundesstraßen führen zu den nordwestdeutschen Hafenstädten, nach Braunschweig / Hannover und in Richtung Niederlande. Darüber hinaus ergibt sich durch die Ausdehnung des Truppenübungsplatzes Bergen-Hohne eine verkehrliche Trennwirkung, da in Ost-West-Richtung im unmittelbaren Bereich des Truppenübungsplatzes nur eine am Südrand des Platzes verlaufende Privatstraße des Bundes durch den öffentlichen Verkehr benutzt werden darf. Insofern stellt der Truppenübungsplatz eine Barriere zwischen dem Landkreis Celle und dem Heidekreis dar.

Die Anbindung an das Schienennetz erfolgt zum einen über die Hauptstrecke für den Hochgeschwindigkeitsverkehr Hannover-Celle-Hamburg, mit IC-Halt in Celle. Zum anderen gibt es die West-Ost-Verbindung zwischen Bremen und Uelzen über Soltau und Munster (die sogenannte Amerikalinie)⁶. In Nord-Süd-Richtung besteht darüber hinaus eine Anbindung von Buchholz (Nordheide) über Soltau nach Hannover. Die auch als Heidebahn bezeichnete Strecke ist eingleisig und überwiegend nicht elektrifiziert.⁷ Im Untersuchungsraum halten vornehmlich Regionalzüge, Intercity-Züge nur in Celle.

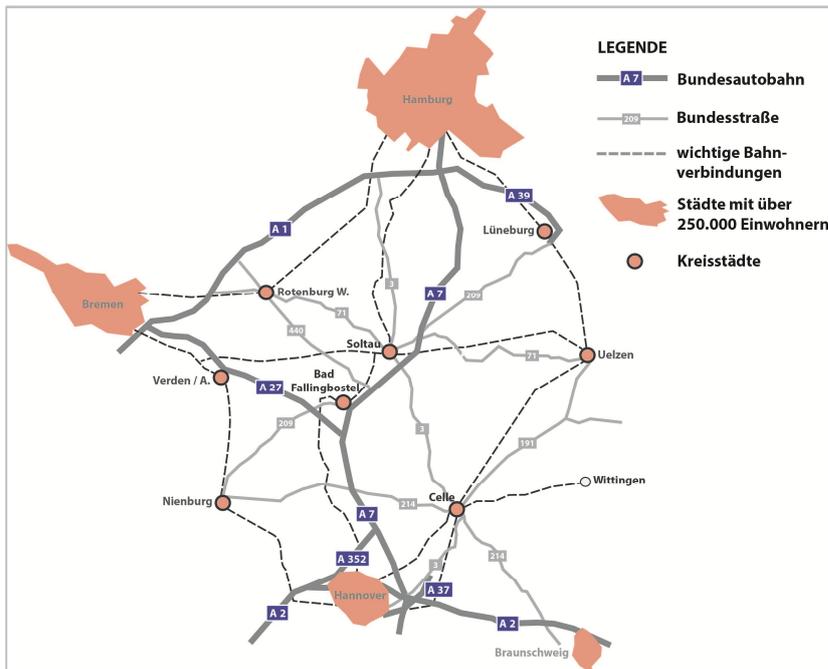
Die genannten Schienenverbindungen konzentrieren sich auf die Ankerpunkte Celle und Soltau. Weite Teile des Untersuchungsraumes sind jedoch gar nicht durch den Schienenverkehr erschlossen. Dieser Sachverhalt wird im RROP des Heidekreises als Ursache für Standortnachteile benannt.

Die überregionale Anbindung des Untersuchungsraumes zeigt die nachfolgende Abbildung.

⁶ LROP Niedersachsen 2012, zeichnerische Darstellung, Gesamtfassung 2012

⁷ LROP Niedersachsen 2008, zeichnerische Darstellung, Gesamtfassung 2012

Abbildung 2: Überregionale Anbindung des Untersuchungsraumes



Datengrundlage: Grontmij-Zeichnung (größere Darstellung im Anhang)

2.1.3 Bevölkerung

Der Untersuchungsraum ist insgesamt relativ dünn besiedelt: 316.226 Einwohner auf einer Fläche von 3.418 km² (Stand 30.06.2012). Dies entspricht einer durchschnittlichen Einwohnerdichte von 92,5 Einwohnern / km².⁸

Zu diesen meldepflichtigen Einwohnern, zu denen auch etwa 6.200 stationierte Soldaten der Bundeswehr sowie 1.890 Zivilbeschäftigte gehören, kommen 4.740 nicht meldepflichtige Soldaten und 730 Zivilangestellte der britischen Armee sowie rd. 4.250 Familienangehörige. (vgl. Bericht Phase I)

2.1.4 Landschaft und Naturräume

Der Untersuchungsraum ist Teil der naturräumlichen Region Lüneburger Heide und Wendland, Unterregion Lüneburger Heide, im Süden der Region Weser-Aller-Flachland.⁹

In der Unterregion „Lüneburger Heide“ überwiegen sandige Grund- und Endmoränengebiete, geprägt von Äckern und Wäldern, aber auch den größten Sandheiden in Niedersachsen. Prägend sind Bäche und kleine Flüsse (z. B. Böhme, Örtze, Lachte, Ilmenau), die sich im landesweiten Vergleich durch besondere Naturnähe auszeichnen.¹⁰

⁸ Vgl. LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

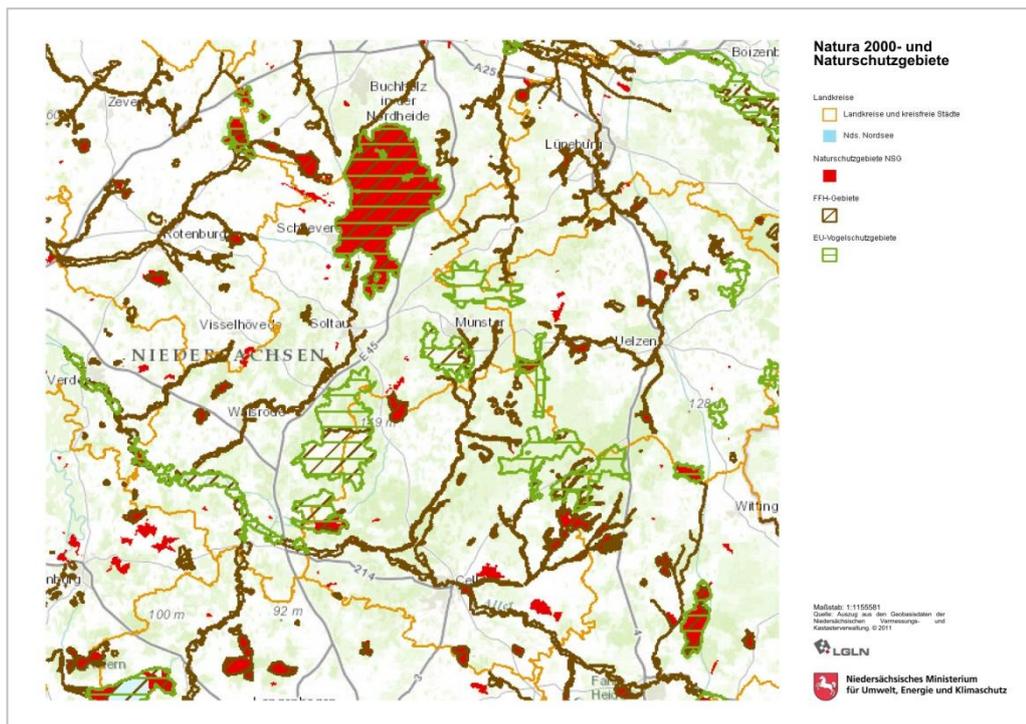
⁹ Vgl. NLWKN 2010: Naturräumliche Regionen in Niedersachsen, Stand 2010

¹⁰ Vgl. Drachenfels, Olaf von 2010: Überarbeitung der naturräumlichen Gliederungen Niedersachsens, Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 30. Jg. Nr. 4, S. 249-252 - Hannover

Der Naturraum Weser-Aller-Flachland besteht aus den Urstromtälern von Aller und Weser sowie den südlich anschließenden, von Leine, Fuhse und Oker gegliederten, flachwelligen Moränenlandschaften. Im Westteil des Gebietes liegen teilweise noch relativ naturnahe Hochmoore. Neben Acker und Grünland haben auch Wälder erhebliche Flächenanteile, wobei im sandigen Nordteil Kiefernforste, im Süden auf besseren Böden Laubwälder vorherrschen.

Charakteristisch ist der hohe Flächenanteil an naturschutzrechtlich streng geschützten Gebieten (Naturschutzgebiete, Flora-Fauna-Habitat- und EU-Vogelschutzgebiete), denn in militärischen Sperrgebieten konnten Entwicklungsprozesse weitgehend ungestört verlaufen. Aus diesem Grund sind große Flächenanteile der Truppenübungsplätze Bergen-Hohne und Munster-Nord und –Süd als FFH-Gebiete ausgewiesen (vgl. Abbildung 3). Im Untersuchungsraum befinden sich insgesamt 46 Naturschutzgebiete auf einer Fläche von 22.706 ha. Diese werden überwiegend von Natura 2000-Gebieten überlagert. Im Heidekreis nehmen die Naturschutzgebiete 8,66 % der Fläche, im Landkreis Celle 4,74 % der Fläche ein. Im Vergleich zum Land Niedersachsen (3,75 %) sind beide Werte überdurchschnittlich hoch.¹¹ Im Landkreis Celle gibt es außerhalb des militärischen Sperrgebietes weitere große naturschutzrechtlich geschützte Gebiete (Meißendorfer Teiche, Becklinger Moor).

Abbildung 3: Natura 2000- und Naturschutzgebiete im Untersuchungsraum



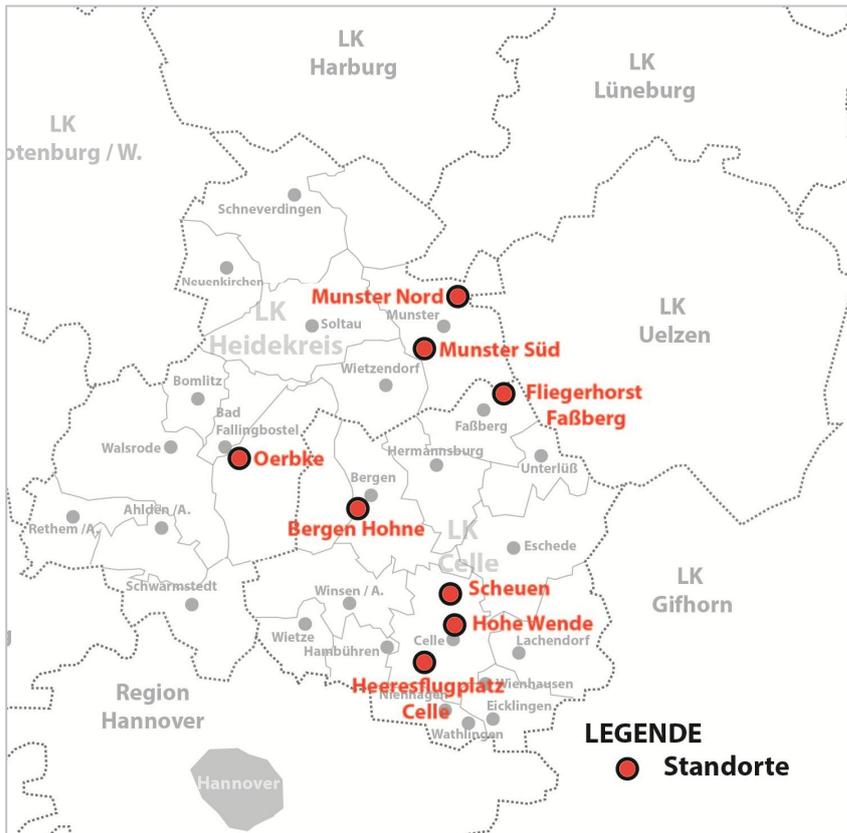
Datengrundlage: NLWKN – Umweltkarten Niedersachsen (größere Darstellung im Anhang)

¹¹ NLWKN - Website

2.1.5 Militärische Einrichtungen

Beide Landkreise sind durch eine hohe Militärpräsenz geprägt, sowohl durch die Truppenübungsplätze Bergen-Hohne und Munster-Nord und –Süd als auch durch die Kasernenstandorte Bergen-Hohne, Oerbke (Bad Fallingbostal), Hohe Wende und Scheuen (Stadt Celle), den Heeresflugplatz in Celle sowie den Fliegerhorst in Faßberg (vgl. ausführlicher in Kapitel 2.4).

Abbildung 4: Übersicht über die militärischen Einrichtungen im Untersuchungsraum



Datengrundlage: Grontmij-Zeichnung (größere Darstellung im Anhang)

2.2 Strukturelle und raumordnerische Merkmale der Gebietskörperschaften

Die beiden Landkreise zählen nach den siedlungsstrukturellen Kreistypen des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zu den dünn besiedelten ländlichen Kreistypen. Dabei handelt es sich um Kreise mit einem Bevölkerungsanteil unter 50 % von in Groß- und Mittelstädten lebenden Einwohnern und mit einer Einwohnerdichte unter 100 Einwohnern / km² außerhalb der Groß- und Mittelstädte¹².

¹² Vgl. BBSR 2012; Siedlungsstruktureller Kreistyp 2011

2.2.1 Landkreis Celle

Der Landkreis Celle befindet sich südöstlich vom Landkreis Heidekreis. Im Süden grenzt er an die Region Hannover, im Osten an die Landkreise Gifhorn und Uelzen.

2.2.1.1 Einwohner, Einwohnerdichte und Gemeindegröße

Der Landkreis Celle hat 177.362 Einwohner, die sich auf 1.545 km² verteilen (Stand 30.06.2012). Das ergibt eine Einwohnerdichte von 114,8 Einwohnern / km²¹³, im Vergleich zum Land Niedersachsen (166,4 Einwohner / km²)¹⁴ und dem Bundesdurchschnitt (229 Einwohnern / km²)¹⁵ ein unterdurchschnittlicher Wert.

Die Verteilung der Größenklassen der Gemeinden nach Einwohnern im Landkreis Celle ergibt folgendes Bild: Die Stadt Celle hat knapp 70.000 Einwohner, zudem gibt es sechs Einheits- bzw. Samtgemeinden mit 10.000 bis 15.000 Einwohnern, vier Einheits- bzw. Samtgemeinden mit 5.000 bis 10.000 Einwohnern sowie eine Gemeinde und einen gemeindefreien Bezirk mit unter 5.000 Einwohnern. Die Stadt Celle ist einwohnermäßig mit Abstand die bedeutendste Kommune im Landkreis Celle.

Die Einwohnerdichte ist in den Gemeinden im Landkreis sehr unterschiedlich. Sie ist am höchsten in der Stadt Celle, den zweithöchsten Wert erreicht die Samtgemeinde Wathlingen. Im südlichen Landkreis gibt es noch mehrere Gemeinden mit über 100 Einwohnern / km². Alle Gemeinden im nördlichen Landkreis haben eine Einwohnerdichte von unter 100 Einwohnern / km², teilweise sogar unter 50 Einwohnern / km². In Bezug auf die Einwohnerdichte zeichnet sich der Landkreis durch ein deutliches Süd-Nord-Gefälle aus.

2.2.1.2 Raumstrukturelle Ausgangssituation und raumordnerische Festlegungen im Landkreis Celle

Im LROP Niedersachsen ist die Stadt Celle als Oberzentrum festgelegt. Gleichzeitig ist die Stadt Celle auch Mittelzentrum für einen Verflechtungsbereich, der im Wesentlichen dem Gebiet des Landkreises Celle entspricht.

Das BBSR hat in einer Auswertung die Versorgung mit Einrichtungen des gehobenen Bedarfs im Verflechtungsbereich der Mittelzentren untersucht. Im bundesweiten Vergleich verfügt der Landkreis insgesamt über eine gute Versorgung mit entsprechenden Einrichtungen. Alle vom BBSR ausgewählten 13 Infrastrukturbereiche, wie Krankenhäuser, stationäre Altenpflegeeinrichtungen, Gymnasien, Berufsschulen, Volkshochschulen, Polizeidienststellen, Kinos, Sportstadien, öffentliche Bibliotheken, Banken, Hotels, Schuldnerberatungsstellen und Behörden sind im Landkreis Celle vorhanden.¹⁶

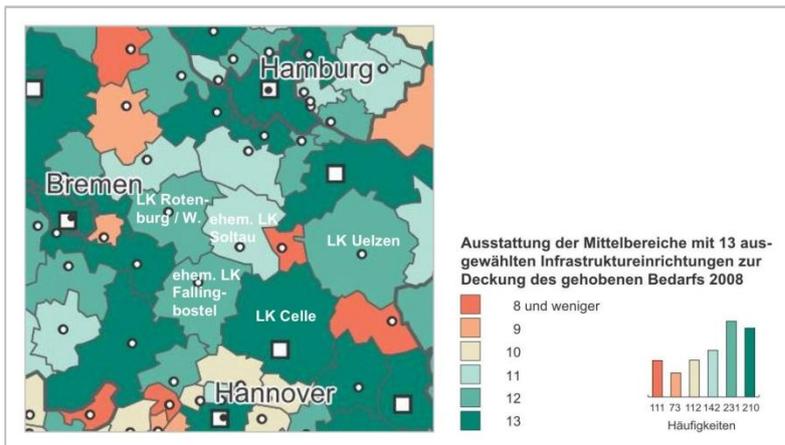
¹³ Vgl. LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

¹⁴ Vgl. LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

¹⁵ Vgl. Web-Datenbank Statistisches Bundesamt

¹⁶ Vgl. BBSR Bonn 2011: Raumordnungsbericht 2011. Karte 8: Versorgungen mit Einrichtungen des gehobenen Bedarfs. Bonn, S. 34

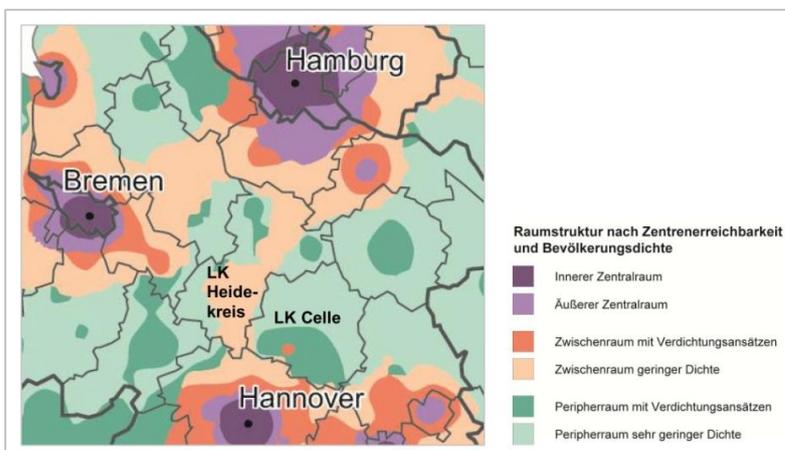
Abbildung 5: Versorgung mit Einrichtungen des gehobenen Bedarfs



Datengrundlage: BBSR Raumordnungsbericht 2011 (Auszug – komplette Darstellung im Anhang)

Das BBSR hat die Raumstruktur der BR Deutschland in Abhängigkeit von der Zentrenreichbarkeit und Bevölkerungsdichte klassifiziert.¹⁷ Der nördliche Teil des Landkreises ist als Peripheraum¹⁸ sehr geringer Dichte kategorisiert. Die Kreisstadt Celle ist als Zwischenraum¹⁹ mit Verdichtungsansätzen, ihr Umkreis als Peripheraum mit Verdichtungsansätzen klassifiziert. Die Raumstruktur des Landkreises Celle zeichnet sich durch ein starkes Süd-Nord-Gefälle aus.²⁰

Abbildung 6: Raumstruktur nach Zentrenreichbarkeit und Bevölkerungsdichte



Datengrundlage: BBSR Raumordnungsbericht 2011 (Auszug – komplette Darstellung im Anhang)

¹⁷ Für die Zuordnung der Gebiete werden die Bevölkerungsdichte im Umkreis von 12 km sowie die Zentrenreichbarkeit überlagert.

¹⁸ Peripheräume sind im Vergleich zu Zwischenräumen durch eine ungünstigere Erreichbarkeit hochrangiger Zentren gekennzeichnet. Es handelt sich hierbei um dünn besiedelte Gebiete mit Bevölkerungsdichten von unter 100 Einwohnern je km².

¹⁹ Zwischenräume kennzeichnen eine dynamischere Raumkategorie, die zwar ein deutlich geringeres Bevölkerungspotenzial als die Zentralräume aufweisen, aber trotzdem über eine gute Zugänglichkeit zu den bedeutenden Zentren verfügen. Sowohl die Bevölkerungs- als auch die Beschäftigtendichten liegen mit etwa 200 Einwohnern je km² und etwa 56 Beschäftigten je km² zwar noch unter dem jeweiligen Bundesmittel, übertreffen aber die Dichten des Peripheraums um das Doppelte.

²⁰ Vgl. BBSR 2012: Raumstruktur nach Zentrenreichbarkeit und Bevölkerungsdichte

Für das zurzeit gültige Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) des Landkreises Celle von 2005 wurden 2011 die allgemeinen Planungsabsichten zur Neuaufstellung bekannt gegeben.

Die relativ niedrige Einwohnerdichte (vgl. Kapitel 2.2.1.1) schlägt sich auch in den raumordnerischen Klassifizierungen nieder: Im RROP des Landkreises Celle werden für 11 Kern-Siedlungsbereiche Grundzentren festgelegt. Darüber hinaus werden zwei Ortsteile mit grundzentralen Teilfunktionen festgelegt (vgl. Abbildung 1).

Wie der Abbildung 1 zu entnehmen ist, sind die zentralen Orte im Landkreis Celle nicht gleichmäßig verteilt, sondern in der südlichen Hälfte des Landkreises befinden sich das Oberzentrum Celle, sechs Grundzentren und zwei grundzentrale Teilstandorte. Die zentralen Orte liegen in mehreren Fällen nicht einmal 5 km auseinander.

In der nördlichen Hälfte des Landkreises befinden fünf Grundzentren, die in mehreren Fällen mehr als 10 km voneinander entfernt liegen.

Zwischen dem Grundzentrum Wathlingen und dem neuen Grundzentrum Nienhagen ist eine Abstimmung in der Ausstattung mit grundzentralen Einrichtungen anzustreben.²¹

2.2.1.3 Städte und Gemeinden mit militärischen Einrichtungen im Landkreis Celle

Untersuchungsschwerpunkte des KonRek im Landkreis Celle bilden neben der Kreisstadt Celle die Gemeinde Faßberg mit Fliegerhorst sowie die Stadt Bergen mit dem Kasernenstandort Bergen-Hohne im Gemeindefreien Bezirk Lohheide am östlichen Rand des NATO-Truppenübungsplatzes Bergen-Hohne.

Celle

Die Stadt Celle befindet sich im Süden des Landkreises Celle und ist Sitz der Kreisverwaltung. Sie hat 69.993 Einwohner (Stand 30.06.2012)²².

Celle wurde im LROP 2008 erstmalig als Oberzentrum ausgewiesen²³. Die Stadt hat seitdem den Auftrag, zentralörtliche Einrichtungen und Angebote für den spezialisierten höheren Bedarf in ihrem Verflechtungsbereich zu sichern und zu entwickeln. In den Begründungen des LROP 2008 und seiner Änderung und Ergänzung 2012 werden die Kriterien für die Ausweisung der Stadt Celle als Oberzentrum und seine Funktion beschrieben. Oberzentren sind demnach „multifunktionale, (in der Regel) großstädtische Standorte und Verkehrsknoten mit überregionaler Ausstrahlung. Sie haben eine Standortpräferenz für landesweit bedeutsame Einrichtungen und Angebote. Für die Oberzentren des Landes gilt, dass sie durch inner- und überregionale Zentrenverflechtung in ihrer internationalen Standort- und Verkehrsgunst gestärkt werden

²¹ Vgl. RROP LK Celle 2005: S. 49

²² Vgl. LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

²³ Vgl. LROP Niedersachsen 2008, S. 83

sollen“.²⁴ Bei der Festlegung der Oberzentren wird ein Verflechtungsbereich von 300 000 Einwohnern angenommen, der jedoch bei dünner Besiedlung in einigen Fällen nicht erreicht werden kann.

Kriterien und Richtwerte für die Festlegung der Oberzentren in Niedersachsen sind:

- mindestens 60.000 Einwohner in der Gemeinde,
- 25.000 Beschäftigte in der Gemeinde
- mindestens 9.000 Einpendler und
- die Einbindung in internationale Verflechtungen und Netzwerke.

Daneben müssen in einem Oberzentrum weitere Einrichtungen zur Deckung des spezialisierten höheren Bedarfs vorhanden sein.

„Die Stadt Celle gewinnt aufgrund ihrer Einbindung in die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen(-Wolfsburg) und der enger werdenden innerregionalen und internationalen Vernetzung Standort- und Entwicklungspotenziale, die eine oberzentrale Ausrichtung im nördlichen, ländlich strukturierten Teil der Metropolregion ermöglichen. Diese Potenziale sind auch im Sinne einer Brücken- und Arbeitsmarktfunktion zur Verbesserung der Anbindung und Stärkung der Wirtschaftskraft des angrenzenden, dünn besiedelten, ländlich strukturierten Raumes zu nutzen.

Die Ausstrahlungs- und Bindungskraft der Stadt Celle reicht über die üblichen Funktionsbereiche von Mittelzentren hinaus, dies gilt insbesondere für den gesamten Bereich der Gesundheitsinfrastruktur, das schulische und außerschulische Bildungsangebot (z. B. Niedersächsische Akademie für Brand- und Katastrophenschutz), Behördenstandorte (z. B. Oberlandesgericht, Landessozialgericht) und die Arbeitsplatzzentralität. Daher ist die Stärkung der oberzentralen Bedeutung Celles gleichzeitig eine wirksame strukturpolitische Maßnahme zur Stabilisierung und Förderung der weiteren sozioökonomischen Entwicklung Celles. Mit der Aufstufung unterstützt das Land die günstigen raumordnerischen Voraussetzungen für weitere Entwicklungen. Neue Arbeitsplätze und ein wachsendes Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot könnten die Pendlerverflechtungen mit dem Umland stärken und mittel- bis langfristig zu Wachstum in Stadt und Umland beitragen“.²⁵

Das Oberzentrum Celle ist im Untersuchungsraum das einzige Oberzentrum, das diese Funktion über das Gebiet des Untersuchungsraumes hinaus wahrnimmt. Daneben ist die Stadt auch ein starkes Mittelzentrum, in dessen nördlicher Nachbarschaft sich schwächere Mittelzentren befinden (s.a. Kap. 2.2.1.2.), so dass einige ihrer Einrichtungen für den gehobenen Bedarf auch für die Bewohnern in einzelnen Grenzbereichen jenseits der Kreisgrenze in Frage kommen.

Im RROP 2005 ist die Stadt Celle als Standort mit der besonderen Entwicklungsaufgabe „Fremdenverkehr“ festgelegt worden.

²⁴ Vgl. LROP Niedersachsen 2008: S. 83

²⁵ Vgl. LROP Niedersachsen 2008: S. 83-84

Celle liegt an der Eisenbahnstrecke Hannover-Hamburg und ist der einzige IC-Halt im Untersuchungsraum. Außerdem gibt es eine Schienenverbindung von Celle nach Uelzen. Über die sternförmig durch Celle verlaufenden Bundesstraßen B 214, B 3 und B 191 ist die Stadt an das überörtliche Verkehrsnetz angebunden. Über die B 214 sowie die B 3 sind die Stadt Celle sowie der südliche Teil des Landkreises an die A 7 angebunden. Über die B 3 besteht zudem eine direkte Verbindung in die 40 km entfernt gelegene Landeshauptstadt Hannover. Die B 191 verläuft nach Nordosten in Richtung Uelzen (vgl. Abbildung 2).

Bergen

Die Stadt Bergen als Untersuchungsschwerpunkt liegt im nordwestlichen Teil des Landkreises Celle zwischen den Städten Soltau im Norden und Celle im Süden. Die Stadt Bergen hat 12.682 Einwohner (Stand 30.06.2012)²⁶. Hinzu kommen etwa 2.450 nicht meldepflichtige Angehörige der britischen Streitkräfte (vgl. Kapitel 4.3). Von diesen leben rund 2.200 in der Ortschaft Bergen.

Die Entfernung zum nächstgelegenen Oberzentrum Celle beträgt ca. 25 km, nach Hannover ca. 60 km. Zur Stadt Bergen gehören neben dem Kernort 12 Ortschaften. Die Siedlungsstruktur ist also sehr dezentral angelegt. Knapp die Hälfte der Einwohner wohnt in der Ortschaft Bergen.

Nach dem Regionalen Raumordnungsprogramm (RROP) des Landkreises Celle hat Bergen die zentralörtliche Funktion eines Grundzentrums und damit zentrale Einrichtungen des allgemeinen täglichen Grundbedarfs bereitzustellen.²⁷ Bergen verfügt über eine Oberschule mit gymnasialem Zweig sowie eine fachärztliche Versorgung. Für den Kernort Bergen ist im RROP die besondere Entwicklungsaufgabe „Erholung“ festgelegt²⁸. Zusätzlich ist in Bergen eine Kfz-Zulassungsstelle des Landkreises Celle angesiedelt. Die Ortsteile Sülze und Eversen sind als Standort mit der besonderen Entwicklungsaufgabe „Erholung“ festgelegt worden.

In Bergen finden sich mehrere Quartiere mit insgesamt 837 Wohnungen für britische Militärangehörige (zzgl. 112 bereits seitens der Briten gekündigte Wohnungen). Rd. 680 dieser Wohnungen wurden als Mehrfamilienhäuser in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts errichtet und entsprechen vielfach nicht den Ansprüchen der (ohnehin sehr geringen) lokalen Nachfrage, was eine erschwerte Vermarktung befürchten lässt. In den Jahren 2007 bis 2011 wurden 265 Wohneinheiten als Doppel- und Einfamilienhäuser für die Angehörigen der britischen Streitkräfte neu errichtet. (Stadt Bergen; Stellungnahme vom 18.12.2012)

²⁶ Vgl. LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

²⁷ Vgl. Grontmij et. Al. 2007: Erläuterungsbericht zum ISEK Bergen, Bremen, S. 9

²⁸ Vgl. RROP Landkreis Celle, S. 38

Bergen grenzt unmittelbar östlich an den Truppenübungsplatz Bergen-Hohne an, wodurch die verkehrliche Anbindung der Stadt von Westen her sehr ungünstig ist (vgl. Abbildung 7). Durch die Ortschaft Bergen verlaufen mehrere klassifizierte Straßen: die Bundesstraße B 3; die Landesstraßen L 298 und L 281 sowie die Kreisstraßen K 12, K 69 und K 75. Die B 3 sorgt für die Anbindung Bergens an die A 7 (knapp 20 km nach Norden) sowie an die Stadt Celle (knapp 25 km nach Süden). Die L 281 verläuft östlich Richtung Eschede, die L 298 sowie die K 69 stellen die Verbindung zum Truppenübungsplatz, die L 298 darüber hinaus zum südwestlichen Landkreis Celle her. Die K 12 erschließt das Gebiet nördlich von Bergen in Richtung Wietzendorf.

Die eingleisige Bahnlinie Celle-Soltau durchquert am Ostrand das Stadtgebiet Bergens von Nord nach Süd. Auf der Strecke der Osthannoverschen Eisenbahn (OHE) findet momentan ausschließlich Güterverkehr statt. Von dieser Bahnlinie zweigt am östlich von Bergen gelegenen Bahnhof Beckedorf ein Bahngleis Richtung Westen zur Ortschaft Bergen und dem Truppenübungsplatz ab, das von den NATO-Streitkräften des Truppenübungsplatzes genutzt wird²⁹ und vor dem Truppenübungsplatz endet. Über bestehende Busverbindungen ist Bergen an Hermannsburg, Faßberg und Celle angebunden.³⁰

Faßberg

Die Gemeinde Faßberg hat 6.717 Einwohner (Stand 30.06.2012)³¹. Sie ist die nördlichste Gemeinde im Landkreis Celle und grenzt im Süden an die Gemeinden Hermannsburg und Unterlüß, im Norden an den Heidekreis und den Landkreis Uelzen. Faßberg liegt ca. 40 km vom Oberzentrum Celle und ca. 80 km vom Oberzentrum Hannover entfernt.

Neben dem Kernort Faßberg gibt es die Ortschaften Müden (Örtze), Poitzen und Schmarbeck. Müden (Örtze) als staatlich anerkanntem Erholungsort kommt eine hohe Bedeutung für den Übernachtungstourismus zu³².

Der Kernort Faßberg ist im RROP als Grundzentrum ausgewiesen und verfügt über einen Kindergarten, eine Grundschule, die Außenstelle einer Oberschule sowie eine Förderschule. Eine Apotheke, eine Bank sowie ein Arzt und ein Zahnarzt sind vorhanden. Faßberg verfügt über eine Einzelhandelsversorgung im und außerhalb des Zentralortes. Der Kernort Faßberg ist im RROP als Standort für die besondere Entwicklungsaufgabe „Erholung“ ausgewiesen.³³ Der OT Müden / Ö. ist im RROP 2005 als Standort mit der besonderen Entwicklungsaufgabe „Fremdenverkehr“ festgelegt worden.

²⁹ Vgl. Grontmij et. Al. 2007: Erläuterungsbericht zum ISEK Bergen, Bremen, S. 12

³⁰ Vgl. Cebus, Celle – Website

³¹ Vgl. LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

³² Vgl. Celle-Tourismus – Website, Zugriff 12.12.2012

³³ Vgl. RROP LK Celle, S. 38

Einrichtungen³⁷. Lediglich um Munster, im nordöstlichen Teil des Landkreises, ist die Ausstattung mit maximal 8 der ausgewählten Infrastruktureinrichtungen auffallend gering.³⁸

Für das RROP des Landkreises Heidekreis (2000) ist eine Neuaufstellung seit 2005 eingeleitet.³⁹ Der Landkreis hat seinen Sitz in Bad Fallingbostal und weitere Dienststellen in Soltau. Er verfügt über kein eindeutiges, ausgeprägtes Zentrum, sondern anders als der Landkreis Celle mit 3 Mittelzentren sowie 8 Grundzentren über eine dezentrale Zentrenstruktur (vgl. Abbildung 1). Die größte Stadt ist Walsrode mit 23.890 Einwohnern (Stand 30.06.2012)⁴⁰ gefolgt von Soltau mit knapp 22.000 Einwohnern.

2.2.2.3 Städte und Gemeinden mit militärischen Einrichtungen im Landkreis Heidekreis

Im Landkreis Heidekreis konzentriert sich die Betrachtung auf die Städte Bad Fallingbostal und Munster sowie den Kasernenstandort Oerbke im Gemeindefreien Bezirk Osterheide am westlichen Rand des NATO-Truppenübungsplatzes Bergen-Hohne.

Bad Fallingbostal

Die Kreisstadt Bad Fallingbostal liegt im Osten des Landkreises in unmittelbarer Nähe zur A 7 und daran anschließend am Truppenübungsplatz Bergen-Hohne. In der Nord-Süd-Ausrichtung befindet sich Bad Fallingbostal etwa in der Mitte des Landkreises. Die Entfernung zur Landeshauptstadt Hannover beträgt etwa 60 km, zum nächsten Oberzentrum Celle ca. 50 km. Die Stadt umfasst neben der Kernstadt Bad Fallingbostal 5 Ortschaften. Im Vergleich zum Kernort sind die übrigen Ortschaften relativ klein. Ausnahme ist die Ortschaft Dorfmark, die mit 3.240 Einwohnern über fast ein Viertel der Einwohner Bad Fallingbostals verfügt⁴¹. Dorfmark kommt eine hohe Bedeutung für den Fremdenverkehr zu.

Die Stadt Bad Fallingbostal hat derzeit insgesamt 11.272 Einwohner (Stand 30.06.2012).⁴² Hinzu kommen etwa 2.300 nicht meldepflichtige Angehörige der britischen Streitkräfte samt ihren Familienangehörigen.

Bad Fallingbostal nimmt grundzentrale Versorgungsfunktionen wahr. Laut RROP des Landkreises Heidekreis hat die Stadt darüber hinaus die Schwerpunktaufgaben „Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten“ sowie die besonderen Entwicklungsaufgaben „Fremdenverkehr“ und „Sicherung und Entwicklung von Arbeitsstätten“⁴³.

³⁷ BBSR 2001: Raumordnungsbericht 2011, S. 33

³⁸ BBSR 2011: Raumordnungsbericht 2011: Karte 8 Versorgung mit Einrichtungen des gehobenen Bedarfs; S. 34

³⁹ Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung 2012: Regionale Raumordnungsprogramme, Stand 07.11.2012

⁴⁰ Vgl. LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

⁴¹ Vgl. Bad Fallingbostal – Website

⁴² Vgl. LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

⁴³ Vgl. RROP Landkreis Heidekreis

In Bad Fallingbostal wurden im Jahr 2008 85 Wohneinheiten in Doppel- und Einzelhäusern errichtet, die überwiegend für den Bedarf der britischen Militärangehörigen konzipiert waren. Da die Wohneinheiten damit nicht unbedingt den Ansprüchen der ortsansässigen Bevölkerung entsprechen, werden Schwierigkeiten bei der Vermarktung befürchtet.

Eine Besonderheit stellt die Tatsache dar, dass Bad Fallingbostal als Kreisstadt lediglich den Status als Grundzentrum innehat.⁴⁴

Seit 1975 ist Bad Fallingbostal staatlich anerkannter Luftkurort und seit 1976 staatlich anerkanntes Kneipp-Heilbad. Am 5. August 2002 ist der Stadt der Status "Bad" verliehen worden.

Bad Fallingbostal liegt in unmittelbarer Nähe zur A 7 und ist über die Anschlussstellen Fallingbostal und Dorfmark an die A 7 und damit an Hamburg und Hannover angebunden. Über das Autobahndreieck Walsrode erfolgt eine Anbindung an die A 27 und damit an Bremen. Im Süden tangiert die B 209 die Stadt; sie führt zur A 7 und zum Truppenübungsplatz Bergen. Nach Westen stellt sie eine Verbindung nach Walsrode dar. Die L 163 erschließt die Ortsmitte von Südwesten nach Nordosten. Daneben führen die Kreisstraßen K 157, K 136 und K 164 in die Ortsmitte.

Die Stadt liegt an der Regionalbahnstrecke Hannover-Buchholz (Nordheide).

Munster

Das Mittelzentrum Munster liegt an der B 71 zwischen Soltau und Uelzen am östlichen Rand des Heidekreises und hat 16.080 Einwohner (Stand 30.06.2012).⁴⁵ Hinzu kommen rund 6.260 Angehörige der Bundeswehr.

Munster ist als Mittelzentrum ausgewiesen und hat somit „in erster Linie den mittelzentralen gehobenen Bedarf für die eigene Bevölkerung und die stationierten wie übenden Streitkräfte vorzuhalten“.⁴⁶ Darüber hinaus sind Munster folgende Funktionen zugewiesen: Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten, Entwicklung des Fremdenverkehrs sowie Sicherung und Entwicklung von Arbeitsstätten. Weiter führt das RROP aus, dass „auch im Sinne einer wirtschaftlich vertretbaren Auslastung die Konzentration von Behörden, Gerichten und anderen öffentlichen und gewerblichen Einrichtungen zu erhalten“ ist.⁴⁷

⁴⁴ Üblicherweise haben Kreisstädte mindestens den Status eines Mittelzentrums. Bei Bad Fallingbostal wurde von dieser „Regel“ abgewichen, obwohl es im Heidekreis mit Soltau, Munster und Walsrode mehrere Mittelzentren gibt.

⁴⁵ Vgl. LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

⁴⁶ Vgl. RROP LK Heidekreis

⁴⁷ Vgl. RROP LK Heidekreis

Munsters Funktionen als Mittelzentrum sind relativ schwach ausgeprägt. Die Stadt weist zum Einen eine unterdurchschnittliche Ausstattung an Einrichtungen des gehobenen Bedarfs auf und hat zum Anderen nur einen sehr geringen Verflechtungsbereich. Seine mittelzentralen Funktionen soll Munster gemeinsam mit der Stadt Soltau erfüllen.

Munster liegt auf der West-Ost-Achse Soltau-Uelzen. Durch die B71 erfolgt die Haupterschließung über die Straße. Außerdem verläuft durch den Ort die Bahnlinie Bremen-Uelzen.

Nördlich und südlich an die Stadt angrenzend befinden sich die Truppenübungsplätze Munster-Nord und Munster-Süd.

2.3 Gemeindefreie Bezirke Lohheide und Osterheide

Ab 1935 wurde von der deutschen Wehrmacht zwischen Bergen und Fallingbostal der Truppenübungsplatz Bergen angelegt. Dazu wurden insgesamt 25 Gemeinden aufgelöst und deren Bewohner umgesiedelt. Das Areal wurde nach 1945 in zwei selbstständige Bereiche, nämlich in die Gutsbezirke Osterheide und Lohheide, geteilt. Osterheide blieb beim Landkreis Fallingbostal (heute: Heidekreis), während Lohheide in den Landkreis Celle eingegliedert wurde. Damit umfasst Lohheide heute den im Landkreis Celle gelegenen Teil des NATO-Truppenübungsplatzes Bergen-Hohne und Osterheide den im Heidekreis gelegenen Teil.

Osterheide wurde am 1. August 1958 zum Gemeindefreien Bezirk erklärt. In dem ca. 178 km² grossen Gebiet finden sich die drei Ortschaften Oerbke, Ostenholz und Wense. Die Zahl der Einwohner beträgt 740 Personen (Stand 31.06.2012). Die Ortschaft Oerbke liegt an der A 7 östlich von Bad Fallingbostal. Oerbke ist das größte der drei Dörfer im Gemeindefreien Bezirk Osterheide sowie dessen Verwaltungssitz. Es liegt an der Westgrenze des Bezirks und ist von der Stadt Bad Fallingbostal nur durch die A 7 getrennt.

Im Bezirk Lohheide leben 691 Einwohner (Stand 31.06.2012) auf einer Fläche von ca. 91 km². Der Verwaltungssitz liegt in der Ortschaft Hasselhorst, ca. 1 km westlich der Stadt Bergen.

Im Südosten der Lohheide liegt die KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen.

Exkurs: Die Sonderstellung der Gemeindefreien Bezirke

Nach dem niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) gilt, dass jedes Grundstück zu einer Gemeinde gehören soll. Allerdings können in Ausnahmefällen, aus Gründen des öffentlichen Wohls – hier Truppenübungsplatz für Bundeswehr sowie Nato-Streitkräfte – Grundstücke außerhalb einer Gemeinde verbleiben und zu Gemeindefreien Bezirken erklärt werden, wenn das Gebiet dauerhaft bewohnt ist und eine eigene Verwaltung zweckmäßig ist.

Die ansonsten den Gemeinden obliegenden öffentlichen Aufgaben des eigenen und des übertragenen Wirkungskreises erfüllt im Gemeindefreien Bezirk der Grundeigentümer (öffentlich-rechtlich Verpflichteter), in diesem Fall die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium der Finanzen.

Seit 2005 erfolgt die Betreuung, Vermietung und Verwaltung der Liegenschaften und Gebäude durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), eine mittelbare Verwaltung des Bundes. Sie ist neben der Betreuung der Liegenschaften auch für Organisations- und Personalangelegenheiten (Einstellung, Vergütung etc.) im Gemeindefreien Bezirk zuständig. Per Gesetz wurden ihr die Liegenschaften übertragen.

Nach § 23 Abs. 3 des Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) wird die Verwaltung gemeindefreier Gebiete durch eine Verordnung geregelt.

Unter Mitwirkung der von den Einwohnern gewählten Einwohnerversammlung werden die Gemeindefreien Bezirke jeweils von einem/r Bezirksvorsteher / -vorsteherin verwaltet, zu deren Aufgaben u. a. der Erlass von Satzungen (Haushaltssatzung) und Verordnungen, die Vertretung des öffentlich-rechtlich Verpflichteten nach außen sowie die Vertretung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zählen. Die Einwohnerversammlung (EV) wählt auf Vorschlag des öffentlich-rechtlich Verpflichteten den Bezirksvorsteher und den stellvertretenden Bezirksvorsteher sowie aus ihren eigenen Reihen einen Vorsitzenden der EV und seine Vertretung.

Aus ihrer besonderen Situation heraus ergibt sich für Gemeindefreie Bezirke eine Sonderstellung im Bereich des Bau- und Planungsrechts. Denn die gemäß Art. 28 Abs. 2 des Grundgesetzes (kommunale Selbstverwaltung) grundsätzlich bei der Gemeinde liegende Planungshoheit als Aufgabe im eigenen Wirkungskreis obliegt im Untersuchungsraum nach § 2 Abs. 2 GemfreiGebV dem öffentlich-rechtlich Verpflichteten. Das Baugesetzbuch jedoch, welches ausschließlich die städtebauliche Entwicklung und Ordnung von Gemeinden regelt, findet nach einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes keine Anwendung. Aus diesem Grund gibt es für die gemeindefreien Bezirke keine Bauleitplanung, die die städtebauliche Ordnung und Entwicklung regelt.

Die Zuständigkeit für Bauvorhaben in den Gemeindefreien Bezirken ist je nach Gegenstand und Anlass unterschiedlich geregelt. Militärische oder für die Verwaltung notwendige Bauvorhaben des Landes oder des Bundes fallen unter die Zuständigkeit des Staatlichen Baumanagements (SBM). Seine Hauptaufgaben sind die fachliche Beratung der Nutzer, die Bauunterhaltung und die Vorbereitung und Durchführung von Bauprojekten. Für die Sanierung oder den Umbau (Planung und Finanzierung) von Gebäuden zu Wohnzwecken in den Gemeindefreien Bezirken ist die BImA unter Zuhilfenahme des SBM zuständig.

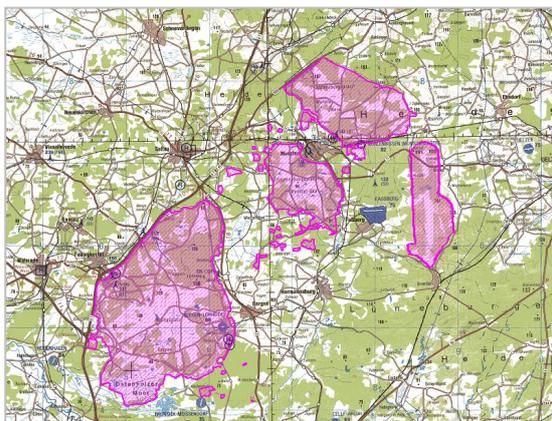
Nur für die Bauvorhaben auf den privaten Grundstücken ist, wie auch in anderen Gemeinden, der private Eigentümer zuständig. Er stellt über die Verwaltung des Gemeindefreien Bezirks einen Bauantrag bei der Bauaufsicht des jeweiligen Landkreises bzw. zeigt dort sein Bauvorhaben an. Der Landkreis erteilt oder versagt dann im Einvernehmen mit der Verwaltung des Gemeindefreien Bezirks die Baugenehmigung. Da in gemeindefreien Bezirken ein Bauleitplanungsrecht nicht vorgesehen ist (siehe oben), sind entsprechende Vorgaben bei baulichen Investitionsvorhaben nicht zu berücksichtigen.

Die Aufsicht über die Aufgaben des eigenen Wirkungskreises hat die BlmA als übertragene Aufgabe des Bundesministeriums der Finanzen. Die BlmA ist somit gegenüber der Verwaltung des Gemeindefreien Bezirks weisungsbefugt.

Die Landkreise und das niedersächsische Ministerium für Inneres, Sport und Integration üben gegenüber den Gemeindefreien Bezirken die Kommunal- und Fachaufsicht über die Aufgaben im übertragenen Wirkungskreis aus.

2.4 Militärische Infrastruktur

Abbildung 7: Militärische Sperrgebiete im nördlichen Untersuchungsraum



Datengrundlage: Kdtr. des TrÜbPl Bergen-Hohne / Bearbeitung Stadt Bergen (größere Darstellung im Anhang)

Truppenübungsplatz Bergen-Hohne

Der Platz ist mit ca. 300 km² bei einer Ausdehnung in Nord-Süd-Richtung von 27 km und in Ost-West-Richtung von 18 km der größte militärische Übungsplatz in Westeuropa. Er befindet sich im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland und wird von der Bundeswehr verwaltet. In weiten Teilen ist dieses Gebiet seit 1935/1936 militärisches Sperrgebiet. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er 1945 von den britischen Besatzungstruppen übernommen und kontinuierlich erweitert. Seit 1958 wird das Areal zudem von der Bundeswehr und Streitkräften der NATO als NATO-Truppenübungsplatz Bergen-Hohne genutzt.⁴⁸ Auf dem Gelände befinden sich heute die Kommandantur, die Standortverwaltung, Panzerschießbahnen, Artilleriefuerstellungen, Übungsdörfer für den Häuserkampf sowie Einrichtungen der Flugabwehr.

Der Truppenübungsplatz erstreckt sich beiderseits der Grenze zwischen dem Heidekreis und dem Landkreis Celle. Im Norden beginnt er unmittelbar an der Abfahrt Soltau-Süd der A 7. Von dort verläuft die östliche Platzgrenze bis Bergen zunächst nahe der Bundesstraße 3 und danach weiter an der Landesstraße L 298. Die westliche Grenze liegt parallel zur Autobahn A 7, an Bad Fallingbostel vorbei bis südlich des Autobahndreiecks Walsrode (A 7/A 27).

⁴⁸ Vgl. Grontmij 2010: Dorferneuerung im Gemeindefreien Bezirk Osterheide Oerbke – Ostenholz – Wense , S. 12

Die Landschaft ist geprägt durch Heide-, Wald- und Moorlandschaften. Die Heide liegt vor allem im mittleren Teil des Truppenübungsplatzes. Auf dem Gelände gibt es heute viele seltene, vom Aussterben bedrohte Tierarten, die sich an die Lebensbedingungen auf den Truppenübungsplätzen angepasst haben. Durch die militärische Nutzung und den damit verbundenen Ausschluss der Öffentlichkeit ist auf dem Truppenübungsplatz eine schützenswerte Landschaft entstanden. Dies hat dazu geführt, dass weite Teile des Truppenübungsplatzes Teil des europäischen Schutzgebietssystems sind und als Natura 2000 Gebiet DE 3124-401 „Truppenübungsplatz Bergen“ ausgewiesen sind.

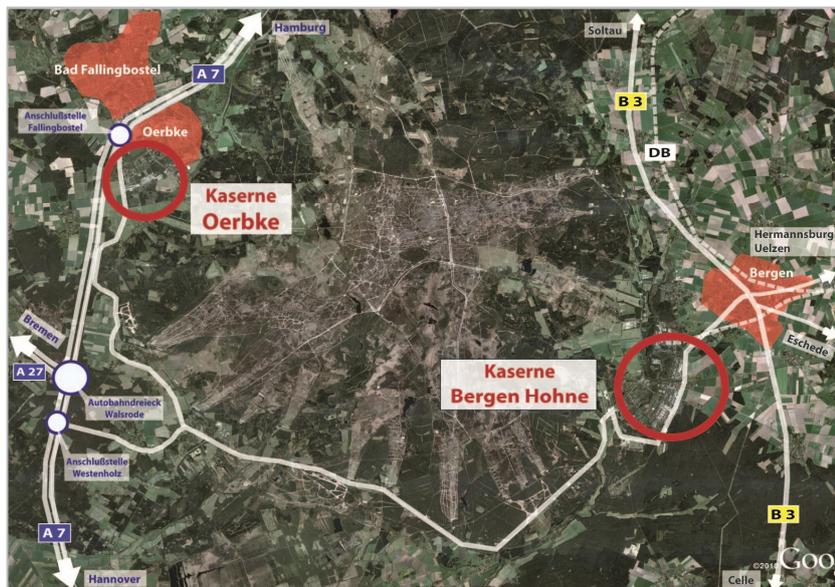
Ungefähr im Zentrum des Platzes befinden sich die Sieben Steinhäuser, eine Gruppe von Großsteingräbern. Der Weg dorthin wird an bestimmten Tagen für die Öffentlichkeit freigegeben.

In unmittelbarer Nähe des Camps Bergen-Hohne befindet sich die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Bergen-Belsen.

Kaserne (Camp) Bergen-Hohne

Das Camp Bergen-Hohne befindet sich am östlichen Rand des Truppenübungsplatzes Bergen auf dem Gebiet des Gemeindefreien Bezirks Lohheide. Das Zentrum des Camps ist etwa 4,5 km vom Kernort Bergen entfernt, an den es über die L 298 direkt angebunden ist. Die Flächen zwischen Kernort und Camp werden vorwiegend landwirtschaftlich genutzt, vereinzelt finden sich Waldflächen. Im Süden und Südosten des Camps Bergen-Hohne erstrecken sich größere Waldflächen. Westlich grenzt der Truppenübungsplatz an, dessen Flächen nahezu unbebaut sind.

Abbildung 8: Lage der Kasernen Bergen-Hohne und Oerbke



Datengrundlage: Grontmij-Zeichnung / Hintergrund: aus Google Earth (größere Darstellung im Anhang)

Abbildung 9: Kaserne (Camp) Bergen-Hohne



Datengrundlage: Grontmij-Zeichnung / Hintergrund: aus Google Earth (größere Darstellung im Anhang)

Im Camp sind 860 britische Soldaten stationiert. Hinzu kommen ca. 390 Zivilbeschäftigte der britischen Streitkräfte sowie 640 Dienstposten der Bundeswehr (vgl. Kapitel 4.3).

Im Camp Bergen-Hohne befinden sich überwiegend Einrichtungen der britischen Streitkräfte. Neben den eigentlichen Kasernengebäuden der Briten (Campbell Barracks, Glyn Hughes Barracks, Haig Barracks, Dutch Barracks und Caen Barracks) sind ein Versorgungszentrum (supply depot), Dienstleistungsgebäude der Bundeswehr sowie das NATO-Lager zu finden. Im östlichen Teil des Camps sind die Familienquartiere angesiedelt. Im westlichen Bereich werden größere Flächen als Sportanlagen genutzt⁴⁹ dabei stellt der vorhandene Neun-Loch-Golfplatz auf dem Kasernengelände eine Besonderheit dar.

Über mehrere Zufahrten ist das Camp an die L 298 angeschlossen, offiziell gibt es jedoch nur eine Zufahrt. Die innere Erschließung erfolgt nahezu schachbrettartig.⁵⁰

Kaserne (Camp) Oerbke

In Oerbke befinden sich u. a.

- das Lager Oerbke mit der Verwaltungsstelle NATO-Camp 1 + 2, den britischen Verwaltungsstellen sowie britischen Militäreinheiten
- das Bundeswehrdienstleistungszentrum (Hauptsitz Bergen) mit der Geländebetreuung Oerbke

Am Standort Oerbke befinden sich 60 Zivilbeschäftigte der Bundeswehr, die der Kommandantur Bergen-Hohne zugeordnet sind sowie 820 britische Soldaten und 320 Zivilbeschäftigte des britischen Militärs (vgl. Kapitel 4.3.1).

⁴⁹ Vgl. Lageplan Camp Bergen-Hohne

⁵⁰ Vgl. Lageplan Camp Bergen-Hohne

Abbildung 10: Kaserne (Camp) Oerbke



Datengrundlage: Grontmij-Zeichnung / Hintergrund: aus Google Earth (größere Darstellung im Anhang)

Das Camp Oerbke liegt am westlichen Rand des Truppenübungsplatzes Bergen-Hohne in unmittelbarer Nähe zur A 7. Über den Hartemer Weg ist es direkt an die Autobahn und somit an den Fernverkehr angebunden. Über Vogteistraße / Fallingbosteler Straße oder über Deitemer Weg / Hartemer Weg ist das Camp direkt mit dem Kernort Bad Fallingbostel verbunden. Die Autobahn hat jedoch eine starke Barrierenwirkung. Sie begrenzt das Lagergelände nach Norden und Westen. Die innere Erschließung erfolgt im westlichen und östlichen Bereich schachbrettartig.

Truppenübungsplätze Munster-Nord und -Süd

Die Truppenübungsplätze Munster-Nord und Munster-Süd sind durch die Stadt Munster sowie mehrere Kasernenanlagen räumlich voneinander getrennt. Gleichzeitig mit der Einrichtung des Truppenübungsplatzes seit 1891 wurde ca. 1,5 Kilometer vom damaligen Ortszentrum entfernt das Truppenlager „Munsterlager“ errichtet. Seither wird das Gebiet ständig als militärisches Manövergelände genutzt. Auf dem Gelände befinden sich folgende militärische Einrichtungen:

- Unterkünfte
- Schießbahnen
- Infanterie-Gefechtsbahnen
- Zielbereiche für Luftwaffeneinsätze

In Munster sind insgesamt 6.260 Dienstposten der Bundeswehr stationiert, davon 5.260 Soldaten und 1.000 Zivilbeschäftigte (vgl. Kapitel 4.3.1).

Auf dem Gelände gibt es heute – ebenso wie auf dem Truppenübungsplatz Bergen-Hohne - viele seltene, vom Aussterben bedrohte Tierarten, die sich an die Lebensbedingungen auf den Truppenübungsplätzen angepasst haben. Daher umfassen auch die Plätze Munster-Nord und -Süd ein Natura 2000 Gebiet (DE 3026-401 Truppenübungsplatz Munster Nord und Süd).

Fliegerhorst Faßberg

Der Fliegerhorst liegt ca. 2,5 km nordöstlich des Ortszentrums von Faßberg, das Kasernengelände unmittelbar im Ortszentrum, sie werden von Heer und Luftwaffe der Bundeswehr gemeinsam genutzt. Er wurde im Jahr 1934 eröffnet und befindet sich seither durchgängig in militärischer Nutzung. Derzeit ist hier das Transporthubschrauberregiment 10 der Heeresfliegertruppe beheimatet, ebenso die Technische Schule der Luftwaffe 3, das Kompetenzzentrum für die technisch-logistische Ausbildung an Hubschraubern für Heer und Luftwaffe. Außerdem sind hier die Deutsch-Französische Ausbildungseinrichtung Tiger, das Sanitätszentrum Faßberg und die Standortverwaltung Bergen / Außenstelle Faßberg zu finden. Am Standort Faßberg sind 2.160 Angehörige der Bundeswehr stationiert, 1.860 Soldaten und 300 Zivilbeschäftigte (vgl. Kapitel 4.3.1).

Heeresflugplatz Celle

Der Heeresflugplatz Celle ist ein niedersächsischer Militärflugplatz des deutschen Heeres. Die Einrichtung liegt im Siedlungsgebiet der Kernstadt 4,5 Kilometer südwestlich der Altstadt. Sie wurde im Jahr 1934 eröffnet und befindet sich seither durchgängig in militärischer Nutzung. Heute wird die Anlage von der Bundeswehr überwiegend für die Ausbildung von Hubschrauberpiloten genutzt.

Kasernenanlage (Hohe Wende) in der Stadt Celle

Die Kaserne liegt im Siedlungsgebiet der Kernstadt nördlich der Aller im Ortsteil Hehlentor ca. 1,5 km von der Celler Altstadt entfernt. Das Kasernengelände wird von der Straße Hohe Wende erschlossen, die zugleich auch die K 28 darstellt. Die weitere Anbindung an den überörtlichen Verkehr erfolgt über die B 3 Richtung Norden und nach Süden in Richtung Innenstadt Celle.

Abbildung 11: Kasernenanlage Hohe Wende



Datengrundlage: Zeichnung Heidekreis / Hintergrund: aus Google Earth (größere Darstellung im Anhang)

Die Kaserne entstand in den Jahren 1937/38 und diente vor allem als Nebel- und Gasversuchsabteilung der Wehrmacht (Volksmund: Nebelkaserne). Seit 1945 wurde sie von der britischen Armee als Garnisonsstandort genutzt und im Spätsommer 2012 von der britischen Armee geräumt.

Das Kasernenareal umfasst ca. 27 ha Grundfläche, von denen ca. 7 ha Sportflächen sind. Die Gebäude der Kaserne an der Hohen Wende sind in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Die älteren Gebäude der Anlage stellen weitestgehend ein bauliches Ensemble im Sinne des niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes dar. Ein Teil der Gebäude stellt zudem Einzeldenkmale dar. Die Kasernengebäude befinden sich, dem äußeren Anschein nach zu urteilen, in einem guten baulichen Zustand.

Das Kasernengelände wird im Westen und im Osten jeweils durch gewerblich genutzte Grundstücke begrenzt. Südlich der Kaserne verläuft die Eisenbahntrasse Richtung Wittingen und trennt die Kaserne von der angrenzenden Wohnbebauung des Ortsteils Hehlentor⁵¹.

Aus Celle sind die britischen Streitkräfte, 280 Soldaten und 20 Zivilbeschäftigte, bereits im Sommer 2012 komplett abgezogen. Geblieben sind 1.130 Beschäftigte der Bundeswehr, davon 840 Soldaten und 290 Zivilbeschäftigte (vgl. Kapitel 4.3.1).

Standortübungsplatz und Kaserne Scheuen

Bereits seit dem 19. Jahrhundert wird ein Teil der Gemarkung Scheuen, ca. 8 km nördlich von Celle gelegen, militärisch genutzt. Ursprünglich als Schießplatz konzipiert, dann u. a. als Munitionsanstalt genutzt, dient der Bereich heute sowohl militärischen als auch zivilen Zwecken, da die Kaserne 2006 geschlossen und teilweise umgenutzt wurde.

Auch die ehemalige Standortschießanlage wurde 2007 von der Jägerschaft Celle übernommen und zu einer privaten Jagdschule mit einem modernen Schießpark umgebaut. Im ehemaligen Soldatenheim befindet sich seit 2008 das „Zentrum der Jeziden in Niedersachsen“ (Jesiden). Auf dem Kasernengelände entsteht auch der Neubau der Landesfeuerwehrschule, die bis 2020 komplett von Celle nach Scheuen umziehen soll.

2.5 Fazit

Nach der bundesweiten Bewertung der siedlungsstrukturellen Kreistypen durch das BBSR gehören die Landkreise Celle und der Landkreis Heidekreis zu den dünnbesiedelten ländlich geprägten Räumen. Eine detaillierte Betrachtung dieser Landkreise zeigt allerdings mehrere Unterschiede in ihrer Raum- und Siedlungsstruktur

Die Siedlungsstruktur im Landkreis Celle wird eindeutig vom Oberzentrum Celle dominiert. Es besteht ein deutliches Süd-Nord-Gefälle im Bezug auf Einwohnerdichten der Gemeinden, Verteilung der Einwohnergrößen der Gemeinden sowie Anzahl und Rang der zentralen Orte. Im Landkreis Celle gibt es mit dem Oberzentrum Celle einen Ort,

⁵¹ Steckbrief Kaserne an der Hohen Wende; Übergabe durch Heidekreis

der Einrichtungen mit landesweiter Bedeutung hat und gleichzeitig als stärkstes Mittelzentrum im Untersuchungsraum teilweise über das Gebiet des Landkreises Celle hinauswirkt. Da die Stadt Celle fast so viel Einwohner hat wie die zweit- bis siebtgrößte Einheits- bzw. Samtgemeinde zusammen und es neben dem Oberzentrum nur Grundzentren im Landkreis gibt, zeichnet sich dieser durch eine deutliche Monozentralität aus.

Der Landkreis Heidekreis ist noch dünner besiedelt als der Landkreis Celle und hat kein eigenes Oberzentrum. Er verfügt auch nicht über einen „Hauptort“. Walsrode, Soltau und Schneverdingen haben alle etwa 20.000 Einwohner.

Ein herausragendes Merkmal des Raumes stellt die Konzentration von Militärstandorten, Truppenübungsplätzen und militärisch genutzten Flugplätzen dar. Diese umfassen große Flächen des Untersuchungsraumes. Damit korrespondiert ein deutlich über dem Landesdurchschnitt liegender Anteil an naturschutzrechtlich streng geschützten Gebieten. Außerdem ist das Gebiet eine der waldreichsten Regionen in Niedersachsen.

Ebenfalls eine Besonderheit stellen die beiden gemeindefreien Bezirke Lohheide und Osterheide dar. Das NKomVG findet dort unter Berücksichtigung der Verordnung über die gemeindefreien Gebiete weitestgehend analoge Anwendung. Die Vorgaben des Baugesetzbuches finden in Bezug auf die Bauleitplanung jedoch keine Anwendung.

Insbesondere die nahe an der A 7 und der A 27 liegenden Teilräume haben eine hervorragende verkehrliche Anbindung. Weite Teile des Untersuchungsraumes sind jedoch verkehrlich unzureichend angebunden und weisen infolge dessen Standortnachteile auf.

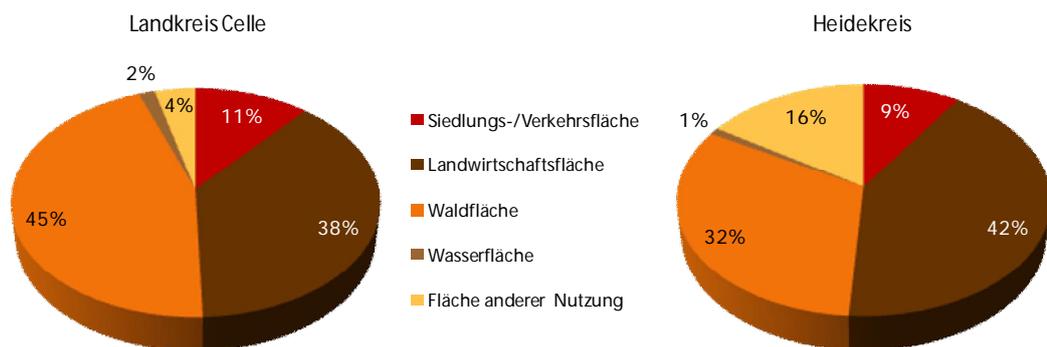
Teilflächen der militärischen Infrastruktur bieten ein wesentliches Potenzial für Konversionsaufgaben.

3 Siedlungsentwicklung

3.1 Struktur der Flächennutzung und Entwicklung der Siedlungsflächen

Die Landkreise Celle und Heidekreis gehören zum dünn besiedelten ländlichen Raum im mittleren Niedersachsen. Ihre Fläche ist von Wäldern und landwirtschaftlicher Nutzung geprägt; die Siedlungsfläche macht nur etwa 10% aus.

Abbildung 12: Flächennutzung der Landkreise Celle und Heidekreis 2010



Datengrundlage: LSKN

Die unterschiedlichen Anteile der „Waldfläche“ und „Fläche anderer Nutzungen“ in den beiden Kreisen, wie in Abbildung 12 dargestellt, sind Folge der verschiedenen Zuordnung der Militärfächen in den beiden gemeindefreien Bezirken: in Lohheide (Landkreis Celle) ist fast die Hälfte als „Waldfläche“ kategorisiert, in Osterheide (Heidekreis) dagegen 95% als „Fläche anderer Nutzungen“. Nur aus den Werten für den Heidekreis geht daher hervor, welchen hohen Anteil die Militärfächen ausmachen. Wären Militärfächen in den beiden gemeindefreien Bezirken einheitlich zugeordnet worden, wären die Anteile der Flächennutzung nahezu gleich.

Auch die Nutzungsstruktur der Siedlungs- und Verkehrsfläche ist in beiden Landkreisen sehr ähnlich: den größten Anteil machen die Verkehrsflächen aus, gefolgt von der Fläche für Wohnnutzung.

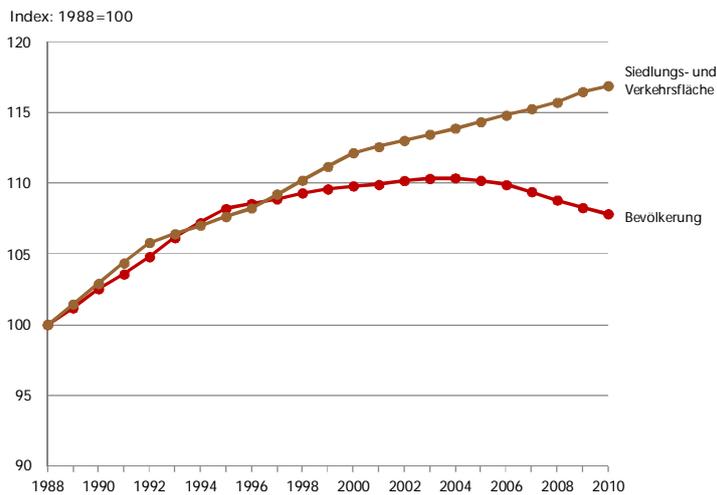
Abbildung 13: Komponenten der Siedlungs- und Verkehrsfläche 2010



Datengrundlage: LSKN

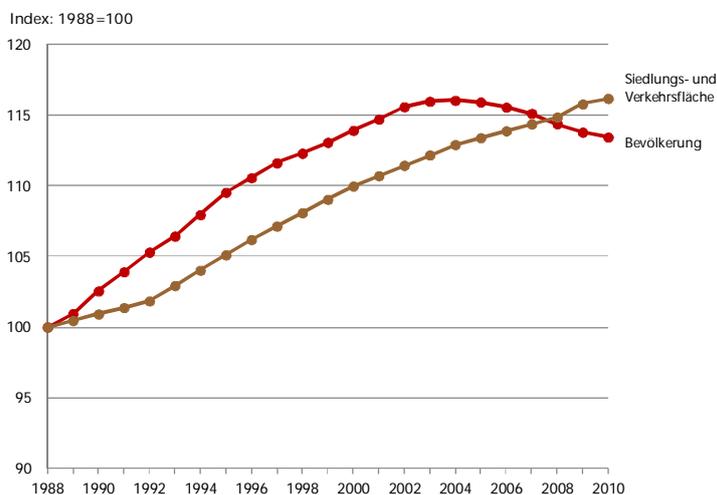
Die Siedlungs- und Verkehrsfläche ist seit 1988 in beiden Landkreisen weitgehend linear um mehr als 15% gewachsen. In den ersten Jahren verlief diese Entwicklung parallel zu dem starken Bevölkerungswachstum, das nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems einsetzte. Mittlerweile hat sich die Siedlungsflächenentwicklung aber wieder, wie schon in den 1970er und 1980er Jahren, von der Bevölkerungsentwicklung abgekoppelt.

Abbildung 14: Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung Landkreis Celle 1988 bis 2010



Datengrundlage: LSKN

Abbildung 15: Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung Heidekreis 1988 bis 2010



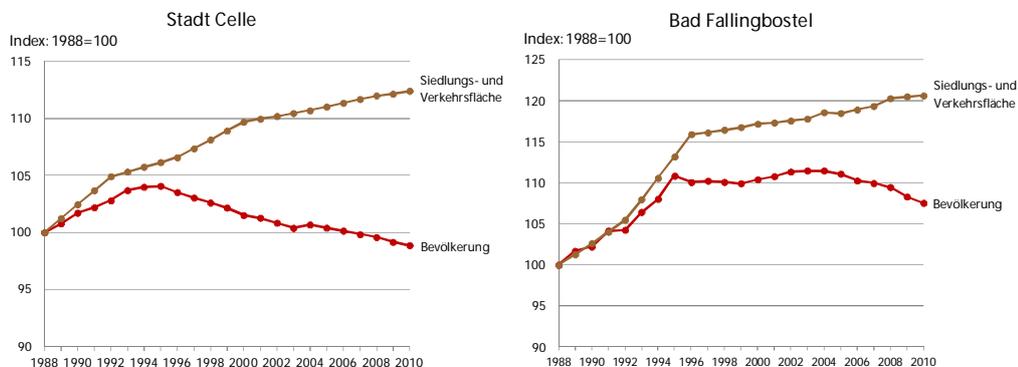
Datengrundlage: LSKN

Der größte Treiber bei der Zunahme der Siedlungsflächen sind die Gebäude- und Freiflächen, dabei insbesondere die Flächen für Wohnnutzung: im Landkreis Celle stiegen sie seit 1988 um über 20%, im Heidekreis sogar um 33%.

Die Entwicklung in den Landkreisen spiegelt weitgehend die Entwicklung in den einzelnen Städten und Gemeinden wieder. Die Beispiele von Celle und Bad Fallingb. zeigen allerdings eine noch deutlichere Entkoppelung von Bevölkerung- und Sied-

lungsflächenentwicklung; in beiden Städten liegt der Zuwachs der Flächen für Wohnnutzung überproportional hoch.

Abbildung 16: Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung in den Städten Celle und Bad Fallingb. 1988 bis 2010



Datengrundlage: LSKN

3.2 Neuausweisungen und Reserven von Wohnb.auland

Die Neuausweisungen von Wohnb.auland gehen seit der Jahrhundertwende kontinuierlich zurück⁵². Dieser landesweite Trend gilt auch für die Landkreise Celle und Heidekreis. In den Jahren 2010 und 2011 summierten sich die Flächen, für die neue Bauungspläne aufgestellt wurden, gegenüber den Jahren 2000 und 2001 auf weniger als 10%. Die Ausweisungsintensität liegt in beiden Landkreisen mit 0,5 bzw. 0,8 ha/10.000 Einwohner deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 1,2 ha/10.000 Einwohner.

Tabelle 1: Neuausweisungen von Bruttowohnb.auland

	Landkreis Celle		Heidekreis	
	2000/2001	2010/2011	2000/2001	2010/2011
Hektar	151	9,1	136	10,7
Wohneinheiten	1.330	163	1.465	209
Hektar pro 10.000 Einwohner	8,3	0,5	9,7	0,8

Datengrundlage: NBank, Wohnb.auland-Umfragen 2002 und 2012

Die meisten Städte und Gemeinden haben in den vergangenen zwei Jahren gar kein neues B.auland mehr ausgewiesen. Im Landkreis Celle wurden die Neuausweisungen fast ausschließlich in der Stadt Celle (fast 6 ha) und der Gemeinde Wathlingen (gut 2 ha), im Heidekreis in der Samtgemeinde Schwarmstedt (gut 4 ha), in Bad Fallingb. (nahezu 4 ha) und Schneverdingen (gut 2 ha) getätigt.

Trotz dieser Zurückhaltung bei den Neuausweisungen belaufen sich die Reserven planungsrechtlich gesicherten Wohnb.aulands in beiden Landkreisen auf über 100 Hektar.

⁵² vergl. NBank 2011; Wohnungsmarktbeobachtung 2010/2011: Integrierte Entwicklung von Wohnstandorten und Regionen, Hannover, S. 32

Allerdings haben die Städte und Gemeinden im Landkreis Celle ihre sehr hohen Überhänge in den letzten 10 Jahren erheblich verringert.

Tabelle 2: Reserven planungsrechtlich gesicherten Wohnbaulands im Landkreis Celle und im Heidekreis 2001 und 2011

	Landkreis Celle		Heidekreis	
	2001	2011	2001	2011*
Reserven in Hektar	202	119	134	105

* ohne Munster

Datengrundlage: NBank, Wohnbauland-Umfragen 2002 und 2012

Die Reserven sind sehr ungleich verteilt. Winsen/Aller, Lachendorf, Schneverdingen und Walsrode stehen mit jeweils mehr als 15 Hektar an der Spitze; Unterlüß, Eschede, Neuenkirchen und Wietzendorf mit unter 5 Hektar am Ende der Skala.

Die Baulandreserven in den Standortgemeinden liegen in Celle und Bergen im Mittelfeld, in Faßberg und Bad Fallingbostel im unteren Bereich.

Tabelle 3: Baulandreserven 2011 in den Standortgemeinden

Standortgemeinden	Planungsrechtlich gesicherte Baulandreserven in Hektar
Celle	10,1
Bergen	9,3
Faßberg	5,0
Bad Fallingbostel	6,0
Munster	k.A.

Datengrundlage: NBank, Wohnbauland-Umfrage 2012

3.3 Fazit

Die Siedlungsflächenausdehnung hat sich in den letzten Jahren ungebrochen fortgesetzt. Treibender Faktor war der Wohnungsbau. In Anbetracht der demographischen Perspektive, die weitere Bevölkerungsverluste erwarten lässt, ist es angeraten, dass die Städte und Gemeinden ihre Siedlungsflächenpolitik überdenken. Eine weitere Ausdehnung der Siedlungsfläche führt unweigerlich zu geringerer Siedlungsdichte und damit zu negativen ökonomischen und ökologischen Folgen.

Allerdings verweisen die Zurückhaltung bei den Neuausweisungen und der Abbau von planungsrechtlich gesicherten Wohnbauflächen in den Städten und Gemeinden darauf, dass Anpassungen an die demographische Entwicklung vorgenommen werden.

4 Wohnungsmärkte

4.1 Wohnungsbestand

In den Landkreisen Celle und Heidekreis gab es Ende 2010 etwa 152.100 Wohnungen. Damit stand rein rechnerisch jedem Haushalt eine Wohnung (1,01 Wohnungen) zur Verfügung.

Tabelle 4: Wohnungen und Haushalte in den Landkreisen Celle und Heidekreis 2010

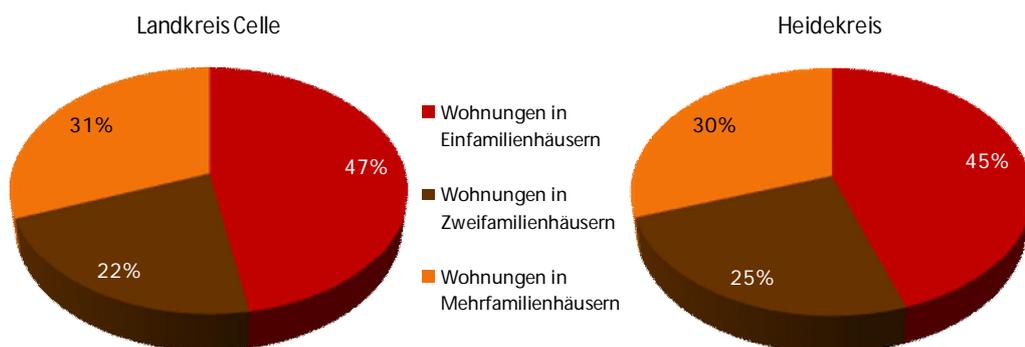
	Landkreis Celle	Heidekreis	Gesamt
Wohnungen	85.100	67.000	151.600
Haushalte	85.600	64.800	150.400

Datengrundlage: LSKN, NBank

Obwohl Aussagen über das Niveau der Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum genauerer Analysen zur kleinräumigen Situation bedürfen, lässt der grobe Überblick für die Landkreise den Schluss zu, dass es, insbesondere im Heidekreis, zukünftig eher einen Wohnungsüberhang als eine Wohnungsknappheit geben wird. In etlichen Städte und Gemeinden beider Landkreise ist der Wohnungsleerstand nach Aussage lokaler Experten schon seit längerem ein Problem.

Wie in ländlichen Räumen üblich, sind Einfamilienhäuser die dominierende Wohnform. Weniger als ein Drittel des Wohnungsbestands befindet sich in Mehrfamilienhäusern; damit spielt der Mietermarkt in weiten Teilen der Landkreise eine nachrangige Rolle.

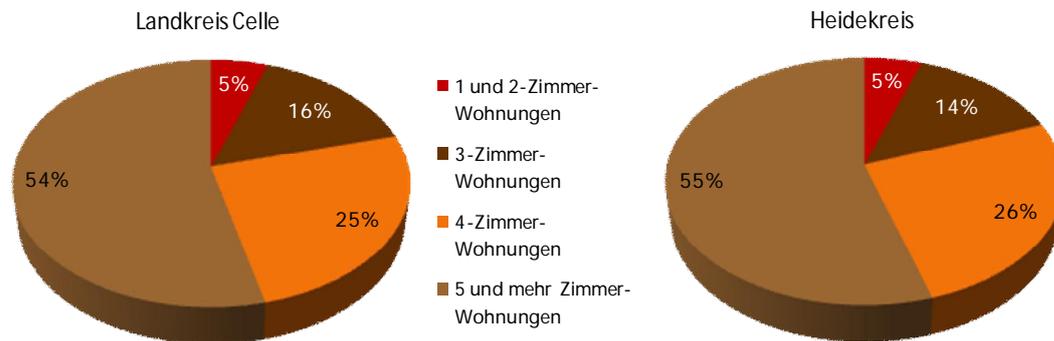
Abbildung 17: Wohnungen 2011 nach Wohnsegment



Datengrundlage: LSKN

Aufgrund des hohen Anteils der Ein- und Zweifamilienhäuser sind große Wohnungen ganz deutlich in der Überzahl. Mehr als die Hälfte der Wohnungen hat mindestens fünf, ein weiteres Viertel hat vier Wohnräume.

Abbildung 18: Wohnungen 2011 nach Wohnungsgröße

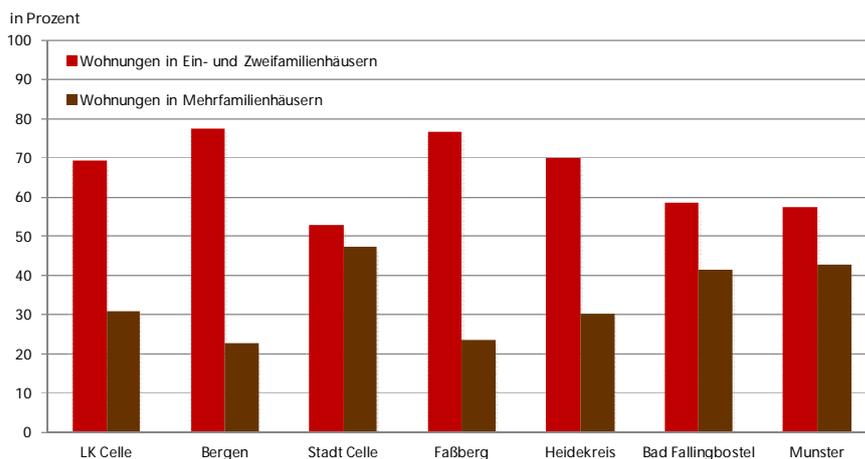


Datengrundlage: LSKN

Auf Gemeindeebene stellt sich die Struktur der Wohnungstypen und Wohnungsgrößen differenzierter dar. In den Samtgemeinden und den meisten kleineren Einheitsgemeinden erreichen die Anteile an Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäuser 80% bis über 85%; ähnlich hoch liegt der Anteil an selbstgenutztem Wohneigentum⁵³. Überproportional hoch (77%) ist der Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern auch in den Standortgemeinden Bergen und Faßberg.

In den Städten Celle, Bad Fallingbostal und Munster dagegen machen Ein- und Zweifamilienhäuser nur 50% bis 60% des Wohnungsbestands aus; d.h. Wohnungen im Geschosswohnungsbau kommen auf Anteile von über 40%. Am größten sind die Abweichungen von den Kreiswerten in der Stadt Celle mit ihren städtischen Wohnformen. Aber auch in einzelnen Ortschaften der Standortgemeinden liegen die Anteile der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern erheblich über dem Durchschnittswert.

Abbildung 19: Wohnungen nach Gebäudetyp in den Standortgemeinden 2011

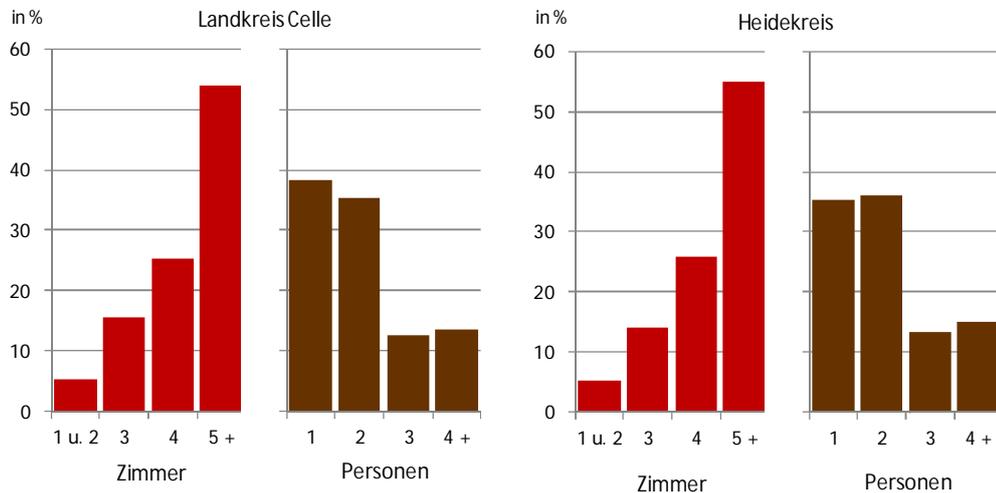


Datengrundlage: LSKN

⁵³ Eine Besonderheit findet sich in dem gemeindefreien Bezirke Osterheide. Dort gibt es so gut wie kein privates Wohneigentum. Fast der gesamte Wohnungsbestand befindet sich im Eigentum des Bundes und wird von der BImA verwaltet.

Der Vergleich mit der Struktur der Haushalte in den beiden Landkreisen relativiert das Bild einer guten Versorgungssituation; es stellt sich die Frage, ob angesichts der Alterung der Bevölkerung und des Trends zu immer kleineren Haushalten ein Mangel kleinerer Wohnungen zu erwarten ist.

Abbildung 20: Haushaltsgößen und Wohnungsgrößen 2010



Datengrundlage: LSKN, NBank

Abbildung 20 zeigt einen eklatanten Mismatch zwischen Wohnungsgröße und Haushaltsgröße: etwa drei Viertel der Haushalte bestehen aus ein und zwei Personen, aber mehr als die Hälfte der Wohnungen hat mehr als vier Räume. Durch die demographische Entwicklung wird der Mangel an kleineren Wohnungen und an altersgerechten Wohnungen in Zukunft anwachsen.

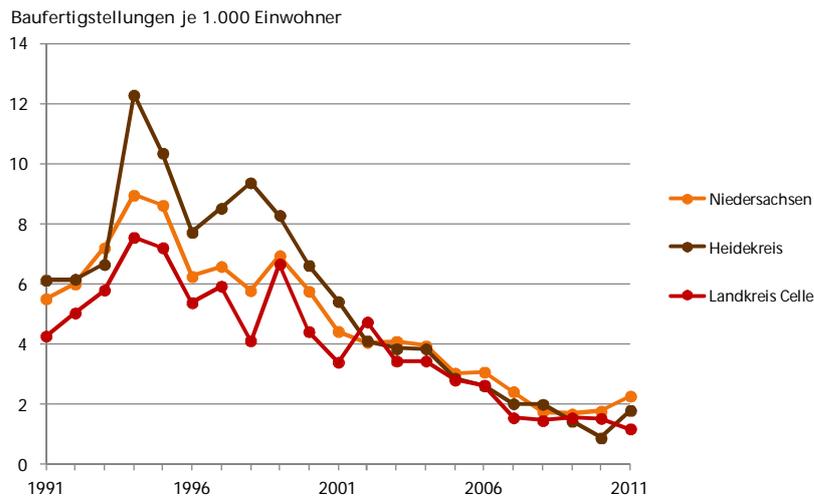
4.2 Baufertigstellungen

In dem Zeitraum von 1991 bis 2011 wurden im Landkreis Celle etwa 15.100 Wohnungen, im Heidekreis etwa 15.500 Wohnungen fertig gestellt. Damit haben die Landkreise ihren Wohnungsbestand in den letzten 20 Jahren um etwa 20% (Landkreis Celle) bzw. 30% (Heidekreis) aufgestockt

Die Wohnbautätigkeit war über diesen Zeitraum aber sehr ungleich verteilt. Nach dem Anstieg Anfang der 1990er Jahre, der nach dem Fall der Mauer im ganzen Land einsetzte, ist sie rückläufig und befindet sich derzeit auf einem sehr niedrigen Niveau.

Mit dieser Entwicklung folgten die beiden Landkreise weitgehend dem landesweiten Trend. In Niedersachsen betrug die durchschnittliche Baufertigstellungsdichte in den 1990er Jahren etwa sieben Wohnungen pro 1.000 Einwohner; seit 2005 liegt sie bei zwei Wohnungen pro 1.000 Einwohner. Während aber der Landkreis Celle in den 1990er Jahren leicht unter diesen Werten blieb, zeichnete sich der Heidekreis durch eine deutlich größere Dynamik aus. In den letzten 10 Jahren entspricht jedoch die Fertigstellungsdichte sowohl im Landkreis Celle als auch im Heidekreis dem Landesniveau.

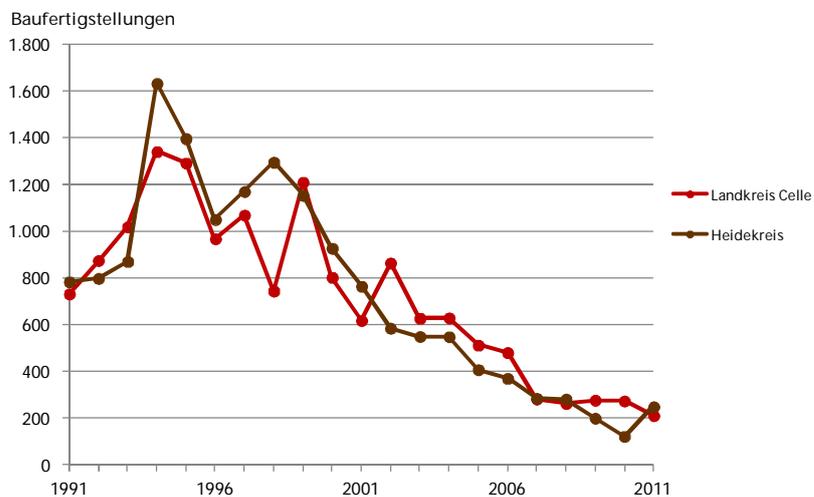
Abbildung 21: Baufertigstellungen pro 1.000 Einwohner 1991 bis 2011



Datengrundlage: LSKN

In absoluten Werten betrug die Baufertigstellung während der 1990er Jahre jährlich etwa 1.000 Wohnungen im Landkreis Celle und etwa 1.200 Wohnungen im Heidekreis; seit 2007 liegt sie unter 300 Wohnungen. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Ein- und Zweifamilienhäuser; in den letzten fünf Jahren wurden im Landkreis Celle lediglich 16 und im Heidekreis 14 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern fertiggestellt.

Abbildung 22: Baufertigstellungen von Wohnungen 1991 bis 2011



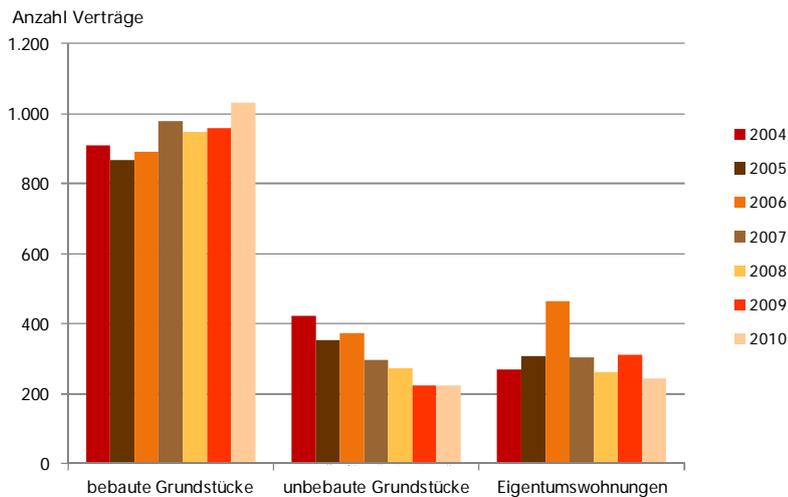
Datengrundlage: LSKN

Derzeit gibt es keine Anzeichen, dass die Neubauaktivitäten wieder deutlich anziehen könnten. Die prognostizierte Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung lässt eher einen Überhang an Wohnungen erwarten.

4.2.1 Entwicklung der Bauland- und Immobilienmärkte

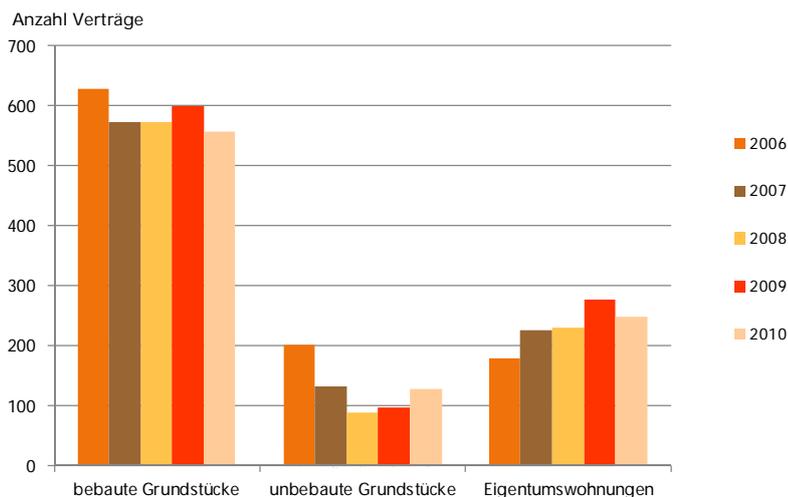
Mit der nachlassenden Dynamik im Wohnungsneubau konzentrieren sich die Aktivitäten auf dem Wohneigentumsmarkt immer stärker auf den Bestand. Nach Informationen der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte betrug in beiden Landkreisen die Zahl der Verkäufe von Ein- und Zweifamilienhäusern im Jahr 2010 das Vierfache der verkauften Grundstücke für den individuellen Wohnungsbau. Und in beiden Landkreisen wurden im gleichen Jahr mehr Eigentumswohnungen als Baugrundstücke verkauft; für ländliche Räume ein über lange Zeit unübliches Muster.

Abbildung 23: Anzahl der Verkäufe von Wohnungen und Grundstücken 2004 bis 2010 im Landkreis Celle



Datengrundlage: Grundstücksmarktberichte des Gutachterausschuss für Grundstückswerte Wolfsburg

Abbildung 24: Anzahl der Verkäufe von Wohnungen und Grundstücken 2006 bis 2010 im Heidekreis



Datengrundlage: Grundstücksmarktbericht des Gutachterausschuss für Grundstückswerte Verden

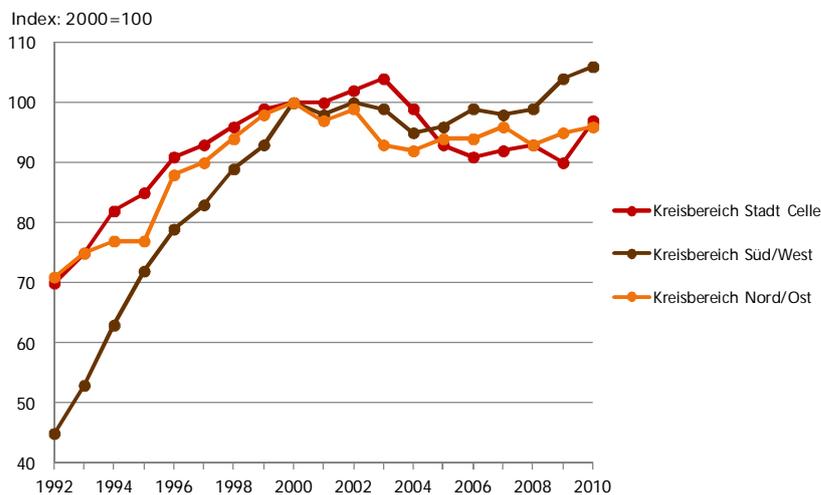
Wie Abbildung 23 und Abbildung 24 zeigen, sind die Zahlen der verkauften Baugrundstücke von einem sehr niedrigen Ausgangsniveau in 2006 (Heidekreis) bzw. 2008 (Landkreis Celle) bis 2010 noch einmal um fast die Hälfte gesunken.

Zudem belegen die Daten, dass der Immobilien- und Baulandmarkt für Ein- und Zweifamilienhäuser, Eigentumswohnungen und den individuellen Wohnungsbau insgesamt wenig dynamisch ist: 2010 wurden im Heidekreis nur etwa 900 Verkäufe und im Landkreis Celle 1.400 Verkäufe getätigt.

Die Kaufwerte für baureifes Land haben auf die rückläufige Nachfrage reagiert und Anfang des Jahrhunderts ihren steilen Aufstieg, der zehn Jahre andauerte, beendet.

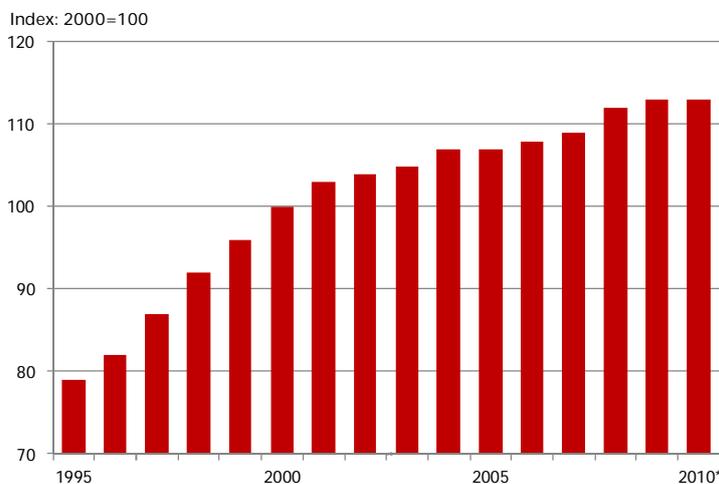
Im Landkreis Celle brach nach 2000 die Nachfrage vor allem in der Stadt Celle, aber auch in den nördlichen und östlichen Kreisteilen sehr deutlich ein, und die Verkaufspreise liegen noch immer unter dem damaligen Preisniveau. Im Süden und Westen dagegen hat sich der besonders rasante Auftrieb der Bodenpreise nach einer mehrjährigen Seitwärtsbewegung in zurückhaltendem Maße fortgesetzt.

Abbildung 25: Bodenpreisindexreihe für den individuellen Wohnungsbau 1992 bis 2010 im Landkreis Celle



Datengrundlage: Grundstücksmarktberichte des Gutachterausschuss für Grundstückswerte Wolfsburg

Abbildung 26: Bodenpreisindexreihe für den individuellen Wohnungsbau 1995 bis 2010 im Heidekreis



Datengrundlage: Grundstücksmarktbericht des Gutachterausschuss für Grundstückswerte Verden

* Die Indexzahlen für 2010 sind vorläufig. Der Index wird unter Anwendung einer gleitenden Mittelbildung ermittelt.

Im Heidekreis gab es keinen Preiseinbruch. Dort haben sich zur Jahrhundertwende zwar die Steigerungsraten abgeschwächt, der Bodenpreis hat seit 2000 aber im Mittel jährlich um 1% zugelegt.

Die absoluten Preise für Bauland liegen auf einem im Landesvergleich geringen Niveau, variieren aber innerhalb der Landkreise sehr stark, wie die Bodenrichtwerte des individuellen Wohnungsbaus mittlerer Lage zeigen.

Tabelle 5: Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen des individuellen Wohnungsbaus in mittlerer Lage 2011

Landkreis Celle	Bodenrichtwert in Euro/m ²	Heidekreis	Bodenrichtwert in Euro/m ²
Bergen	42	Ahlden	30
Celle	100	Hodenhagen	45
Eschede	45	Bispingen	55
Faßberg	33	Bad Fallingb.ostel	55
Flotwedel	75	Schneverdingen	75
Hambühren	60	Soltau	85
Hermannsburg	60	Neuenkirchen	30
Lachendorf	45	Walsrode	60
Unterlüß	35		
Wathlingen	58		
Wietze	55		
Winsen (Aller)	52		

Quelle: Grundstücksmarktberichte des Gutachterausschuss für Grundstückswerte Verden und Wolfsburg
In den nicht aufgeführten Gemeinden war die Zahl der Verkaufsfälle zu gering, um daraus einen Richtwert abzuleiten

Da die Richtwerte für die meisten Städte und Gemeinden seit Jahren relativ stabil sind, ist die Darstellung für ein einziges Jahr für Vergleichszwecke ausreichend⁵⁴.

Die höchsten Preise sind erwartungsgemäß in den Städten zu zahlen; Spitzenplätze nehmen Celle (100 Euro/qm) und Soltau (85 Euro/qm) ein. Die niedrigsten Preise mit 30 bis 35 Euro/qm wurden in den östlichen und westlichen Randlagen der Kreise gezahlt (Faßberg, Unterlüß, Ahlden und Neuenkirchen).

4.3 Bedeutung der Militärpräsenz für den Wohnungsmarkt und Auswirkungen durch den Abzug britischer Streitkräfte und der Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr

4.3.1 Bedeutung der Militärpräsenz für den Wohnungsmarkt

Eine große Zahl an Wohnungen in beiden Landkreisen ist von deutschen und britischen Militärangehörigen belegt. Einen Hinweis auf die Größenordnung dieser Nach-

⁵⁴ Allein in Flotwedel und Hermannsburg wichen die Werte für 2010 deutlich von den Vorjahreswerten ab; in Flotwedel lagen sie 2008, 2009 und 2010 mit 38€/m² um 50% tiefer, in Hermannsburg etwas höher (zwischen 65 und 75€/qm).

frage geben die Zahlen der Bundeswehrangehörigen sowie der nicht kasernierten Soldaten und der Zivilbeschäftigten der britischen Streitkräfte an den verschiedenen Standorten.

Tabelle 6: Militärangehörige im Landkreis Celle und im Heidekreis Anfang 2012

Standort	Bundeswehr Dienst- posten	davon		Britische Soldaten nicht kaserniert	Zivilbeschäf- tigte briti- scher Streit- kräfte*
		Soldaten	Zivilbe- schäftigte		
Bergen-Hohne	640	100	540	860	390
Faßberg	2.160	1.860	300		
Celle**	1.130	840	290	320	20
Landkreis Celle	3.930	2.800	1.130	1.180	410
Oerbke / Osterheide ***	60		60	820	320
Munster	6.260	5.260	1.000		
Walsrode	50	ca. 40	ca. 10		
Heidekreis	6.370	5.300	1.070	820	320
Insgesamt	10.300	8.100	2.200	2.000	730

* inkl. ausgelagerter Bereich Gebäude-Unterhaltung

** im Sommer 2012 sind die britischen Streitkräfte vollständig aus Celle abgezogen

***der Kommandantur Bergen-Hohne zugeordnet

Quelle: eigene Erhebung

Allerdings wohnen nicht alle dieser insgesamt 13.000 Personen in den Landkreisen Celle oder Heidekreis und nicht alle in einer eigenen Wohnung.

Am eindeutigsten lässt sich der Umfang der Wohnungsnachfrage durch die britischen Streitkräfte bestimmen. Nur etwa 400 der nicht kasernierten Soldaten leben mit ihren Familien innerhalb der Militärcamps Oerbke und Bergen-Hohne, so dass sie nicht als Nachfrager auf dem regionalen Wohnungsmarkt auftreten. Die meisten wohnen in eigenen Wohnungen in Bergen, Bad Fallingbostel oder, bis zu ihrem Abzug im Sommer 2012, in der Stadt Celle. Derzeit hat die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) den britischen Streitkräften 895 Wohnungen in Bad Fallingbostel, 837 Wohnungen in Bergen und 319 Wohnungen in der Stadt Celle zur Verfügung gestellt⁵⁵ (Stand Sommer 2012). Das sind deutlich weniger als noch vor ein paar Jahren, als in Bad Fallingbostel 1.170 und in Bergen 950 Wohnungen von britischen Soldaten genutzt wurden, aber trotzdem mehr als tatsächlich noch benötigt werden. D.h. dass ein Teil dieser Wohnungen bereits leer steht.

Für die Gruppe der Zivilbeschäftigten bei der Bundeswehr und bei den britischen Streitkräften kann davon ausgegangen werden, dass die meisten in der Nähe ihres Arbeitsplatzes wohnen. Zwar gibt es etliche Einpendler aus umliegenden Landkreisen und nahegelegenen Städten und eine Reihe von Fernpendlern, insbesondere unter

⁵⁵ Die britischen Streitkräfte treten nicht eigenständig auf dem Wohnungsmarkt auf. Vielmehr fungiert die BImA als Vermittlerin. Sie mietet die Wohnungen entweder auf dem privaten Wohnungsmarkt an (in Bad Fallingbostel, Bergen, Celle) oder organisiert die Weitergabe von bundeseigenen Immobilien (in Celle).

den Wissenschaftlern am Standort Munster beim Wehrwissenschaftlichen Institut für Schutztechnologien – ABC Schutz (WIS) und bei der Gesellschaft zur Entsorgung von Kampfmitteln (GeKa), aber das Gros der nahezu 3.000 Zivilbeschäftigten stammt aus der Region und wohnt dort mit ihren Familien.

Am wenigsten ist über den Wohnsitz und die Wohnform der deutschen Soldaten bekannt. Von den 8.100 Bundeswehrsoldaten wohnt ein Teil in den Kasernen, ein anderer mit ihren Familien im Tagespendelbereich außerhalb der Landkreise Celle und Heidekreis; diese beiden Gruppen treten auf den lokalen Wohnungsmärkten der beiden Kreise also gar nicht als Nachfrager auf. Nach Schätzungen der Experten in den Standortgemeinden handelt es sich dabei um etwa 4.000 Personen und damit die Hälfte der stationierten Soldaten.

Das heißt im Umkehrschluss, dass im Landkreis Celle und im Heidekreis etwa 4.000 Bundeswehrsoldaten in eigenen Wohnungen leben. Die meisten davon haben ihren Familienwohnsitz in der Region. Aber es gibt auch Fernpendler unter ihnen, die die Woche über in einer kleinen Wohnung oder in Gemeinschaftswohnungen leben und die Wochenenden bei ihren Familien verbringen.

Man kann daher davon ausgehen, dass in den beiden Landkreisen mehr als 6.500 Wohnungen von Angehörigen und Beschäftigten der Bundeswehr sowie britischen Zivilbeschäftigten bewohnt werden. Zusammen mit den Wohnungen für die britischen Streitkräfte außerhalb der Militärcamps erhöht sich die Zahl auf etwa 8.500 Wohneinheiten.

Zwar ist eine lokale Zuordnung nur für einen Teil dieser Wohnungen möglich, aber nach der Einschätzung von Experten befinden sich die Wohnungen von Militärangehörigen und Zivilbeschäftigten überwiegend in den Standortgemeinden selbst⁵⁶. Welches Gewicht diese Nachfrage für die örtlichen Wohnungsmärkte hat, hängt weitgehend davon ab, wie groß der Gesamtbestand an Wohnungen ist.

Tabelle 7: Wohnungsbestand in den Standortgemeinden 2010

	Celle	Bergen	Faßberg	Bad Fallingb. b. B.	Munster
Wohnungen	36.680	5.750	3.180	6.810	7.340

Datengrundlage: LSKN

In Munster ist der Wohnungsmarkt im Grunde vollständig von der Präsenz des Militärs bestimmt. In der Stadt geht man davon aus, dass mehr als ein Drittel der Wohnungen mit Bundeswehrangehörigen belegt sind. Auch in den unmittelbar angrenzenden Gemeinden beeinflussen sie die Nachfrage nach Wohnungen in hohem Maße.

Ähnlich ist die Situation in Faßberg, dort ist vermutlich ebenfalls etwa ein Drittel der Wohnungen mit Bundeswehrangehörigen belegt.

⁵⁶ Für die Zivilbeschäftigten der Bundeswehr ist dies durch eine Auswertung der Wehrbereichsverwaltung Nord belegt.

Auch in Bergen ist der Wohnungsmarkt von der Nachfrage des Militärs dominiert. Allein die 837 Wohnungen, über die die britischen Streitkräfte verfügen, machen stadtweit 14% des Bestands aus. In der Ortschaft Bergen, wo diese Wohnungen konzentriert sind, decken sie nahezu 30% des Bestands ab. Zudem wohnen in der Stadt mehr als 300 Zivilbeschäftigte der Bundeswehr⁵⁷ sowie eine größere Zahl Zivilbeschäftigter der Briten. Vermutlich ist dort nahezu ein Fünftel des gesamten Wohnungsbestands mit Militärangehörigen belegt.

In Bad Fallingbostal dürfte der Anteil etwas geringer sein, weil dort kaum Bundeswehrpersonal wohnt. Die 895 von den britischen Streitkräften genutzten Wohnungen entsprechen 13% des Gesamtbestands der Stadt. Hinzu kommt noch eine größere Zahl Zivilbeschäftigter der britischen Streitkräfte, die in Bad Fallingbostal wohnen.

Der Wohnungsmarkt in Celle ist deutlich weniger von der Nachfrage des Militärs geprägt. Gegenüber einem Gesamtbestand von mehr als 36.600 Wohnungen haben die 319 Wohnungen für britische Soldaten und die schätzungsweise knapp 500 Wohnungen von Bundeswehrangehörigen ein geringeres Gewicht für den lokalen Wohnungsmarkt als in den anderen Standortgemeinden.

4.3.2 Perspektive

Aufgrund der großen Bedeutung des Militärs für den regionalen Wohnungsmarkt der Landkreise Celle und Heidekreis und mehr noch für die lokalen Wohnungsmärkte in den Standortgemeinden wird der Abzug der britischen Streitkräfte und die Reduzierung der Bundeswehrdienstposten tiefe Spuren hinterlassen. Unmittelbare Wirkung wird vor allem der Weggang von Soldaten haben. Die betroffenen Zivilbeschäftigten werden dagegen kaum wegziehen, es sei denn, ihr neuer Arbeitsort liegt außerhalb des Tagespendelbereichs und ihre regionalen Bindungen sind wenig ausgeprägt, diese Konstellation trifft wahrscheinlich nur auf wenige hochqualifizierte Zivilbeschäftigte zu.

4.3.2.1 Abzug der britischen Streitkräfte

Mit dem Abzug der britischen Streitkräfte werden die von britischen Soldaten und ihren Familien genutzten Wohnungen frei. Dabei handelt es sich um 837 Wohnungen in Bergen, 895 Wohnungen in Bad Fallingbostal und 319 Wohnungen in Celle.

In Bad Fallingbostal und Bergen werden diese Wohnungen vom Markt nicht aufgenommen werden können und den Leerstand in den beiden Städten vergrößern, in Celle wird der Wohnungsmarkt besser mit dem zusätzlichen Angebot zurechtkommen.

Die in Bad Fallingbostal und Bergen von britischen Soldaten genutzten Wohnungen befinden sich alle im Eigentum privater Wohnungsbaugesellschaften. Die meisten wurden in den 1960er und 1970er Jahren als größere Anlagen des Geschosswohnungsbaus erstellt, d.h. sie sind räumlich sehr konzentriert und gegenüber ihrem Umfeld weitgehend isoliert. Ein Teil der Wohnungen wurde in den letzten Jahren moder-

⁵⁷

Nach Informationen der Wehrbereichsverwaltung Nord, Arbeitspapier 25.07.2012

nisiert, die meisten sind mittlerweile aber in einem schlechten baulichen Zustand. Städtebaulich sind diese Wohnanlagen völlig unattraktiv.

Tabelle 8: Wohnungen für britische Soldaten

	Bergen	Bad Fallingbostel	Celle
Wohnungen in der Verfügung britischer Streitkräfte	837	895	319
davon Familienheime	265	315	249
davon Geschosswohnungen	572	580	70
kurzfristig kündbar (Bindungen bis max. 2014)	360	738	162*
mittelfristig kündbar (Bindungen bis 2015-2020)	--	60	
langfristige Bindung (2021-2026)	477	97	
Wohnungen insgesamt	5.750	6.810	36.680

* von der BImA im Oktober 2012 freigegeben; von den restlichen 157 sind 138 im Eigentum des Bundes, somit ohne Vertragsbindungen

Quelle: eigene Erhebung

Ein kleinerer Teil besteht aus Einfamilienhäusern, Doppelhäusern, Reihenhäusern und Geschosswohnungen, die zwischen 2000 und 2010 erstellt wurden und Altbestände aus den Siedlungen der 1960er und 1970er Jahre ersetzen. Viele der dadurch freigewordenen Wohnungen konnten nicht wieder vermietet werden und stehen seit längerem leer; in Bad Fallingbostel wurden bereits 60 davon abgerissen.

Mit dem Abzug der britischen Streitkräfte werden nicht automatisch auch die Mietverträge auslaufen. Für die Neubauwohnungen und die modernisierten Wohnungen bestehen langfristige Mietverträge, die seinerzeit den Bauträgern als Sicherheit für ihre Investitionen zugestanden wurden. In Bad Fallingbostel trifft das aber nur auf 130 Wohnungen (15%) zu; alle anderen sind Altbestände mit kurzen Kündigungsfristen. In Bergen ist der Anteil der Neubauten und sanierten Wohnungen größer, dort reichen die Vertragslaufzeiten für über die Hälfte der 837 Wohnungen über 2020 hinaus und z.T. bis 2026.

Am negativsten ist die Perspektive für Bad Fallingbostel. Dort wird die Zahl der Wohnungen, die dem privaten Markt kurzfristig nach dem Abzug der Britischen Streitkräfte zugeführt werden, seine Aufnahmekapazität bei weitem übersteigen. In der Stadt geht man davon aus, dass die meisten dieser Wohnungen aufgrund ihrer schlechten Qualität und unattraktiven Lage gar nicht oder nur sehr schwer zu vermieten sein werden. Damit wird der aktuell schon hohe Wohnungsleerstand in den Wohnanlagen der 1970er Jahre weiter zunehmen.

In Bergen wird der Übergang zeitlich gestreckt erfolgen und Bestände mit einem größeren Anteil attraktiver Wohnungen in besseren Wohnlagen enthalten. Allerdings sind die unsanierten Bestände der 1960er und 1970er Jahre, die kurzfristig auf den Markt kommen werden, alle in der Ortschaft Bergen konzentriert. Dort befinden sich auch die von den britischen Streitkräften schon aufgegebenen und weitgehend leer stehenden Wohngebäude. Mit ihrem Abzug wird der Wohnungsüberhang in der Ortschaft Bergen auf ein Drittel hoch schnellen und somit zu massiven Problemen führen.

Der Wohnungsmarkt in Celle ist größer und dynamischer; rein quantitativ sollte er ein Kontingent von gut 300 Wohnungen zusätzlichen verkraften. Wie gut das gelingt, wird sich schon kurzfristig zeigen, wenn die BlmA die Hälfte dieser Wohnungen Ende 2012 auf den privaten Markt bringt. Sie wird die Mietverträge für gut 50 von Privateigentümern angemietete Wohnungen nicht verlängern und gut 100 im Bundeseigentum befindliche Wohnungen, Reihenhäuser und Doppelhaushälften zu verkaufen versuchen. Knapp 160 Wohnungen, alles Reihenhäuser und Doppelhaushälften, verbleiben vorerst in ihrem Besitz.

4.3.2.2 Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr

Die Folgen der Bundeswehrstrukturreform für den regionalen und lokalen Wohnungsmarkt sind nicht genau einzuschätzen. Sicher ist allerdings, dass der Abbau von 1.280 Dienstposten in Munster, 190 in Faßberg, 90 in Bergen-Hohne und 370 in Celle an jedem der vier Standorte zu Belastungen führen wird.

Die geringsten Folgen für den Wohnungsmarkt sind im Bereich Bergen-Hohne zu erwarten, weil fast alle wegfallenden Dienstposten Zivilbeschäftigte betreffen, die, ebenso wie die Zivilbeschäftigten der britischen Streitkräfte, vermutlich weder Wohnort noch Wohnung aufgeben werden.

Anders in Faßberg, dort betreffen die Streichungen fast nur Soldaten. Selbst wenn die meisten derer, die versetzt werden, nicht vor Ort wohnen oder sich entscheiden, zukünftig zu pendeln, wird es zu Abwanderungen kommen. Vermutlich wird sich der schon bestehende Wohnungsleerstand dadurch merklich erhöhen.

In Celle werden die negativen Auswirkungen u. U. größer als die Streichung von 370 Stellen vermuten lässt, denn parallel dazu kommt es zu einer Umstrukturierung der Dienstposten: 540 fest stationierte Soldaten und hochqualifizierte Zivilbeschäftigte werden abgezogen, dagegen wird die Zahl der auf Zeit und nur zur Ausbildung am Standort stationierten Soldaten erhöht. Diese letzte Gruppe wird überwiegend kaserntiert wohnen, während von den derzeit fest stationierten Bundeswehrangehörigen sicher eine ganze Reihe mit dem Arbeitsort auch den Wohnort wechseln und ihre Wohnung in Celle und Umgebung aufgeben werden. Wenngleich der Wohnungsmarkt der Stadt diese Veränderungen wahrscheinlich aufnehmen kann, könnten sich an Mikrostandorten durchaus Angebotsüberhänge konzentrieren und damit kleinräumig zu besonderen Belastungen führen. Schließlich ist der Wohnungsmarkt in Celle auch vom Abzug der britischen Streitkräfte betroffen, so dass sich negative Effekte gegenseitig verstärken können.

Am stärksten unter der Strukturreform der Bundeswehr wird der Wohnungsmarkt in Munster leiden. Die Streichung von 1.280 Dienstposten, darunter 1.180 Soldaten, wird zu einem erheblichen Nachfragerückgang führen und den Wohnungsleerstand erhöhen. Zwar werden die Einschnitte vor allem Grundwehrdienstleistende, freiwillig Wehrdienstleistende und Soldaten auf Zeit betreffen, dies sind aber gerade die Gruppen, die Geschosswohnungen in der Stadt nachfragen. Vermutlich wird also das untere Wohnungsmarktsegment stärker beeinträchtigt als das obere.

4.4 Zusammenfassung und Fazit

Umfangreiche Wohnungsbautätigkeiten in den 1990er und frühen 2000er Jahren haben den Wohnungsbestand in beiden Landkreisen erheblich aufgestockt und zu einer sehr hohen Versorgungsquote geführt. In den letzten 20 Jahren hat die Zahl der Wohnungen im Landkreis Celle um 20%, die der Bevölkerung aber nur um 4% zugenommen, im Heidekreis steht ein Wohnungswachstum von 30% einem Bevölkerungswachstum von 9% gegenüber.

Diese Wachstumsdynamik ist mittlerweile an ihr Ende gekommen. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der verkauften Baugrundstücke und der Wohnungsneubauten auf ein Minimum verringert und der Preisauftrieb für Bauland weitgehend erschöpft.

Mit der prognostizierten Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung sinkt der Bedarf an Wohnungen, zumal insbesondere die Altersgruppen der 30- bis Mitte 40Jährigen, die in hohem Maße die Nachfrage getragen haben, weiter schrumpfen. Zudem wird die Zahl der Bestands-Immobilien, die aufgrund der Altersstruktur ihrer Eigentümer auf den Markt kommen, zunehmen und das Angebot erweitern. Und schließlich werden der Abzug der britischen Streitkräfte und der Abbau von Dienstposten der Bundeswehr zumindest in den Standortgemeinden zu Angebotsüberhängen führen.

Zwar wird es selbst bei rückläufigen Haushaltszahlen immer auch eine Nachfrage nach neuen Wohnungen geben. Aber diese ist eng begrenzt und kann weitgehend über kleinteilige Entwicklungsprojekte abgedeckt werden. Die Entwicklung größerer Neubaugebiete birgt dagegen eine Reihe von Risiken. Mit ihr würde eine innerörtliche oder auch eine interkommunale Konkurrenz entstehen, die in weniger attraktiven Wohngebieten zu Abwertungen führt, alte Siedlungskerne schwächt, die Auslastung netzgebundener Infrastrukturen reduziert und die öffentlichen Haushalte über die Maßen belastet.

Diese Risiken lassen sich nur vermeiden oder begrenzen, wenn die Nachfrage nach Wohnungen bzw. Immobilien in hohem Grade im Bestand erfüllt oder zumindest innerhalb der bestehenden Siedlungsflächen abgedeckt wird.

Die Weiterentwicklung des Wohnungsangebots im Landkreis Celle und im Heidekreis wird sich daher weniger auf zusätzliche Quantitäten, sondern stärker auf Qualitäten richten müssen. Dabei stellt sich die Frage, wie weit der Wohnungsbestand dem demographischen Wandel genügen kann. Mit dem Zuwachs kleiner Haushalte und alter Haushalte und mit der steigenden Attraktivität neuer Wohnformen bilden sich neue Präferenzen auf den Wohnungsmärkten heraus. Deckt der Bestand diese Nachfrage nicht ab, kann es gleichzeitig zu Angebots- und Nachfrageüberhängen, aber auch zu wohnungsbedingten Abwanderungen kommen.

Auffällig in diesem Zusammenhang ist die Diskrepanz zwischen Haushaltsgrößen und Wohnungsgrößen bzw. Wohnungstypen. Hier liegt die Vermutung nahe, dass das Angebot für kleine Haushalte in den meisten Städten und Gemeinden unzureichend ist und dass die Wohnsituation für ältere Menschen zunehmend zu Problemen führen wird. Insbesondere ländlich geprägte kleinere Gemeinden mit wenig diversifizierten

und wenig altersgerechten Wohnungsangeboten werden sich diesen Herausforderungen stellen müssen.

In den einzelnen Städten und Gemeinden der beiden Landkreise wird sich die Entwicklung auf den lokalen Wohnungsmärkten, wie schon in der Vergangenheit, durchaus unterscheiden. Je nach Ausgangsbedingungen, konkreter demographischer Entwicklung und dem Verhalten der lokalen Akteure werden die Herausforderungen zur Sicherung eines attraktiven Wohnungsangebots und zur Sicherung attraktiver Wohngebiete unterschiedlich groß sein.

Besonderen Herausforderungen sehen sich allerdings die Standortgemeinden des Militärs gegenüber. Die meisten der schätzungsweise 4.000 Wohnungen, die mit dem Abzug der britischen Streitkräfte und der Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr leer fallen bzw. auf den Markt kommen, stellen einen großen Teil ihrer Wohnungsbestände. In Anbetracht der derzeitigen Nachfragesituation werden sie in Bad Fallingb., Bergen, Munster und Faßberg vom Markt nicht aufgenommen werden können und den Leerstand in diesen Städten und Gemeinden z.T. drastisch erhöhen. Durch ihre Konzentration in unattraktiven Lagen werden sich vermutlich städtebauliche Probleme und Segregationsprozesse verstärken.

Auch der Wohnungsmarkt der Stadt Celle wird ungewöhnlichen Belastungen ausgesetzt. Aber die Stadt hat aufgrund ihrer Größe mehr Spielräume und die Perspektive für ihren Wohnungsmarkt ist nicht per se schlecht. Unter Umständen bieten sich durch die freiwerdenden Wohnungen auch Potenziale zur Aufwertung und Anreicherung des Wohnungsbestands.

Zumindest mittelbar werden die Effekte des Abzugs von Soldaten durch Verlust von Einwohnern und Arbeitsplätzen auch die anderen Städte und Gemeinden der beiden Landkreise treffen und dort die Folgen des demographischen Wandels verstärken. Am stärksten werden sie wahrscheinlich in den Nachbargemeinden von Munster, Faßberg und Celle, die auch Wohnort zahlreicher Bundeswehrangehöriger zu spüren sein.

5 Wirtschaft

5.1 Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur der Landkreise Celle und Heidekreis ist durch kleine und mittlere Betriebe geprägt. Über die Hälfte der Arbeitskräfte arbeitet in Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten, landesweit sind es nur 45%. Wie fast überall in Deutschland hat sich der grundlegende Wandel zur Dienstleistungswirtschaft fortgesetzt. Im verarbeitenden Gewerbe wurden auch in den letzten Jahren weitere Arbeitsplätze abgebaut, währenddessen nahm im Dienstleistungsbereich die Zahl der Arbeitsplätze zu.

Darüber hinaus zeichnet sich die Wirtschaft beider Landkreise durch eine vergleichsweise große Vielfalt von Branchen aus. Schwerpunkte im verarbeitenden Gewerbe sind in beiden Landkreisen die Ernährungswirtschaft und die chemische Industrie. Im Landkreis Celle spielen zudem die Rüstungsindustrie und die Erdöl- und Erdgas-Zulieferindustrie eine große Rolle.

Eine besondere Bedeutung hat zudem der Fremdenverkehr. Er ist in beiden Landkreisen auf das Landschaftserlebnis des Naturraums, im Heidekreis aber überwiegend auf besucherstarke Freizeiteinrichtungen orientiert. Der Tourismus spielt im Heidekreis mit seinen zahlreichen Freizeit- und Erlebnisparks als Besuchermagneten eine deutlich größere Rolle; dort wurden 2011 nahezu 2,46 Millionen Übernachtungen verzeichnet, während es im Landkreis Celle nur gut 591.000 waren. Dieses Gewicht des Fremdenverkehrs hat für den Heidekreis jedoch nicht nur positive Wirkungen, da es zu großen saisonalen Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt und großer Instabilität bei den Beschäftigungsverhältnissen führt.

Durch seine Lage an den Autobahnen A7 (Hamburg – Hannover) und A27 (Hannover – Bremen), die ihm die Verdichtungsräume Hamburg, Hannover und Bremen unmittelbar erschließen, ist der Heidekreis auch Standort zahlreicher Betriebe, die von dieser Lagegunst profitieren, darunter Betriebe der Logistik und Distribution, der Bauwirtschaft, des Groß- und Einzelhandels. Insbesondere die Branche der Logistik und Distribution hat sich in jüngster Zeit besonders dynamisch entwickelt.

Große Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung beider Landkreise hat das Militär. In einigen Städten und Gemeinden sind die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt weitgehend von der Präsenz der Streitkräfte abhängig.

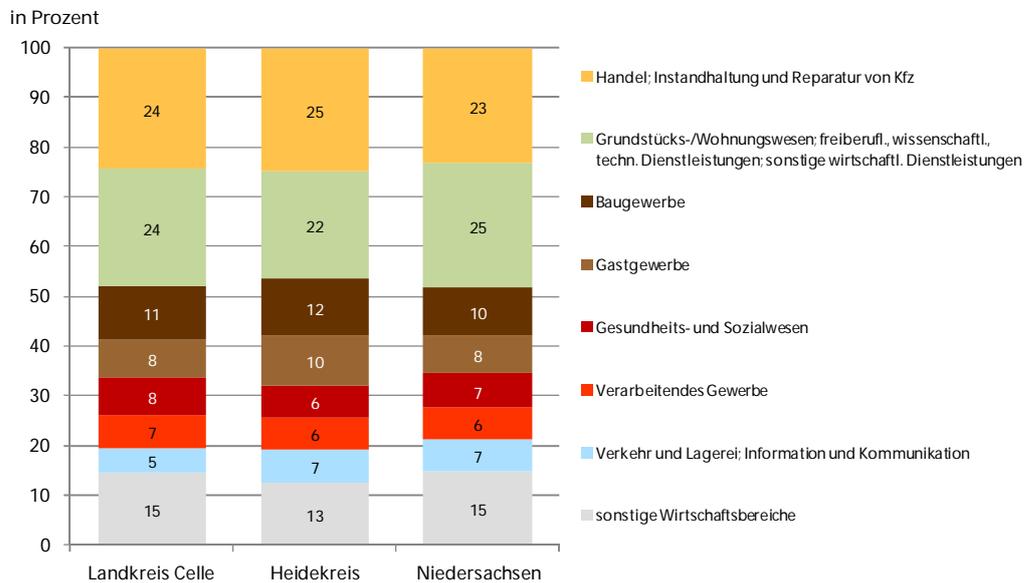
5.1.1 Betriebe

Die Größenstruktur und die wirtschaftlichen Schwerpunkte der Betriebe im Heidekreis und Landkreis Celle gleichen in hohem Maße denen im Land Niedersachsen (siehe Tabelle 29 im Anhang).

Im Landkreis Celle gab es am 31.12.2009 gut 7.100 Betriebe des verarbeitenden und Dienstleistungs-Gewerbes, im Heidekreis knapp 5.660. Fast ein Viertel davon stellte der Handel und über 10% das Baugewerbe. Stark vertreten sind außerdem das Gastgewer-

be und die wachsenden Bereiche Gesundheits- und Sozialwesen sowie Verkehr und Lagerei / Information und Kommunikation.

Abbildung 27: Anteil der Betriebe nach Wirtschaftszweig* 2009



* ohne Land- und Forstwirtschaft
Datengrundlage: LSKN 2011

Das verarbeitende Gewerbe stellt mit 6% bzw. 7% einen relativ geringen Anteil der Betriebe. Dagegen bringen es die Dienstleistungsbereiche ‚Grundstücks- und Wohnungswesen‘, ‚freiberufliche, wissenschaftliche und technische Leistungen‘ und ‚sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen‘ zusammen auf ein Viertel aller Betriebe.

Die restlichen 15% bzw. 13% der Betriebe verteilen sich fast ausschließlich auf hausorientierte Dienstleistungen. Weniger als 2% sind dem produzierenden Gewerbe zuzuordnen (u.a. Bergbau, Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Abfallentsorgung).

Das Gros der Betriebe sind, wie auch landesweit, Kleinbetriebe; etwa 40% haben gar keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in weiteren 50% der Betriebe liegt ihre Zahl unter 10.

Tabelle 9: Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen in Prozent 2009*

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Landkreis Celle	Heidekreis	Niedersachsen
0 bis 9	89,0 %	88,8 %	88,5 %
10 bis 49	9,4 %	8,9 %	9,3 %
50 bis 249	1,4 %	2,1 %	1,9 %
250 und mehr	0,2 %	0,2 %	0,3 %

* ohne Land- und Forstwirtschaft
Quelle: LSKN 2011

Größere Betriebe sind in beiden Landkreisen schwach vertreten. Anfang 2010 gab es im Landkreis Celle 16, im Heidekreis 11 Betriebe mit mehr als 250 Beschäftigten. Die meisten gehörten dem produzierenden Sektor an, daneben waren der Handel, das Banken- und Versicherungsgewerbe sowie der Bereich Gesundheit und Soziales vertreten, im Heidekreis zudem das Gastgewerbe.

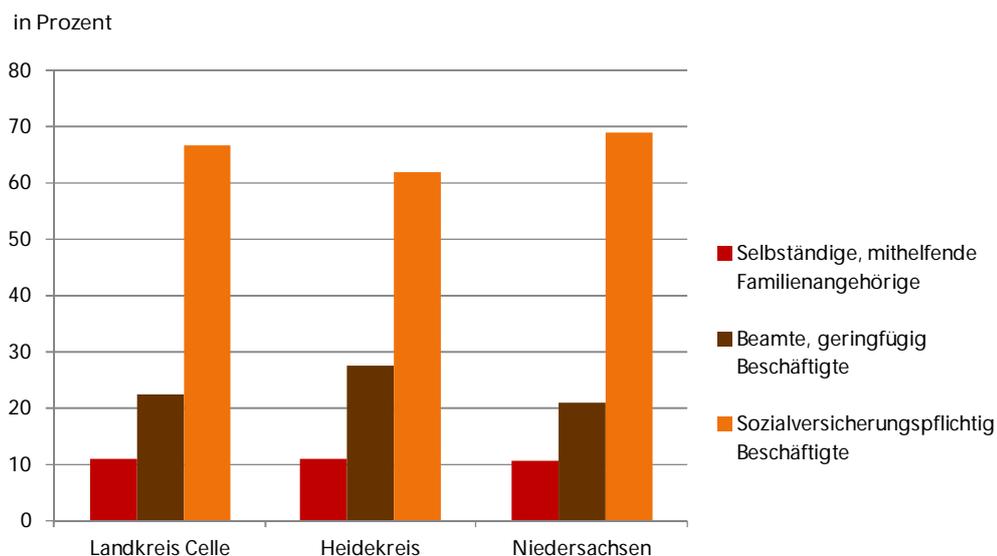
Neben Betrieben des verarbeitenden und Dienstleistungsgewerbes gab es 2010 im Landkreis Celle 668 und im Heidekreis 975 landwirtschaftliche Betriebe. Zu jeweils 90% handelte es sich dabei um Einzelbetriebe, davon waren mehr als ein Drittel Nebenerwerbsbetriebe (Landwirtschaftskammer Niedersachsen 2012).

5.1.2 Arbeitsplätze

5.1.2.1 Erwerbstätige

Die Zahl der Erwerbstätigen betrug Ende 2009 im Landkreis Celle 74.200 und im Heidekreis 67.700 Personen. Davon waren über 20% nicht sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer, also Beamte, Soldaten oder geringfügig entlohnte Personen, und 10% Selbständige und mithelfende Familienangehörige. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) machten im Landkreis Celle 67% und im Heidekreis 62% aus; damit liegen beide, aber insbesondere der Heidekreis, deutlich unter dem Landeswert von 69% (siehe auch Tabelle 30 im Anhang). Die relativ geringen Anteile sozialversicherungspflichtig beschäftigter Arbeitnehmer sind in erster Linie auf die große Zahl von Soldaten und beamteten Zivilbeschäftigten der Bundeswehr in den beiden Landkreisen zurückzuführen.

Abbildung 28: Erwerbstätige nach Status 2009



Datengrundlage: LSKN Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

Da in Deutschland nicht die Erwerbstätigen-Statistik, sondern die Arbeitsplatzstatistik für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Bundesanstalt für Arbeit (BA) Daten zeitnah und in differenzierter Form liefert, beziehen sich die weiteren Analysen nur

noch auf die Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Damit werden einige Charakteristika der beiden Landkreise nur unzureichend berücksichtigt.

Das betrifft zum einen die Bedeutung der Bundeswehr für den Arbeitsmarkt in den beiden Landkreisen, insbesondere für den Heidekreis mit dem Standort Munster. Zum anderen kommt die Bedeutung der Landwirtschaft nicht voll zur Geltung. Durch die große Zahl Selbständiger und mithelfender Familienangehöriger spielt sie für die Erwerbstätigkeit in den beiden Landkreisen eine größere Rolle als die Zahl der im primären Sektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausweist (vergl. Tabelle 10). 2009 betrug der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft im Heidekreis 4,1% und im Landkreis Celle 3,4%, der Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aber nur 1,5% bzw. 1,8%. Die Bedeutung der Landwirtschaft für die Wirtschaftskraft der beiden Landkreise, wie auch für die Kultur der Gemeinden, ist daher größer als die Beschäftigtenzahlen vermuten lassen.

Auch für den Tourismus und die Gastronomie reflektieren die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nicht vollständig ihre wirtschaftliche und soziale Bedeutung in den beiden Landkreisen. Tätigkeiten in diesen Wirtschaftsbereichen werden in hohem Maße von Selbständigen, mithelfenden Angehörigen und geringfügig entlohnte Beschäftigten geleistet.

5.1.2.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Die Zahl der Arbeitsplätze für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte beträgt im Landkreis Celle 49.500 und im Heidekreis 42.000 (Stand 2011). Sie verteilen sich jeweils zu mehr als zwei Drittel auf den tertiären Sektor und ein knappes Drittel auf den sekundären Sektor.

Tabelle 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftssectoren 2011

	Primärer Sektor			Sekundärer Sektor			Tertiärer Sektor		
	1990	2000	2011	1990	2000	2011	1990	2000	2011
Landkreis Celle	2,2%	2,2%	1,5%	41%	31%	30%	57%	67%	69%
Heidekreis	2,3%	2,0%	1,8%	43%	33%	27%	55%	65%	71%
Niedersachsen	1,7%	1,4%	1,2%	45%	36%	31%	54%	62%	68%

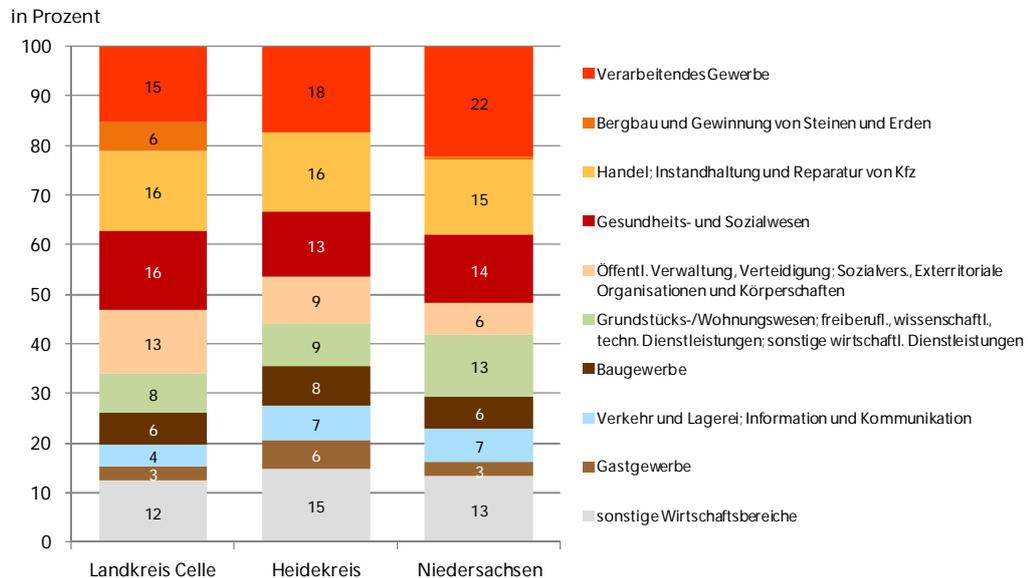
Quelle: LSKN

Tabelle 10 zeigt, dass der primäre Sektor, also insbesondere die Land- und Forstwirtschaft, in den beiden Landkreisen eine deutlich größere Rolle spielt als im Landesdurchschnitt, ein klarer Beleg ihrer starken ländlichen Prägung. Darüber hinaus fällt der geringere Anteil des sekundären Sektors im Heidekreis auf, der im Vergleich mit dem Landkreis Celle und dem Landeswert auf überproportional starke Rückgänge in den letzten zwei Jahrzehnten zurückzuführen ist.

Die differenziertere Betrachtung der Arbeitsplatzstruktur in Abbildung 29 verdeutlicht die regionalen Charakteristika. In beiden Landkreisen sind, wie auch landesweit, das verarbeitende Gewerbe, der Handel und das Gesundheits- und Sozialwesen die Wirtschaftsbereiche mit den meisten Arbeitsplätzen (siehe auch Tabelle 31 im Anhang). Allerdings ist das verarbeitende Gewerbe in beiden Landkreisen vergleichsweise

schwach vertreten. Im Landkreis Celle wird diese Schwäche aber durch eine größere Zahl von Arbeitsplätzen im Bergbau, d.h. konkret in der Erdöl- und Erdgaszulieferindustrie, kompensiert.

Abbildung 29: Beschäftigte (SVB) nach Wirtschaftszweig 2011



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit - Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB) am Arbeitsort (AO) nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ08), Hannover, Juli 2012

Vergleichsweise wenig Arbeitsplätze bieten die wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen; zum Teil ist das auf die geringe Nachfrage nach derartigen Leistungen von verarbeitenden Betrieben zurückzuführen, zum anderen auf die Konkurrenz der umliegenden Verdichtungsräume Hamburg, Bremen und Hannover.

Die Bedeutung der Bundeswehr und der britischen Streitkräfte für den Arbeitsmarkt kommt in dem überproportional starken Besatz des Wirtschaftsbereichs ‚Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Exterritoriale Organisationen und Körperschaften‘ zur Geltung. Dabei sind Soldaten und Beamte nicht berücksichtigt, so dass die volle Bedeutung des militärischen Bereichs in den beiden Landkreisen stark unterbewertet ist. Im Heidekreis übertrifft der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs den Landesdurchschnitt um die Hälfte. Im Landkreis Celle ist er doppelt so hoch wie im Land; dort trägt vermutlich auch die in der Stadt Celle ansässige Gerichtsbarkeit und der Justizvollzugsbereich zu dem hohen Anteil von Arbeitsplätzen in diesem Wirtschaftsbereich bei.

Im Heidekreis spiegelt die Arbeitsplatzstruktur außerdem die große Bedeutung der Wirtschaftszweige Logistik und Fremdenverkehr für die regionale Wirtschaft. Dabei ist der hohe Anteil von 6% sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter im Gastgewerbe nur ein unzureichender Indikator für die Bedeutung des Tourismus. Die Zahl der vom Tourismus abhängigen Arbeitsplätze beschränkt sich bei weitem nicht auf das Gastgewerbe, auch in weiteren Bereichen des Dienstleistungsgewerbes sowie im Handel sind zahlreiche Arbeitsplätze vom Tourismus abhängig.

Die restlichen 12% bzw. 15% der Arbeitsplätze in den ‚sonstigen Wirtschaftsbereichen‘ verteilen sich auf die Bereiche Energieversorgung/Wasserversorgung/ Abwasserentsorgung/Abfallentsorgung, Erziehung und Bildung, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Kunst/Unterhaltung/Erholung, sonstige haushaltsorientierte Dienstleistungen und die Landwirtschaft. Ihre Anteile an den Beschäftigten liegen jeweils unter 4%.

Der Vergleich der Beschäftigtenstruktur (Abbildung 29) mit der Betriebsstruktur (Abbildung 27) verweist auf die sehr unterschiedliche Größenstruktur der Betriebe in den einzelnen Wirtschaftszweigen und ihren sehr unterschiedlichen Beitrag zu der Bereitstellung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze. So gehören nur 6% bzw. 7% der Betriebe zum verarbeitenden Gewerbe, sie stellen aber 15% bzw. 18% der Arbeitsplätze. Dagegen gehören 25% der Betriebe dem Handel an, in ihnen arbeiten aber nur 16% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.

5.1.3 Räumliche Verteilung wirtschaftlicher Aktivitäten

Im Landkreis Celle konzentrieren sich die wirtschaftlichen Aktivitäten sehr stark in der Stadt Celle. Sie stellt nahezu zwei Drittel der Arbeitsplätze im Kreis und überlagert damit die Strukturen in den übrigen Kreisteilen (siehe Tabelle 32 im Anhang). So kommt in den Kreiswerten kaum zum Ausdruck, dass in über der Hälfte der Städte und Gemeinden die Landwirtschaft eine wichtige Rolle spielt und bis zu 8% der Arbeitsplätze für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte stellt.

In einigen Gemeinden hat der produzierende Sektor gegenüber dem Dienstleistungssektor eine sehr viel größere Bedeutung als im Kreisdurchschnitt: so sind Unterlüß (mit 78% der Arbeitskräfte im sekundären Sektor), Wathlingen (mit 40%) sowie Hambühren und Lachendorf (mit 37%) wichtige Produktionsstandorte. In anderen spielt das produzierende Gewerbe eine sehr nachrangige Rolle; so in Winsen (Aller) und Flotwedel, wo nur etwa 20% der Arbeitsplätze zum sekundären Sektor gehören.

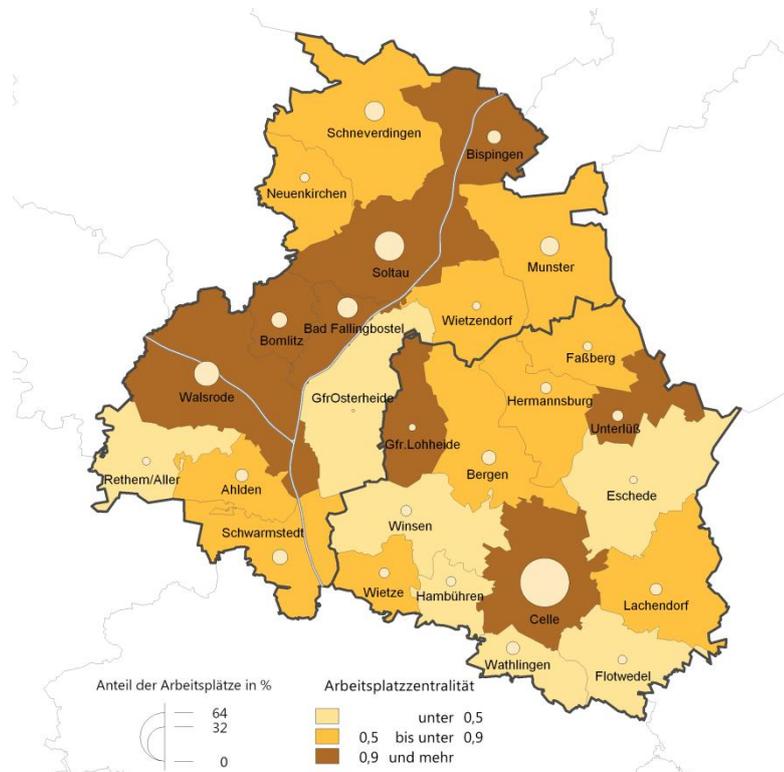
Eine ganz besondere Arbeitsplatzstruktur findet sich in Faßberg. Dort arbeiten 930 der 1.100 Beschäftigten in Betrieben des tertiären Sektors. Dies ist vor allem die Wirkung der Bundeswehr, die direkt als Arbeitgeber und indirekt durch die Kaufkraft ihrer Angehörigen für den Großteil der örtlichen Arbeitsplätze sorgt.

Auf der anderen Seite nivellieren die Kreiswerte die Besonderheiten der Stadt Celle mit ihren oberzentralen Funktionen und höherwertigen Arbeitsplätzen. Sehr deutlich zeigt sich das Gefälle im Landkreis am Anteil der hochqualifizierten Arbeitskräfte. In der Stadt Celle haben nahezu 10% der Arbeitskräfte einen Hochschulabschluss. In den meisten anderen kreiszugehörigen Städten und Gemeinden liegt der Anteil zwischen 2% und 5%; nur Wietze und Hermannsburg liegen mit 6% bzw. 7% darüber.

Der Heidekreis ist, anders als der Landkreis Celle, nicht auf ein Zentrum orientiert, die Arbeitsplätze sind räumlich stärker verteilt, sie konzentrieren sich in den Städten und Gemeinden westlich der Autobahn A 7, insbesondere in Soltau, Walsrode und Bad Fallingb. Soltau als die zweitgrößte Stadt im Landkreis kommt auf nahezu ein Viertel und Walsrode, Bad Fallingb., Munster und Schneverdingen zusammen auf knapp die Hälfte der Arbeitsplätze. Damit reflektieren die Landkreiswerte unterschied-

liche Einflüsse, zumal noch weitere Städte und Gemeinden einen nennenswerten Anteil an Arbeitsplätzen stellen.

Abbildung 30: Arbeitsplatzzentralität 2010



Datengrundlage: LSKN

In Soltau und Walsrode sind Handel und Dienstleistungen stark überproportional vertreten, in Schneverdingen ist es der produzierende Sektor. Nur in Bad Fallingbostel entspricht die Betriebs- und Arbeitsplatzstruktur in etwa dem Landkreisdurchschnitt (siehe Tabelle 32 im Anhang).

Eine besondere und sehr homogene Struktur findet sich zudem in Bomlitz, die auf den dort ansässigen Industriepark zurückzuführen ist. Dort sind mehr als 70% der Arbeitskräfte im verarbeitenden Gewerbe, vorrangig in der Chemie-Industrie beschäftigt, unter den Dienstleistungen spielt der Bereich „Erziehung und Unterricht“ die wichtigste Rolle und der Anteil an Akademikern unter den Arbeitskräften ist mit nahezu 9% doppelt so hoch wie im Landkreis. Eine auch nur annähernde Konzentration hochqualifizierter Arbeitskräfte gibt es ansonsten nirgends im Heidekreis. Soltau und Walsrode liegen mit einem 5%igen Anteil an zweiter Stelle, alle anderen Städte und Gemeinden darunter.

Auch in der Garnisonstadt Munster weichen die Strukturdaten deutlich von den Landkreiswerten ab. Dort spielt das verarbeitende Gewerbe eine sehr nachgeordnete Rolle und mehr als 80% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze finden sich im Dienstleistungsbereich. Hierin zeigt sich, ähnlich wie in Faßberg, die Bedeutung der Bundeswehr für den lokalen Arbeitsmarkt.

Obwohl allgemein davon auszugehen ist, dass größere Städte Einpendler-Orte und kleinere Gemeinden Auspendler-Orte sind, sie also eher zu den Gemeinden gehören, in denen die Wohnfunktion im Vordergrund steht, lässt sich aus der absoluten Zahl der Arbeitsplätze nicht unbedingt ableiten, dass größere Kommunen tatsächlich einen Überschuss an Arbeitsplätzen haben und auch die Bewohner kleinerer Wohngemeinden versorgen können. Neben den größeren Städten Celle, Soltau und Bad Fallingb. fungieren auch Bomlitz mit seinem Industriepark, Unterlüß als Standort eines Großbetriebes der Metallindustrie und der gemeindefreie Bezirk Lohheide mit einer großen Zahl von Arbeitsplätzen für Zivilbeschäftigte bei der Bundeswehr als Berufseinpender-Orte. Und das relativ kleine Bispingen hat aufgrund seiner starken Tourismusbranche ein ausgeglichenes Ein- und Auspendleraufkommen (vergl. Abbildung 30). Walsrode dagegen hat trotz einer Vielzahl an Arbeitsplätzen keinen Überschuss und in Schneverdingen und Munster liegt die relativ große Zahl an Arbeitsplätzen dennoch deutlich unter der Zahl der erwerbstätigen Einwohner, sie sind also Auspendler-Orte (siehe auch Tabelle 33 im Anhang).

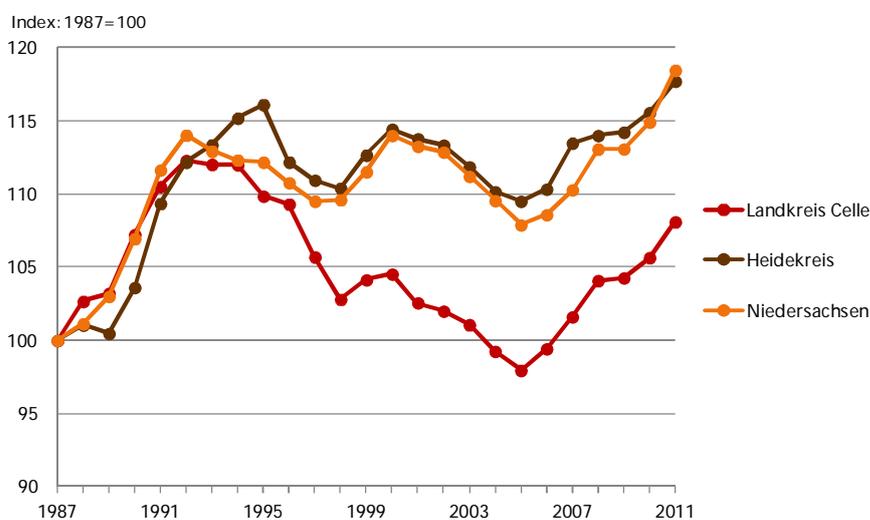
Fast reine Wohngemeinden, d.h. Orte, die weniger als die Hälfte ihrer erwerbstätigen Bevölkerung mit Arbeitsplätzen versorgen können, finden sich konzentriert um das Oberzentrum Celle. Dieses ungleiche Verhältnis von Wohn- und Arbeitsbevölkerung entspricht dem klassischen Muster zwischen Kernstadt und Umland.

5.2 Arbeitsplatzentwicklung

5.2.1 Landkreisebene

Der längerfristige Rückblick zeigt, dass die Zahl der Arbeitsplätze in den frühen 1990er Jahren steil angestiegen ist. Nachdem beide Landkreise im vorangegangenen Jahrzehnt einen leichten, aber kontinuierlichen Arbeitsplatzabbau zu verzeichnen hatten, profitierten sie von der Grenzöffnung Ende der 1980er Jahre und dem anschließenden Wirtschaftsaufschwung.

Abbildung 31: Arbeitsplatzentwicklung 1987 bis 2011

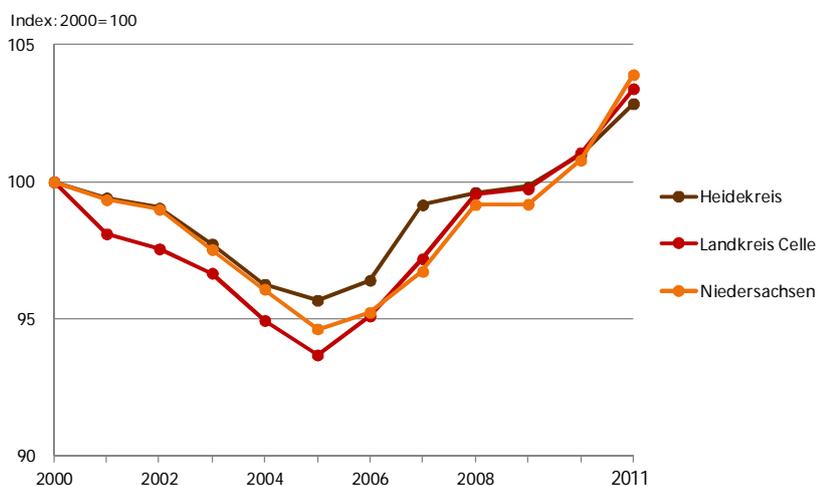


Datengrundlage: LSKN

Nachdem beide Landkreise im vorangegangenen Jahrzehnt einen leichten, aber kontinuierlichen Arbeitsplatzabbau zu verzeichnen hatten, profitierten sie von der Grenzöffnung Ende der 1980er Jahre und dem anschließenden Wirtschaftsaufschwung. Innerhalb weniger Jahre gewannen der Landkreis Celle 4.000 Arbeitsplätze (12%) und der Heidekreis nahezu 6.000 Arbeitsplätze (16%) hinzu (siehe auch Tabelle 34 im Anhang).

Parallel zu konjunkturellen Schwankungen hat sich die Zahl der Beschäftigten in den folgenden Jahren dann recht diskontinuierlich entwickelt. Während aber der Heidekreis die Arbeitsplatzgewinne weitgehend halten konnte, gingen sie im Landkreis Celle schon in den 1990er Jahren wieder verloren. Obwohl diese Verluste immer noch nicht voll kompensiert sind, hat sich das Arbeitsplatzangebot seit Anfang dieses Jahrhunderts wieder parallel zum Heidekreis und zum Landesdurchschnitt entwickelt.

Abbildung 32: Arbeitsplatzentwicklung 2000 bis 2011



Datengrundlage: LSKN

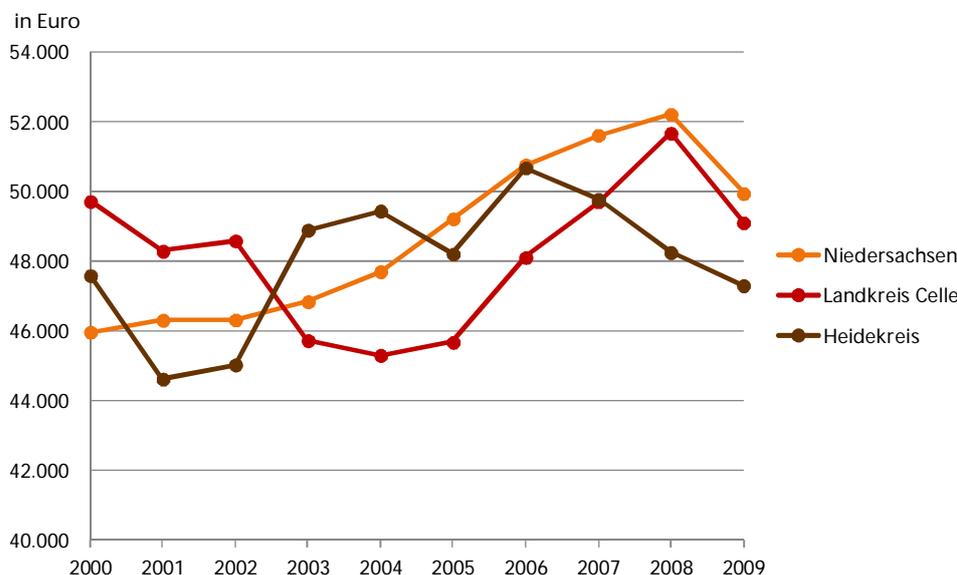
Seit der wirtschaftlichen Erholung nach 2005 entstanden im Landkreis Celle 4.600 und im Heidekreis 2.900 zusätzliche Arbeitsplätze (Stand 2011). Treiber bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze waren im Landkreis Celle vor allem der Bergbau bzw. die Erdgas- und Erdölförderung und das Gesundheitswesen. Aber auch der Großhandel und der Bereich Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltschäden haben erheblich zum Arbeitsplatzwachstum beigetragen.

Im Heidekreis entstanden besonders viele neue Arbeitsplätze im Bereich Verkehr und Lagerei, im Gesundheits- und Sozialwesen und im Großhandel. Größere Arbeitsplatzverluste waren dagegen im verarbeitenden Gewerbe zu verzeichnen. Zwischen 2007 und 2011 ging die Zahl der Beschäftigten in beiden Landkreisen um 6% bzw. um 480 Beschäftigte im Landkreis Celle und 450 Beschäftigte im Heidekreis zurück. Deutliche Rückgänge gab es im Heidekreis zudem in der Öffentlichen Verwaltung / Verteidigung sowie im Finanz- und Versicherungswesen und im Grundstücks- und Wohnungswesen.

Obwohl die Arbeitsplatzentwicklung vom Landkreis Celle, dem Heidekreis und dem Land Niedersachsen seit 2000 weitgehend parallel verläuft, hat sich die wirtschaftliche

Leistung in den beiden Landkreisen deutlich verhaltener entwickelt als im Landesdurchschnitt.

Abbildung 33: Bruttowertschöpfung* je Erwerbstätigen 2000 bis 2009



*in jeweiligen Preisen
Datengrundlage: LSKN

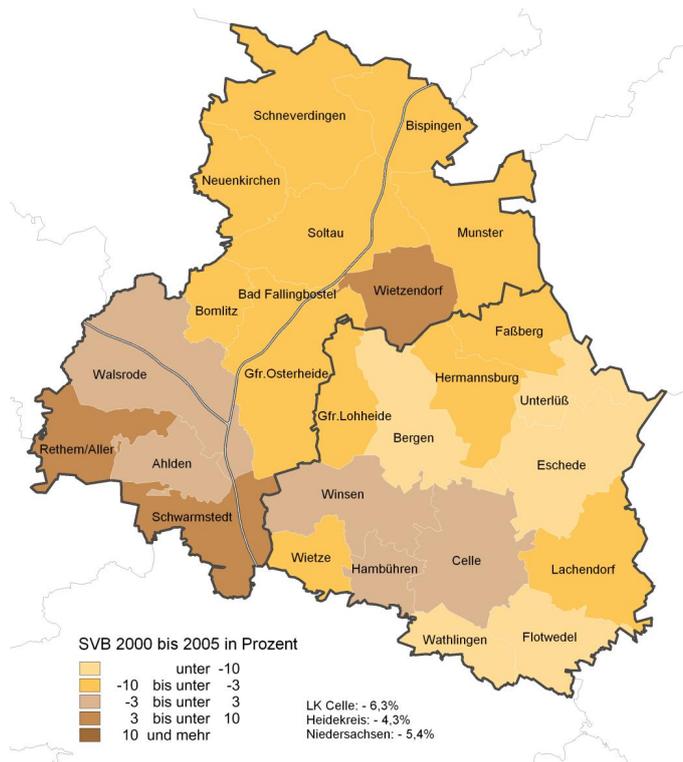
Zu Anfang des letzten Jahrzehnts lag die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in beiden Landkreisen über dem Landesniveau; am Ende des Jahrzehnts hatten sie diesen Vorsprung verloren. Besonders deutlich war der Abstieg im Heidekreis. Ob und wie weit dazu Veränderungen der Arbeitsplatzstruktur, wie z.B. der Abbau von Arbeitsplätzen im verarbeitenden Gewerbe, beigetragen haben, ist hier nicht zu beantworten.

5.2.2 Arbeitsplatzentwicklung in Städten und Gemeinden

Innerhalb der Landkreise nahm die Arbeitsplatzentwicklung sehr unterschiedliche Verläufe. In der ersten Hälfte des Jahrzehnts, als im Landkreis Celle gut 6% und im Heidekreis gut 4% der Arbeitsplätze abgebaut wurden (vergl. Abbildung 32), konnten sich das Oberzentrum Celle und die Gemeinden Hambühren und Winsen sowie die Städte und Gemeinden im Süden des Heidekreises mit einer stabilen bzw. leicht wachsenden Entwicklung behaupten. Gleichzeitig waren die Arbeitsplatzverluste in der Stadt Bergen sowie in den nordöstlich und südöstlich von Celle gelegenen Gemeinden erheblich höher.

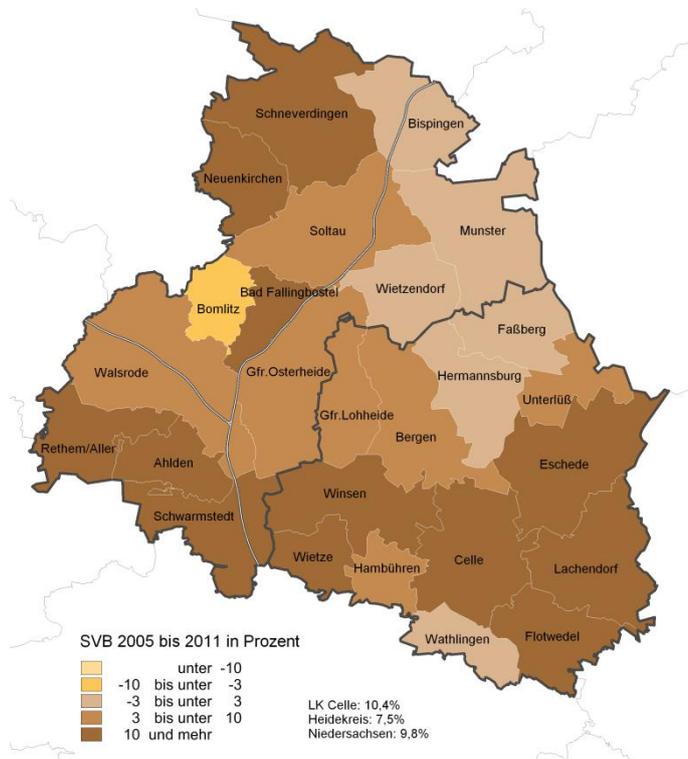
Nach 2005 gehörten wiederum die Stadt Celle, die meisten der südlichen Gemeinden, aber auch Bad Fallingbommel sowie Schneverdingen und Neuenkirchen zu den Kommunen mit überproportional hohen Arbeitsplatzgewinnen. Im Osten vom Heidekreis und im Nordosten vom Landkreis Celle wurden dagegen kaum zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen.

Abbildung 34: Arbeitsplatzentwicklung 2000 bis 2005



Datengrundlage: LSKN

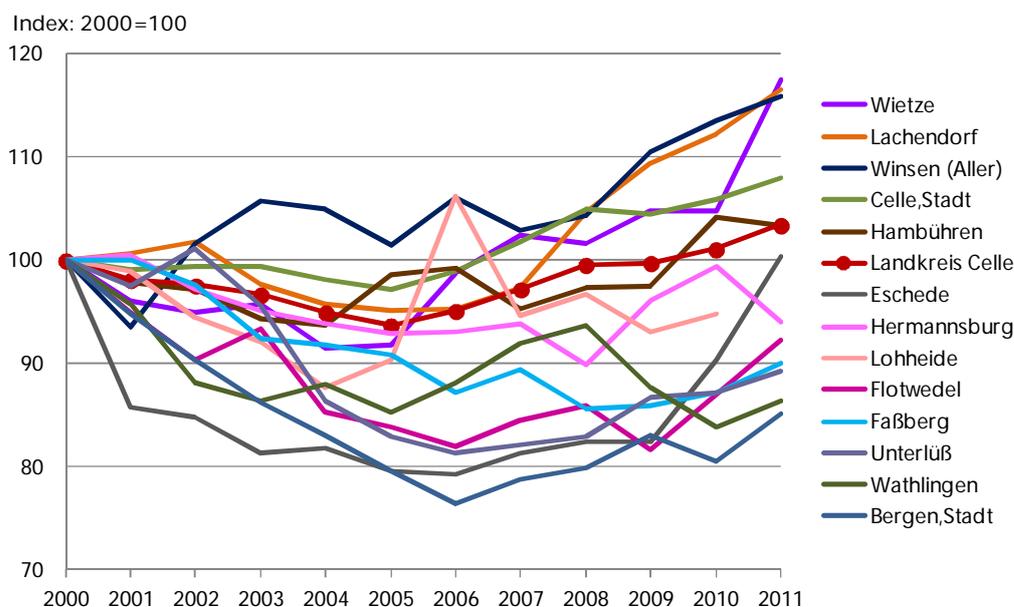
Abbildung 35: Arbeitsplatzentwicklung 2006 bis 2011



Datengrundlage: LSKN

Aber anders als die Kurven der Landkreiswerte in Abbildung 32 vermuten lassen, verlief die Entwicklung in den Städten und Gemeinden in diesen zwei Zeitabschnitten (2000 bis 2005 und 2005 bis 2011) auch nicht annähernd linear. Vielmehr war sie überwiegend durch kurzfristige Sprünge gekennzeichnet, wie die folgenden Abbildungen zeigen.

Abbildung 36: Arbeitsplatzentwicklung in den Städten und Gemeinden im Landkreis Celle 2000 bis 2011



Datengrundlage: LSKN
Lohheide kein Wert für 2011

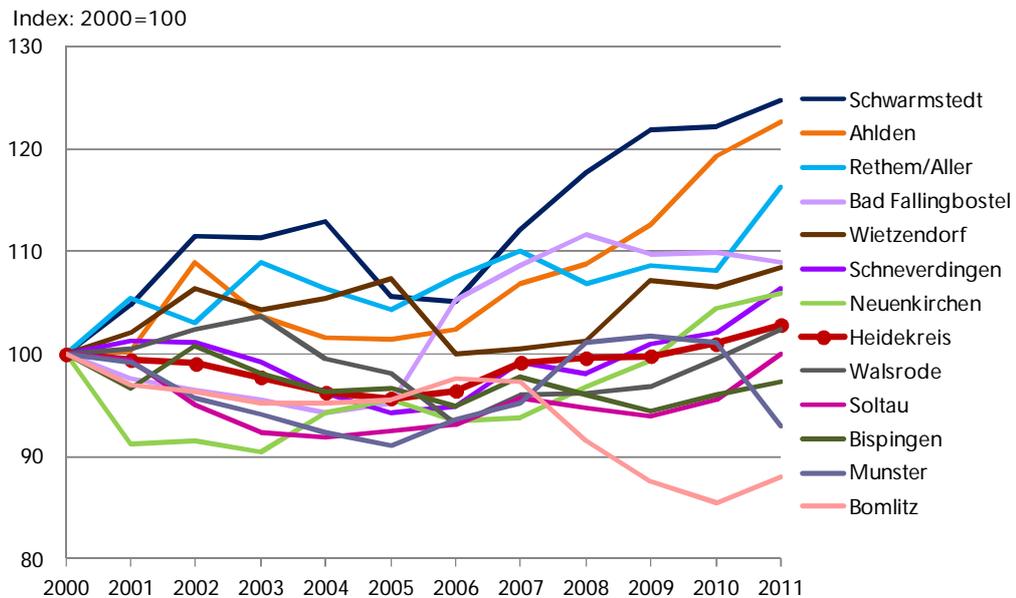
Da das Oberzentrum Celle mit 31.700 nahezu zwei Drittel der Arbeitsplätze im Landkreis stellt, glich ihre Entwicklung weitgehend der des Landkreises; sie verlief allerdings durchweg positiver. Vom Arbeitsplatzabbau zwischen 2000 und 2005 war die Stadt nur geringfügig betroffen. Von den anderen 12 Städten und Gemeinden haben Bergen und Wathlingen mit jeweils 2.500 bzw. 2.200 die größte Zahl an Arbeitsplätzen. In beiden Kommunen gingen nach 2000 überproportional viele Arbeitsplätze verloren, und während des Aufschwungs der letzten Jahre konnten diese Verluste bei weitem nicht wettgemacht werden. Auch Unterlüß als wichtiger Industriestandort hat die Zahl der Arbeitsplätze von 2000 bei weitem nicht wieder erreicht.

Die größten Gewinner waren die Gemeinden Winsen (Aller), Lachendorf und seit 2010 mit der Ansiedlung eines Geflügelschlachthofs Wietze im Süden des Landkreises; sie haben zwischen 2000 und 2011 mehr als 15% Arbeitsplätze für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hinzugewonnen. Da in diesen drei Gemeinden aber die Wohnfunktion überwiegt und sie insgesamt nur 4.670 Arbeitsplätze bzw. 9% des Gesamtbestands stellen, tragen sie relativ wenig zur wirtschaftlichen Entwicklung des gesamten Landkreises bei.

Im Heidekreis wird das Spektrum der Entwicklung am Arbeitsmarkt von Schwarmstedt bei den Gewinnen und Bomlitz bei den Verlusten abgesteckt. Beide haben über 2.500 Arbeitsplätze, das entspricht jeweils einem Anteil von gut 6% am Landkreis. Während

Schwarmstedt seit dem Jahr 2000 mehr als 20% Beschäftigte hinzugewonnen hat, in hohem Maße durch seine Nähe zum Verdichtungsraum Hannover und seine Verkehrsgunst, gingen Bomlitz als Folge der Übernahme des Industrieparks von der lokalen Wolff Walsrode AG durch die Dow Chemical Company im Jahr 2007 mehr als 10% seiner Arbeitsplätze, die meisten im Bereich Chemie, verloren.

Abbildung 37: Arbeitsplatzentwicklung in den Städten und Gemeinden im Heidekreis* 2000 bis 2011



Datengrundlage: LSKN

* der gemeindefreie Bezirk Osterheide ist aufgrund zu geringer absoluter Werte (unter 50 Arbeitsplätze) von der Darstellung über die Zeit ausgespart.

Die größten Arbeitsplatzzentren im Heidekreis sind Soltau und Walsrode. Beide Städte verzeichneten im letzten Jahrzehnt eine eher schwache Entwicklung. Allerdings haben sie nach 2008, ebenso wie Schneeverdingen als drittgrößte Stadt, überproportional viele Arbeitsplätze hinzugewonnen und damit zum Aufschwung im Heidekreis beigetragen. Von den beiden übrigen Arbeitsplatzzentren fällt Bad Fallingb.ostel mit einer seit 2005 sehr positiven Entwicklung auf, während Munster schwach abschneidet.

Die kleineren Wohngemeinden haben überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze hinzugewonnen, meist parallel zur Einwohnerentwicklung und damit vermutlich weitgehend in Bereichen, die der Versorgung von Privathaushalten dienen. Wie auch im Landkreis Celle konnten sie aber aufgrund ihres absolut gesehen geringen Beitrags für den regionalen Arbeitsmarkt diesen auch nur in geringem Maße beeinflussen.

5.3 Merkmale des Arbeitsmarkts

5.3.1 Arbeitskräftepotenzial

Als Erwerbspersonenpotenzial bzw. Arbeitskräftepotenzial gilt die Bevölkerung im Alter von 18 bis 65 Jahren⁵⁸. Derzeit macht diese Altersgruppe in Deutschland etwa 60% der Gesamtbevölkerung aus. In den 1990er Jahren war ihr Anteil parallel zum Bevölkerungswachstum gestiegen, danach aber wieder gesunken.

Tabelle 11: Arbeitskräftepotenzial 1990-2011

Zahl der Einwohner 18-64 Jahre	Landkreis Celle		Heidekreis		Niedersachsen	
	absolut	Index: 1990=100	Absolut	Index: 1990=100	Index: 1990=100	
1990	107.890	100%	81.860	100%	100%	
2000	112.350	104%	87.300	107%	104%	
2010	106.960	99%	84.460	103%	101%	

Datengrundlage: LSKN

Auch die beiden Landkreise machten diese Entwicklung mit. Dabei lag der Zuwachs von 1990 bis 2000 im Heidekreis aufgrund seiner überproportional hohen Zuwanderungsgewinne mit 7% fast doppelt so hoch wie landesweit und wie im Landkreis Celle. Mittlerweile schrumpft das Arbeitskräftepotenzial wieder; im Landkreis Celle liegt es bereits unterhalb des Werts von 1990.

5.3.2 Erwerbsbeteiligung und Entlohnung

Ein ausreichendes Arbeitskräftepotenzial gehört zwar zu den Voraussetzungen für eine erfolgreiche Regionalentwicklung, aber es ist nicht hinreichend. Die Wirtschaft muss dieses Potenzial auch nutzen können. Darum ist die Erwerbstätigenquote ein besserer Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung.

2010 betrug die Erwerbstätigenquote für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Landkreis Celle 52% und im Heidekreis 54%, das ist gegenüber 2005 eine deutliche Zunahme um jeweils vier Prozentpunkte. Diese Steigerung beschreibt keine außergewöhnliche Entwicklung, sie erklärt sich aus dem Wirtschaftsaufschwung nach 2005 und entspricht dem Landesdurchschnitt. Aber sie zeigt dennoch, dass der Arbeitsmarkt das Arbeitskräftepotenzial quantitativ derzeit in hohem Maße nutzt.

Tabelle 12: Erwerbstätigenquote* 2005 und 2010

	Landkreis Celle		Heidekreis		Niedersachsen	
	2005	2010	2005	2010	2005	2010
Erwerbstätigenquote	48%	52%	50%	54%	49%	53%
Frauenerwerbstätigenquote	45%	49%	47%	51%	44%	48%

* 18- bis 64jährige sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort an allen 18- bis 64jährigen Einwohnern.
Quelle: Bertelsmann Stiftung

⁵⁸

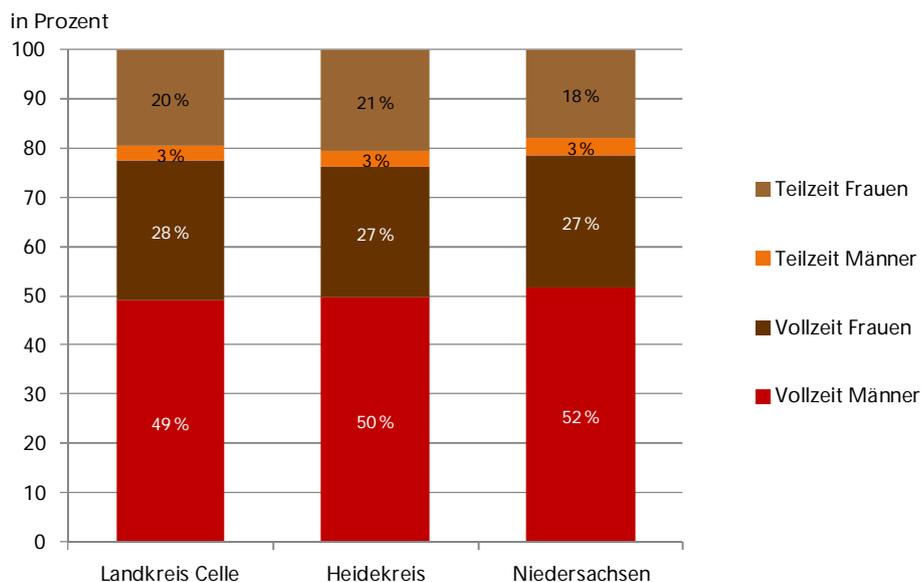
Als Ergebnis der Rentenreform wird sich die Obergrenze zukünftig erhöhen.

Die Landkreiswerte nivellieren sehr unterschiedliche lokale Verhältnisse. Insbesondere die Städte und Gemeinden, in denen viele Soldaten und Beamte bei der Bundeswehr oder im öffentlichen Dienst arbeiten, haben geringe Erwerbstätigenquoten für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Beispiele sind Faßberg mit 41%, Munster mit 44% und Celle mit 50%, während die Quoten in den anderen Städten und Gemeinden der beiden Landkreise entsprechend höher sind. Spitzenreiter sind u.a. Bomlitz (60%), Bad Fallingbostal und Schwarmstedt (58%), Ahlden (57%) Wathlingen und Bergen (56%).

Auffallend ist die relativ hohe Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen im Heidekreis. Wenngleich dabei auch die gute Erreichbarkeit großer nahe gelegener Dienstleistungszentren eine Rolle spielen mag, verweist sie doch auf ein großes Arbeitsplatzangebot für Frauen. Dabei spielen die stark vertretenen Branchen Handel, Fremdenverkehr und Gastgewerbe wahrscheinlich eine große Rolle.

Die Unterschiede zwischen den Arbeitsmärkten für Männer und für Frauen werden durch die Verteilung von Vollzeit- und Teilzeitarbeitsplätzen deutlich (Abbildung 38). Fast die Hälfte der erwerbstätigen Frauen geht einer Teilzeitbeschäftigung nach, während die Männer durchweg Vollzeit arbeiten. Diese Unterschiede sind im Landkreis Celle und im Heidekreis noch etwas deutlicher ausgeprägt als im Landesdurchschnitt.

Abbildung 38: Voll- und Teilzeit-Beschäftigungen nach Geschlecht 2011



Datengrundlage: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Nürnberg Stichtag: 30.06.2011

Das Einkommen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im Heidekreis verhältnismäßig gering.

Tabelle 13: Brutto-Einkommen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2011

	Landkreis Celle	Heidekreis	Niedersachsen
Median Einkommen / Monat	2.662 €	2.480 €	2.620 €

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Strukturdaten des regionalen Arbeitsmarktes Celle, 2012

Der Median als Scheitelpunkt, an dem die eine Hälfte der Beschäftigten mehr und die andere Hälfte weniger verdient, liegt für das monatliche Bruttoeinkommen bei 2.480 Euro. Der Abstand von 140 Euro zum Landeswert deutet darauf hin, dass es im Heidekreis besonders viele Arbeitsplätze im Niedriglohnbereich gibt. Im Landkreis Celle liegt der Median auf Landesniveau.

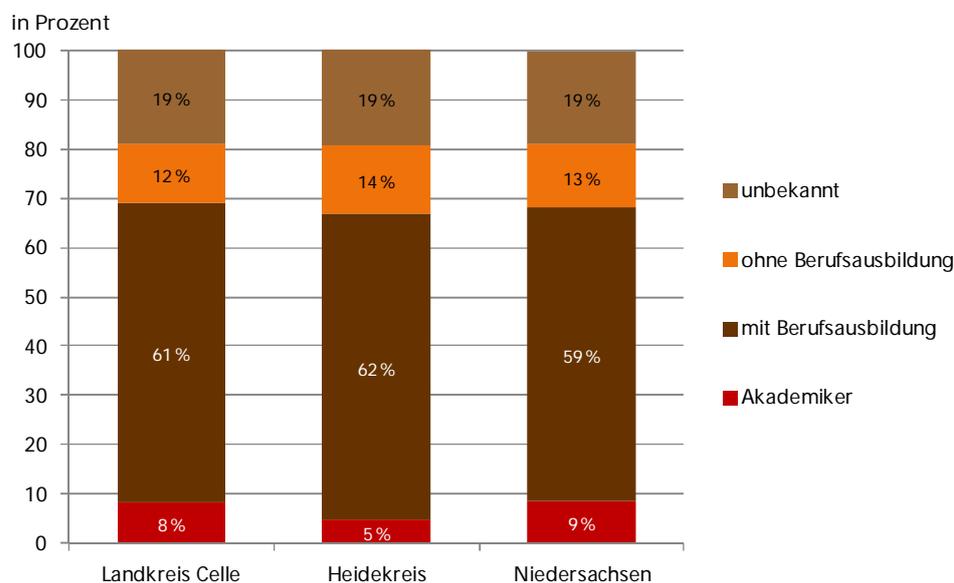
5.3.3 Qualifikationsstruktur

Die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten gibt Auskunft über die Wertigkeit der Arbeitsplätze und die Anforderungen des Arbeitsmarktes in der Region.

In beiden Landkreisen haben vergleichsweise viele Arbeitskräfte eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Nachfrage der Betriebe nach Arbeitskräften ist offenbar besonders stark auf mittlere Qualifikationen gerichtet.

Auffällig ist der Unterschied hinsichtlich der höher Qualifizierten. Im Landkreis Celle liegt der Anteil der Beschäftigten mit akademischer Ausbildung leicht unter dem Landesniveau, aber deutlich höher als im Heidekreis. Zu diesem Ergebnis trägt zum einen das höherwertige Arbeitsplatzangebot im Oberzentrum Celle bei. Darüber hinaus zeichnet sich speziell das verarbeitende Gewerbe durch einen hohen Anteil hochwertiger Arbeitsplätze aus: der Einsatz von Ingenieuren und Wissenschaftlern lag mit 7,6% (Stand 2007) weit über dem Landeswert (4,4%)⁵⁹. Offenbar haben neben der Fertigung auch die Forschung und Entwicklung einen hohen Stellenwert im Produktionsbereich.

Abbildung 39: Qualifikationsniveau der Beschäftigten am Arbeitsort 2011

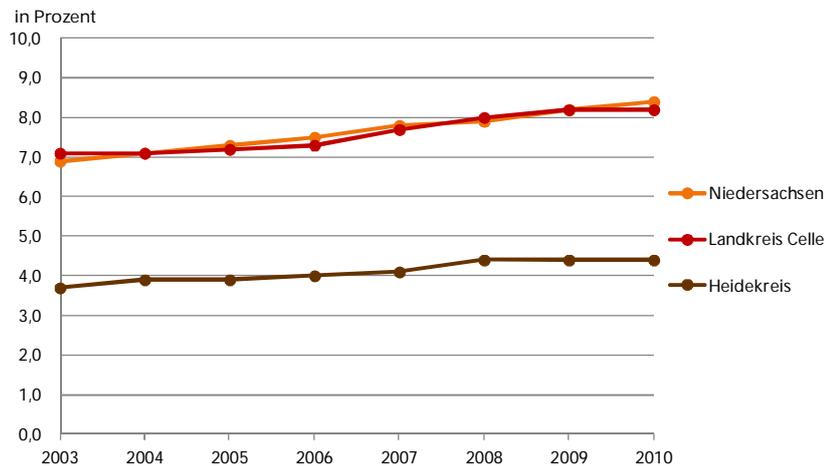


Datengrundlage: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Nürnberg Stichtag 30.06.2011

⁵⁹ Quelle: LSKN, Auswertung der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, LSKN-Online: Tabelle M70F3551

Im Heidekreis haben mit nur 5% sehr wenige Beschäftigte eine akademische Ausbildung; offenbar ist das gehobene Arbeitsmarktsegment stark unterrepräsentiert. Zu diesem Bild passt der stark unterproportionale Einsatz von Ingenieuren und Wissenschaftlern im verarbeitenden Gewerbe; er lag 2007 bei knapp 3% und verweist auf die große Fertigungsintensität und mangelnde Entwicklungsaktivitäten in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes.

Abbildung 40: Anteil der hochqualifizierten Arbeitskräfte* 2003 bis 2010



* Arbeitskräfte am Arbeitsort mit Hochschul- oder Fachhochschulausbildung
 Datengrundlage: Bertelsmann Stiftung

Im Verlauf der letzten Jahre hat sich an dem Muster wenig geändert. Zwar hat der Anteil der mit Hochschulabsolventen besetzten Arbeitsplätze im Heidekreis leicht zugenommen, der Abstand zum Niveau im Landkreis Celle und zum Land hat sich aber noch vergrößert.

Ein geringer Anteil Beschäftigter mit einem akademischen Berufsabschluss heißt im Umkehrschluss auch, dass es für hochqualifizierte Arbeitskräfte nur wenige Optionen gibt, vor Ort einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden. Diese Situation wirkt als Push-Faktor; sie verstärkt die Abwanderungstendenzen gut ausgebildeter Personen und hemmt die Zuwanderung dieser Gruppe.

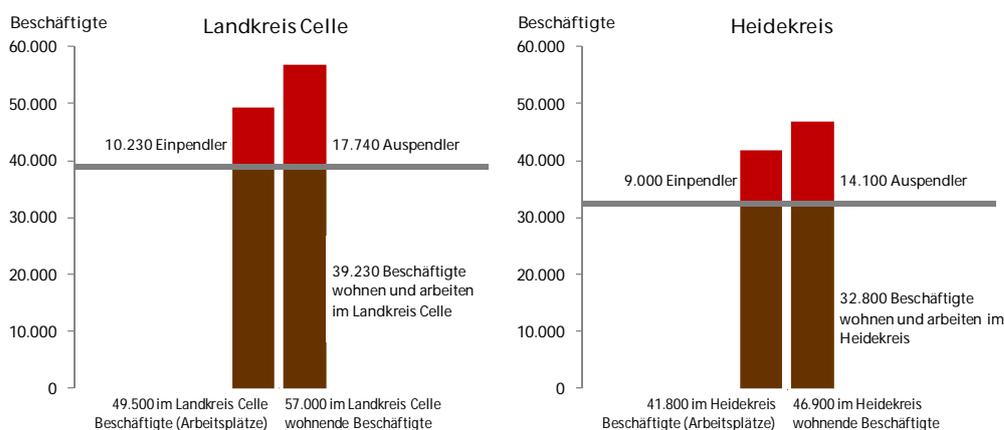
5.3.4 Pendlermuster

In beiden Landkreisen gibt es weniger Arbeitsplätze als erwerbstätige Einwohner. Im Landkreis Celle belief sich die Differenz 2011 auf gut 7.500, das entspricht 15% der Arbeitsplätze, im Heidekreis auf 5.100 bzw. 12% der Arbeitsplätze. Beide Landkreise weisen daher ein erhebliches Pendlerdefizit auf (siehe Tabelle 33 im Anhang). Im Vergleich zu anderen ländlich geprägten Landkreisen ist es allerdings vergleichsweise gering⁶⁰.

⁶⁰ vergl. Niedersächsisches Landesamt für Statistik (NLS) und Niedersächsisches Institut für Historische Regionalforschung e.V. 2007: Niedersachsen. Das Land und seine Regionen, Hannover.

Das Pendleraufkommen über die Kreisgrenzen liegt aber weit über der rechnerisch notwendigen Zahl. Die wachsenden überregionalen Arbeitsmarktverflechtungen und die zunehmende berufliche Mobilität zeigen sich somit auch in der Untersuchungsregion. Mehr als 20% der Arbeitsplätze sind von Personen besetzt, die außerhalb der Landkreise leben. Im Heidekreis stehen 9.000 Einpendlern mehr als 14.000 Auspendlern gegenüber. Im Landkreis Celle pendeln 17.700 Arbeitskräfte aus und über 10.000 ein; dabei befinden sich unter den Einpendlern offenbar überproportional viele hochqualifizierte Arbeitskräfte⁶¹; d.h. der Landkreis hat ein Defizit im Arbeitskräftepool Hochqualifizierter.

Abbildung 41: Berufspendler im Landkreis Celle und im Heidekreis 2011



Datengrundlage: LSKN

Die Pendlermuster der Städte und Gemeinden lassen sich grob aus Abbildung 30 ableiten. Danach haben nur Celle, Unterlüß und Lohheide im Landkreis Celle sowie Soltau, Bad Fallingb., Bismarck und Bomlitz im Heidekreis einen Überschuss an Arbeitsplätzen und damit mehr Ein- als Auspendler. Alle anderen Städte und Gemeinden sind Auspendler-Orte.

Den relativ größten Einpendlerüberschuss hat der gemeindefreie Bezirk Lohheide, wo die Konzentration der zivilen Arbeitsplätze bei den britischen Streitkräften gegenüber der geringen Zahl der Einwohner (knapp 700 Arbeitsplätze und gut 700 Einwohner) zu einer immensen Arbeitsplatzzentralitätsquote von über 2 führt. Etwa drei Viertel dieser Einpendler kommen aus anderen Gemeinden im Landkreis Celle, das übrige Viertel überwiegend aus dem Heidekreis.

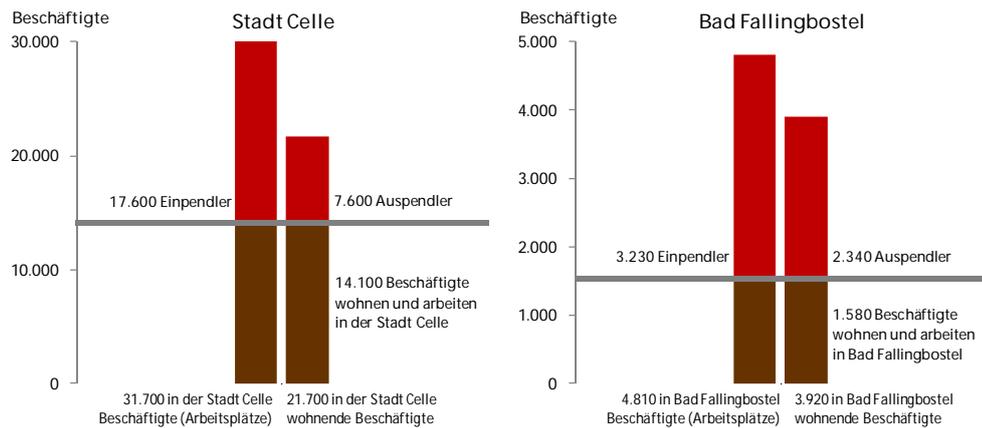
Den absolut höchsten Einpendlerüberschuss hat die Stadt Celle mit 10.000 Arbeitskräften. Ihre Funktion als herausragender Wirtschaftsstandort wird durch die Arbeitsplatzzentralitätsquote von 1,5 betont, keine andere Stadt in der Region erreicht diesen Wert⁶². In ihren Pendlerverflechtungen zeigen sich zwei sehr verschiedene Muster. Die

⁶¹ vergl. Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune. Danach lag 2010 der Anteil der Hochqualifizierten am Arbeitsort (8,2%) um 1,3 Prozentpunkte höher als der Anteil Hochqualifizierter am Wohnort (6,8%).

⁶² Der hohe Pendlerüberschuss war ein wichtiges Kriterium bei der Hochstufung von Celle zum Oberzentrum.

Einpendler kommen zu über 60% aus dem Landkreis; die Stadt ist also das Wirtschaftszentrum für den ländlichen Raum. Die Mehrheit der Auspendler aber verlässt den Landkreis, pendelt also überregional. Mehr als 60% haben ihren Arbeitsplatz in anderen Kreisen oder kreisfreien Städten Niedersachsens, dabei überwiegend in der Region Hannover bzw. in der Stadt Hannover; mehr als 10% pendeln in andere Bundesländer, überwiegend nach Hamburg und Bremen. Für diese Auspendler ist die Stadt Celle also vor allem ein attraktiver Wohnstandort.

Abbildung 42: Berufspendler Stadt Celle und Bad Fallingbostal 2011



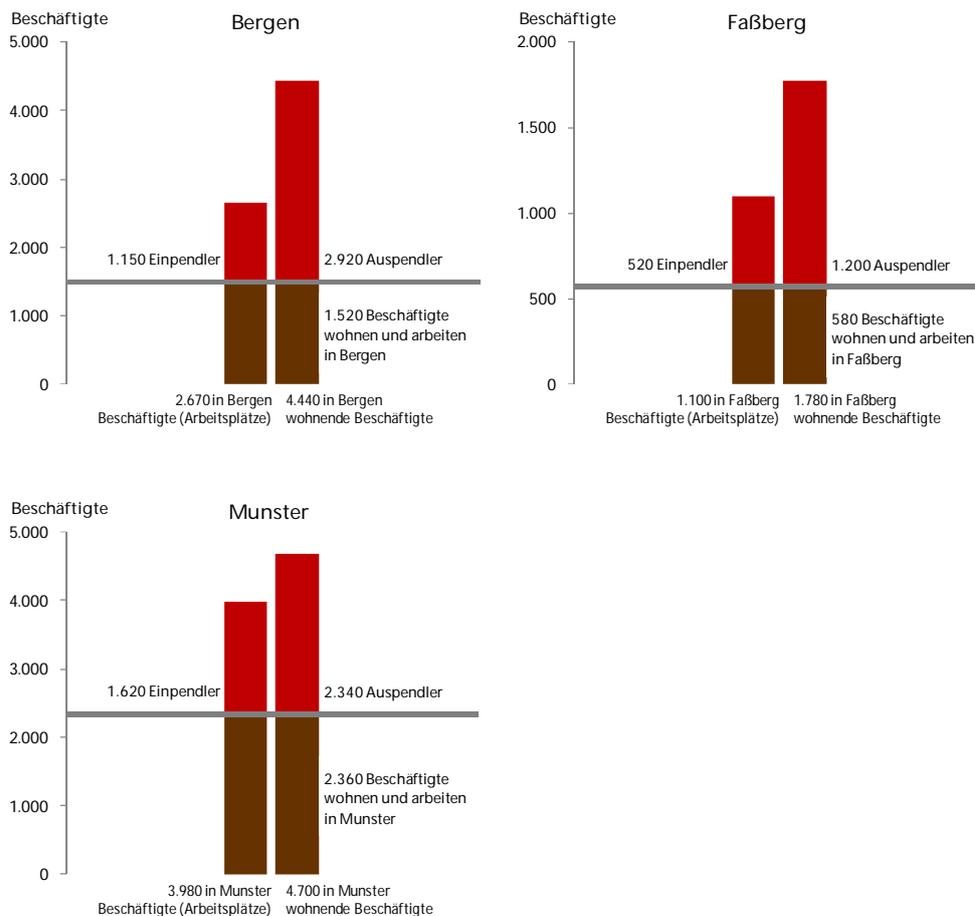
Datengrundlage: LSKN

Im Heidekreis haben Soltau und Bad Fallingbostal mit einer Quote von jeweils 1,3 die höchste Arbeitsplatzzentralität. Bad Fallingbostal weist einen Überschuss von 900 Arbeitsplätzen auf, hat aber mehr als 3.000 Einpendler. Diese große Diskrepanz erklärt sich damit, dass nur ein Drittel der Arbeitsplätze mit lokalen Einwohnern besetzt ist; 60% der Erwerbstätigen pendeln aus, in Celle ist es dagegen nur ein Drittel. Offenbar ist in dem kleineren Arbeitsmarkt von Bad Fallingbostal der Mismatch zwischen Angebot und Nachfrage besonders stark ausgeprägt. Im Gegensatz zu Celle verlaufen die regionalen Pendlerströme in Bad Fallingbostal weitgehend parallel: mehr als zwei Drittel der Einpendler kommen aus dem Heidekreis und mehr als zwei Drittel der Auspendler haben ihren Arbeitsplatz im Heidekreis. Dieses Muster überwiegend landkreisinterner Pendlerverflechtungen zeigt sich mit Ausnahme von Munster auch in den anderen Kommunen.

Die meisten Städte und Gemeinden in den beiden Landkreisen weisen hohe Auspendlerüberschüsse auf. In ihnen steht also die Wohnfunktion eindeutig im Vordergrund. Dazu gehören auch die Standortgemeinden Bergen, Faßberg und Munster.

In Bergen und Faßberg beläuft sich die Zahl der Arbeitsplätze auf etwa 60% der Erwerbstätigen; rechnerisch müssten also 40% andernorts arbeiten. Tatsächlich sind es aber zwei Drittel, während ein Drittel der Arbeitsplätze mit Einpendlern belegt ist. Munster hat mit 0,84 eine höhere Arbeitsplatzzentralität. Dennoch pendelt die Hälfte der Beschäftigten aus, und 40% der vor Ort Beschäftigten sind Berufseinpendler.

Abbildung 43: Berufspendler in Bergen, Faßberg und Munster 2011



Datengrundlage: LSKN

Ein Spezifikum Munsters sind die sehr hohen Pendlerquoten über die Landesgrenze. Die Wohnorte von 14% der Einpendler und die Arbeitsorte von 16% der Auspendler liegen in anderen Bundesländern. Ursache ist wahrscheinlich die hohe berufliche Mobilität bei der Bundeswehr. Dabei sind nur die Pendlerverflechtungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfasst, nicht die der Beamten und Soldaten. Die tatsächliche Pendlermobilität ist also in Munster und vermutlich auch in Faßberg⁶³ noch deutlich höher.

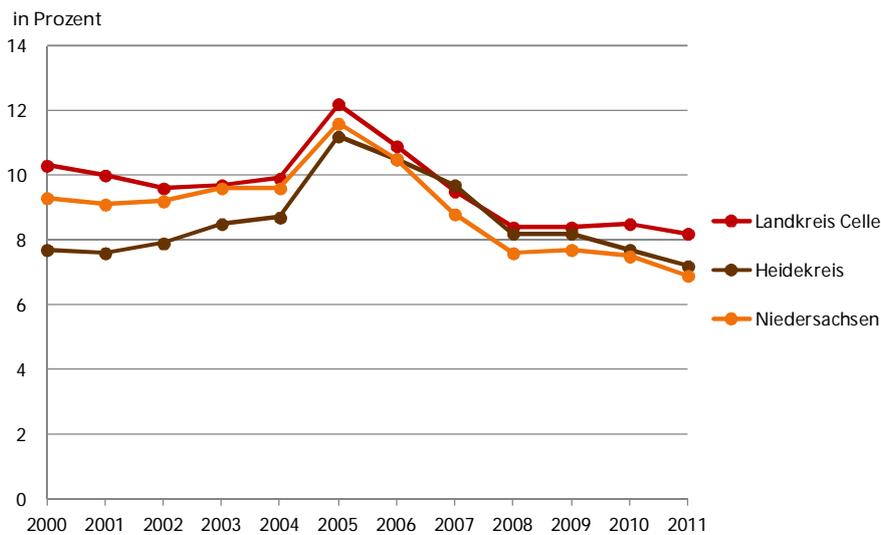
5.4 Arbeitslosigkeit

In beiden Landkreisen liegt die Arbeitslosenquote seit Jahren nahe am Landeswert.

Die höhere Quote im Landkreis Celle lässt sich weitgehend auf die Dominanz der Stadt Celle zurückführen - in größeren Städten ist die Arbeitslosenrate als Folge der heterogenen Bevölkerungsstruktur durchweg höher als in kleineren Städten und Gemeinden.

⁶³ In Faßberg machen Verflechtungen mit anderen Bundesländern 7% bei den Einpendlern und 12% bei den Auspendlern aus.

Abbildung 44: Arbeitslosenquote 2000 bis 2011

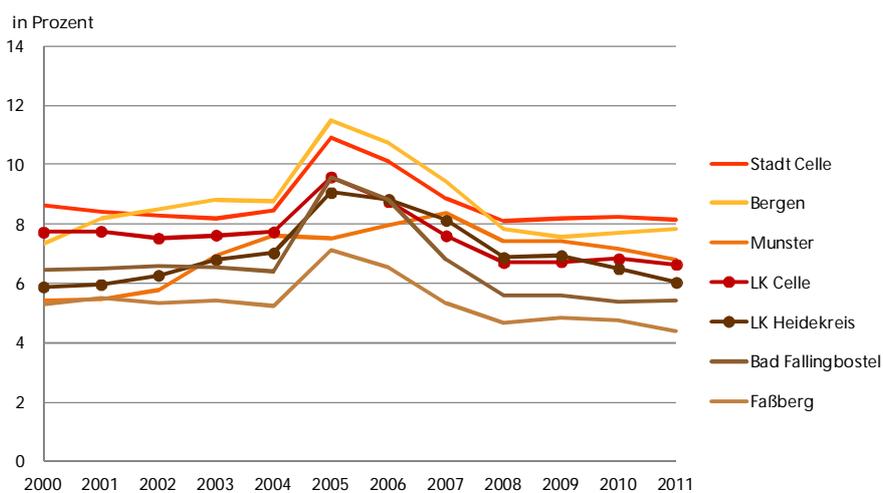


Der Sprung zwischen 2004 und 2006 ist auf die Änderung des Sozialgesetzbuchs II im Zuge der Hartz IV Reform zurückzuführen, die bundesweit eine statistisch gesehen höhere Arbeitslosenquote mit sich brachte. Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe wurden zum Arbeitslosengeld II (ALG II) zusammengefasst und dadurch als ‚arbeitsfähig‘ bezeichnete ehemalige Sozialhilfeempfänger ab 2005 als Arbeitslose erfasst.

Datengrundlage: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Bestand an Arbeitslosen und Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Hannover, Juli 2012

In den meisten Städten und Gemeinden entwickelte sich die Arbeitslosigkeit weitgehend parallel zum jeweiligen Landkreiswert⁶⁴. Unter den Standortgemeinden haben neben der Stadt Celle noch Bergen über den gesamten Zeitraum und Munster seit Mitte des letzten Jahrzehnts höhere Arbeitslosenwerte, während Faßberg durchgängig und Bad Fallingbostel seit Mitte des letzten Jahrzehnts unter dem Landkreisniveau liegen.

Abbildung 45: Zahl der Arbeitslosen auf 100 Erwerbsfähige im Alter von 18 bis 64 Jahren in den Standortgemeinden 2000 bis 2011



Datengrundlage: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Bestand an Arbeitslosen., Juli 2012

⁶⁴ Auf Gemeindeebene liegen keine Arbeitslosenquoten vor. Darum bezieht sich der Vergleich auf Arbeitslose je 100 Einwohner zwischen 18 und 65 Jahren.

Die weitaus meisten der derzeitigen Arbeitslosen in beiden Landkreisen sind Personen, die nicht arbeitslosengeldberechtigt, also Hartz IV-Leistungsempfänger sind. Zu ihnen gehören Langzeitarbeitslose, Jugendliche, die noch keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld aufgebaut haben, Menschen, die vorher kurzfristigen oder nicht sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen nachgegangen waren.

Tabelle 14: Arbeitslose im Juli 2012

	Insgesamt	davon im Rechtskreis SGB III	davon im Rechtskreis SGB II (Hartz IV)
Landkreis Celle	6.660	28%	72%
Heidekreis	4.700	34%	66%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Kreisreport Juli 2012

Im Landkreis Celle ist die Gruppe der Arbeitslosen, die Hartz IV-Leistungen erhält, deutlich größer als im Heidekreis. Ihre Zahl hat sich trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs wenig verringert. Vom Abbau der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren konnten demnach fast nur Personen profitieren, die vorübergehend arbeitslos waren und Arbeitslosengeld erhielten (Rechtskreis SGB III).

Tabelle 15: Veränderung der Arbeitslosenquoten nach Rechtskreisen von 2007 auf 2011

	Rechtskreis SGB III	Rechtskreis SGB II (Hartz IV)
Landkreis Celle	von 3,2% auf 2,2%	von 6,3% auf 6,0%
Heidekreis	von 3,0% auf 2,4%	von 6,7% auf 4,7%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Bestand an Arbeitslosen und Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Hannover, Juli 2012

Anders im Heidekreis; dort verringerte sich die Quote der Hartz IV-Empfänger zwischen 2007 und 2011 sehr deutlich um zwei Prozentpunkte und damit in höherem Maße als die Quote der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III.

5.5 Kaufkraft

In beiden Landkreisen liegt die Kaufkraft der Bewohner unter dem Landeswert. Im Heidekreis ist der Abstand besonders groß.

Tabelle 16: Kaufkraft-Index 2011

	Index (Deutschland = 100)
Landkreis Celle	96,2
Heidekreis	92,3
Niedersachsen	97,8

Quelle: Michael Bauer-Research 2012

Derzeit beträgt die durchschnittliche Kaufkraft in Niedersachsen knapp 20 Tausend Euro pro Person und etwa 40 Tausend Euro pro Haushalt und Jahr.

Tabelle 17: Kaufkraft 2011

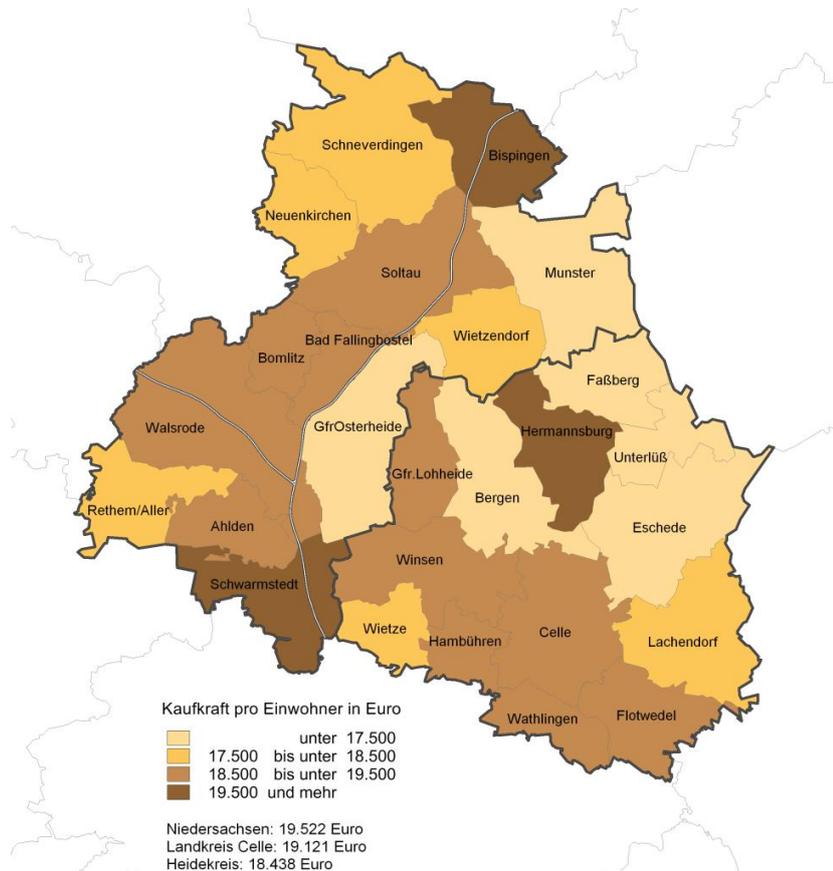
	pro Einwohner	pro Haushalt
Landkreis Celle	19.120 €	40.450 €
Heidekreis	18.440 €	39.860 €

Quelle: GfK 2012

Zwischen den Städten und Gemeinden in den beiden Landkreisen zeigen sich deutliche Unterschiede. Im Landkreis Celle streut die Kaufkraft pro Einwohner und Jahr um mehr als 10.000 Euro zwischen Hermannsburg (27.100 Euro) und Unterlüß (16.600 Euro). Im Heidekreis sind die interkommunalen Unterschiede weniger stark ausgeprägt. Die höchste durchschnittliche Kaufkraft findet sich mit 20.200 Euro pro Person und Jahr in Schwarmstedt, die geringste in Munster (16.200 Euro).

Wie Abbildung 46 zeigt, liegen die Kommunen mit der schwächsten Kaufkraft im zentralen und östlichen Bereich der Region; dazu gehören die militärgeprägten Städte Munster und Bergen sowie die Gemeinde Faßberg. Eine hohe Kaufkraft zeichnet insbesondere Hermannsburg, Bispingen und Schwarmstedt aus; Gemeinden, die als Wohnstandorte attraktiv sind (vergl. auch Tabelle 36 im Anhang).

Abbildung 46: Kaufkraft pro Einwohner 2011



Datengrundlage: GfK

5.6 Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials

Mit der Alterung der Gesellschaft ist das Erwerbspersonenpotenzial⁶⁵ zwischen 2000 und 2011 im Landkreis Celle um 5% und im Heidekreis um 4% gesunken. Dieser Prozess wird sich verstärkt fortsetzen. Derzeit gehen die schon etwas stärker besetzten Generationen der in den 1950er Jahren Geborenen in den Ruhestand. Wenn aber die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Berufsleben ausscheiden, wird das Erwerbspersonenpotenzial in hohem Maße abnehmen. Die Zahl derer, die in den nächsten Jahrzehnten aus dem Arbeitsmarkt herauswächst, wird durch die folgenden Generationen bei weitem nicht kompensiert und auch die Aufstockung des Rentenalters wird diese Entwicklung nur zeitlich strecken aber nicht ändern.

Nach der Bevölkerungsprognose wird sich die Altersgruppe der 18- bis 64jährigen bis 2030 im Landkreis Celle um knapp 17.700 Personen und im Heidekreis um gut 14.000 Personen verringern; das ist ein Rückgang um jeweils 17%. Er liegt deutlich über dem erwarteten Landeswert von 12%.

Tabelle 18: Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren 2011 und 2030

	2011		2030	
	18 bis 64jährige	Anteil an Gesamtbevölkerung	18 bis 64jährige	Anteil an Gesamtbevölkerung
Landkreis Celle	106.960	60%	89.300	54%
Heidekreis	84.460	61%	70.400	55%
Niedersachsen	4.901.980	62%	4.318.300	57%

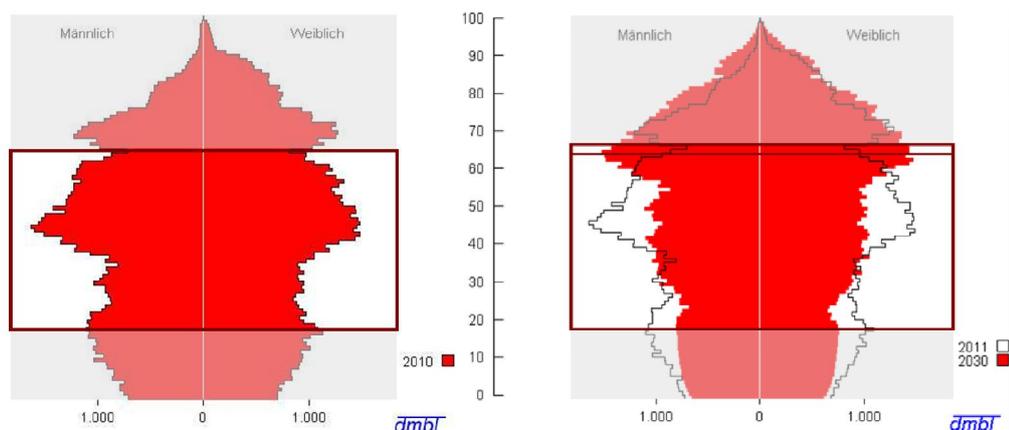
Datengrundlage: LSKN; Prognose StadtRegion

Die Veränderungen betreffen aber nicht nur die absolute Zahl der potenziellen Erwerbspersonen, sondern auch den internen Altersaufbau. Schon derzeit machen die über 40jährigen einen sehr viel höheren Anteil aus als die unter 40jährigen. Die am stärksten besetzten Jahrgänge sind 40 bis 50 Jahre alt.

Über die nächsten Jahrzehnte verschiebt sich der Altersaufbau weiter kontinuierlich nach oben. Die wachsende Zahl älterer Arbeitskräfte erfordert erhebliche Anpassungsmaßnahmen, um ihre Leistungs- und Innovationsfähigkeit langfristig zu erhalten und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten vor ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben zu sichern. Der Übergang in den Ruhestand verläuft ab 2020 / 2025 nicht mehr in kleinen Schritten, sondern wird innerhalb weniger Jahre einen großen Anteil der Erwerbstätigen erfassen.

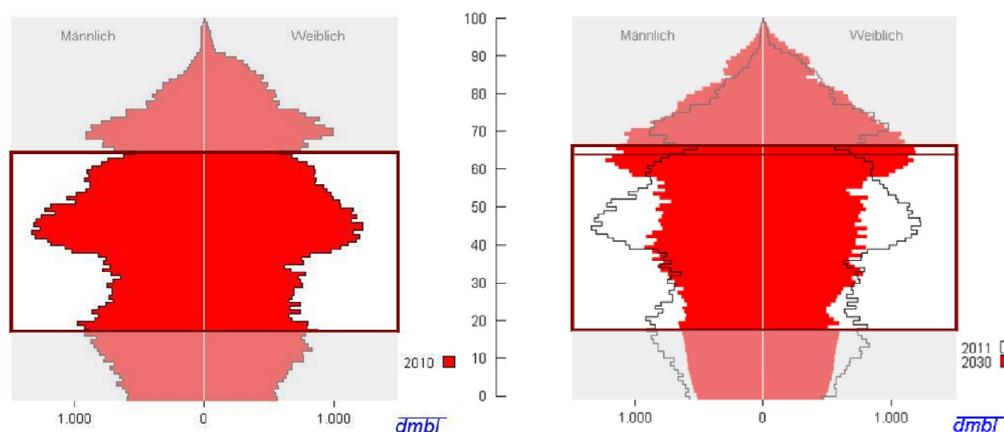
⁶⁵ Als Erwerbspersonenpotenzial bzw. Arbeitskräftepotenzial gilt die Bevölkerung im Alter von 18 bis 65 Jahren. Als Ergebnis der Rentenreform wird sich die Obergrenze zukünftig erhöhen.

Abbildung 47: Besatz der Altersgruppen 18 bis 64 Jahre in 2011 und 18 bis 66 Jahre in 2030 im Landkreis Celle



Quelle: Bevölkerungsprognose StadtRegion

Abbildung 48: Besatz der Altersgruppen 18 bis 64 Jahre in 2011 und 18 bis 66 Jahre in 2030 im Heidekreis



Quelle: Bevölkerungsprognose StadtRegion

Das Ausmaß der Veränderungen in der Altersstruktur des Arbeitskräftepotenzials zeigt die folgende Tabelle 19.

Tabelle 19: Altersstruktur Landkreis Celle und Heidekreis 2000, 2011 und 2030

	Landkreis Celle			Heidekreis		
	2000	2011	2030	2000	2011	2030
18 bis 29 Jahre	23.870	22.870	17.400	18.670	18.030	13.600
30 bis 44 Jahre	41.470	32.160	28.700	33.920	25.960	22.400
45 bis 59 Jahre	34.450	40.760	29.700	24.910	32.280	23.200
60 bis 64 Jahre	12.560	11.160	13.500	9.800	8.200	11.200

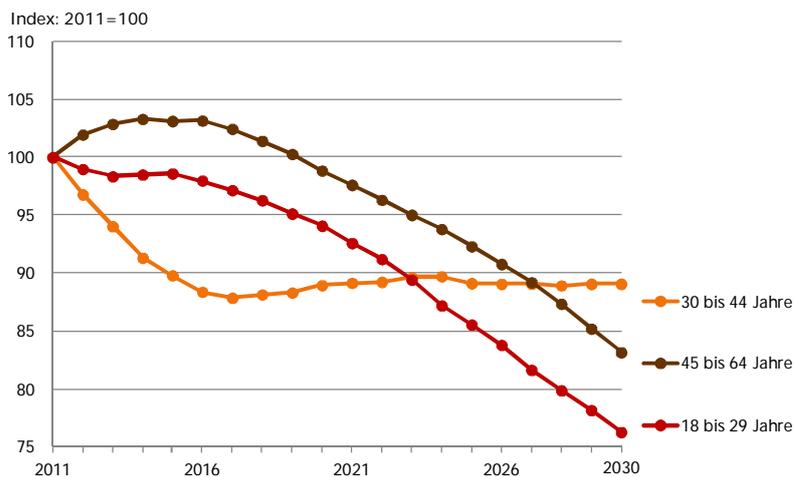
Quelle: LSKN, StadtRegion

Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Erwachsenen im mittleren Alter von 30 bis 45 Jahre im Landkreis Celle um 9.300 und im Heidekreis um 8.000 Personen zurückgegangen, das sind nahezu 25%. Bis 2030 wird sich ihre Zahl gegenüber dieser rapiden Schrumpfung nur noch mäßig verkleinern. Dagegen steht für die jüngeren erwerbsfähigen Per-

sonen bis 30 Jahre die rapide Schrumpfung erst an. Ihre Zahl wird bis 2030 vermutlich um etwa 20% zurückgehen. Aber auch die älteren Erwerbsfähigen zwischen 45 und 60 Jahre werden wieder weniger; 2030 liegt ihre Zahl vermutlich um ein Viertel unter der aktuellen.

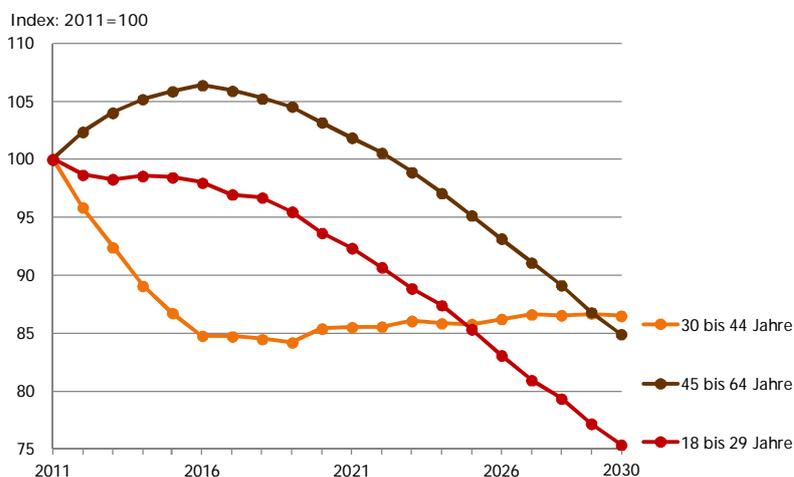
Wie sich die verschiedenen Altersgruppen über die Zeit entwickeln, zeigen Abbildung 49 und Abbildung 50.

Abbildung 49: Altersgruppen-Entwicklung im Landkreis Celle 2011 bis 2030



Datengrundlage: StadtRegion

Abbildung 50: Altersgruppen-Entwicklung im Heidekreis 2011 bis 2030



Datengrundlage: StadtRegion

Die mittlere Altersgruppe schrumpft noch für einige Jahre in hohem Maße und stabilisiert sich auf dem dann erreichten Niveau. Beim Nachwuchs dagegen wird es kurzfristig keine größeren Veränderungen geben; zum Ende dieses Jahrzehnts beginnt dann aber ein steiler Absturz. Und die Zahl der älteren Erwerbsfähigen steigt mittelfristig weiter an, bevor auch sie einbricht.

Diese Entwicklungsperspektiven lassen den Schluss zu, dass Schrumpfung und Alterung des Arbeitskräftepotenzials die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der

beiden Landkreise erheblich beeinflussen werden. Dabei könnte sich ihr Übergang in die Wissensgesellschaft weiter verzögern.

Durch die abnehmende Zahl von Nachwuchskräften wird die Rekrutierung qualifizierter Fachkräfte zukünftig erheblich erschwert und der Fachkräftemangel, den es in einigen Branchen und Sparten des Arbeitsmarktes bereits gibt, zunehmen. Diese Entwicklung findet bundesweit statt und verschärft den regionalen Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte.

5.7 Wirtschaftliche Bedeutung des militärischen Sektors

Die wirtschaftliche Entwicklung beider Landkreise ist traditionell in hohem Maße durch die Präsenz der Bundeswehr und ausländischer Streitkräfte bestimmt. Zwar hat sich die wirtschaftliche Bedeutung des Militärs für die Region in den 1990er Jahren abgeschwächt, als nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems Standorte aufgegeben, Truppen reduziert und die niederländischen Streitkräfte abgezogen wurden. Dennoch sind die Bundeswehr und die verbliebenen britischen Streitkräfte weiterhin die wichtigsten Auftrags- und Arbeitgeber im Landkreis Celle und im Heidekreis.

Ihr wirtschaftlicher Nutzen für die beiden Landkreise umfasst folgende Aspekte⁶⁶:

- Bundeswehr und britische Streitkräfte als Arbeitgeber
- Bundeswehr und britische Streitkräfte als Auftraggeber für regionale Firmen (Warenlieferungen und Dienstleistungen), Bauaufträge
- Wohnungsmieten für privat angemietete Objekte für britische Soldaten
- Ausgaben der Bundeswehrsoldaten und der Angehörigen der britischen Streitkräfte (Soldaten, Familienangehörige, Zivilbedienstete)
- Ausgaben der deutschen Zivilbediensteten.

Zu den durch Bundeswehr und britische Streitkräfte gesicherten Beschäftigungen kommen somit indirekte Beschäftigungseffekte in erheblichem Umfang.

5.7.1 Direkte Arbeitsmarkt-Effekte für die Region

Derzeit beschäftigt die Bundeswehr nahezu 4.000 Personen im Landkreis Celle und 6.400 im Heidekreis, das entspricht etwa 6% der Erwerbstätigen im Landkreis Celle und 10% der Erwerbstätigen im Heidekreis. 8.100 dieser Dienstposten sind mit Soldaten besetzt, 2.200 mit Zivilbeschäftigten. Fast zwei Drittel dieser Dienstposten der Bundeswehr befinden sich am Standort Munster, 20% in Faßberg und 10% in der Stadt Celle. Die kleineren Bundeswehrdienststellen Lohheide und Osterheide gehören zum NATO-Truppenübungsplatz Bergen-Hohne⁶⁷ und in Walsrode ist ein Munitionsdepot.

⁶⁶ vergl. auch Rudolf Hickel, 1992: Regionalökonomische Folgen des Abzugs der US-Army aus Bremerhaven, Bremen 1992

⁶⁷ Die Truppenübungsplatz-Kommandantur liegt im Militär-Camp Bergen-Hohne; in der Dienststelle Osterheide gibt es nur eine kleine Zahl an Zivilbeschäftigten.

Tabelle 20: Arbeitskräfte beim Militär im Landkreis Celle und im Heidekreis

Standort	Bundeswehr Dienst- posten	davon		Zivilbeschäf- tigte bei briti- schen Streit- kräften*
		Soldaten	Zivilbe- schäftigte	
Bergen-Hohne / Lohheide	640	100	540	390
Faßberg	2.160	1.860	300	
Celle**	1.130	840	290	20
Landkreis Celle	3.930	2.800	1.130	410
Oerbke / Osterheide	60		60	320
Munster	6.260	5.260	1.000	
Walsrode	50			
Heidekreis	6.370	ca. 5.300	ca. 1.070	320
Insgesamt	10.300	8.100	2.200	730

* inkl. ausgelagerter Bereich Gebäudemanagement

** die Zivilbeschäftigten der britischen Streitkräfte haben durch deren Abzug im Sommer 2012 ihren Arbeitsplatz bereits verloren

Quelle: eigene Erhebung

Die britischen Streitkräfte und die Dienstleistungsgesellschaft Babcock, die das Gebäude-Management auf den Camps Oerbke und Bergen-Hohne betreibt⁶⁸, beschäftigen 730 Zivilbeschäftigte.

Insgesamt arbeiten bei der Bundeswehr und den Britischen Streitkräften also fast 3.000 zivile Arbeitskräfte, davon mehr als 1.500 im Landkreis Celle und 1.400 im Heidekreis. Jeweils ein Drittel dieser Arbeitsplätze, d.h. etwa 1.000, befinden sich in Bergen-Hohne und in Munster. In Munster und in Bergen, der Nachbarstadt der Garnison Bergen-Hohne, machen sie einen großen Teil des lokalen Arbeitsplatzangebots aus.

Die Zivilbeschäftigten bei der Bundeswehr decken ein breites Spektrum an Tätigkeiten und Qualifikationen ab. Neben den klassischen Aufgaben für gering Qualifizierte, wie Betrieb und Unterhalt der Truppenübungsplätze und Außenanlagen, Reinigungsdienste, Fahrdienste, Versorgung der Truppen etc., leisten Zivilbeschäftigte als qualifizierte Facharbeiter, Beamte und Angestellte vielfältige Verwaltungsaufgaben und technische Aufgaben. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Positionen für hochqualifizierte Verwaltungsexperten, Wissenschaftler, Ingenieure, Mediziner und Pädagogen. Von den 2.200 Zivilbeschäftigten der Bundeswehr in den beiden Landkreisen sind mehr als 500 der Gruppe der hochqualifizierten Mitarbeiter zuzurechnen. Insbesondere am Standort Munster mit dem Wehrwissenschaftlichen Institut für Schutztechnologien – ABC Schutz (WIS), der Gesellschaft zur Entsorgung von Kampfmitteln (GeKa) und dem Staatlichen Baumanagement sind hochwertige und spezialisierte Ausbildungs- und Forschungsfunktionen sowie Planungsfunktionen angesiedelt. Aber auch in der Flug- und Entwicklungstechnik in Celle und Faßberg sind hochqualifizierte zivile Mitarbeiter beschäftigt.

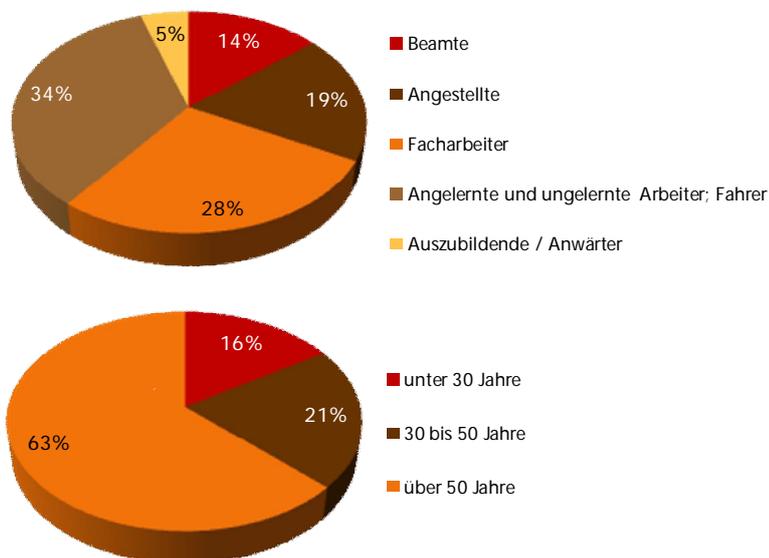
⁶⁸ Der Aufgabenbereich Gebäude-Management wurde 2011 zusammen mit den meisten in diesem Bereich Beschäftigten ausgelagert und von der britischen Firma Babcock übernommen; zurzeit sind bei der Babcock etwa 120 Personen beschäftigt.

Genauere Informationen zur Struktur der zivilen Arbeitskräfte bei der Bundeswehr konnten nur für eine Teilgruppe der Beschäftigten eruiert werden. Dabei handelt es sich um Beschäftigte, die in den Zuständigkeitsbereich der Wehrbereichsverwaltung fallen und ihren Wohnsitz im Landkreis Celle (insgesamt 1.000) oder im Heidekreis (insgesamt 1.120) haben⁶⁹. Da die Informationen für Personen am Wohnort und nicht am Arbeitsort gelten, sind Auspendler einbezogen und Einpendler nicht berücksichtigt. Die Schnittmenge von Zivilbeschäftigten am Wohnort und Zivilbeschäftigten am Arbeitsort ist nach Aussage der Wehrbereichsverwaltung Nord aber sehr groß, so dass die Merkmalsbeschreibungen für beide Gruppen zutreffen. Nicht einbezogen in diese Auswertung sind die Zivilbeschäftigten bei den Truppen, damit u.a. die meisten der hochqualifizierten Wissenschaftler, Techniker, Ingenieure und Mediziner.

Von den gut 2.100 Zivilbeschäftigten, für die die Wehrbereichsverwaltung Nord zuständig ist, sind die allermeisten langjährig bei der Bundeswehr beschäftigt. Fast zwei Drittel von ihnen sind Beamte, Angestellte oder Facharbeiter. Ein Drittel, also ein relativ großer Anteil, hat keine Berufsausbildung.

Die Arbeitsplätze sind erwartungsgemäß überwiegend von Männern besetzt, nur ein Viertel der Beschäftigten ist weiblich. Auffällig ist der sehr geringe Anteil jüngerer Beschäftigter; nahezu zwei Drittel sind älter als 50 Jahre, fast 20% älter als 60 Jahre.

Abbildung 51: Merkmale Zivilbeschäftigter der Bundeswehr im Wirkungskreis der Wehrbereichsverwaltung mit Wohnort im Landkreis Celle oder im Heidekreis



Quelle: Wehrbereichsverwaltung Nord, Datenzusammenstellung vom 25.07.2012

Diese Alterslastigkeit ist das Ergebnis zahlreicher Schließungen von Militärstandorten und Reduzierungen von Dienstposten für Zivilbeschäftigte in der Vergangenheit: das Stammpersonal wurde auf die verbliebenen Arbeitsplätze verteilt und Neueinstellungen blieben die Ausnahme. Solche Versetzungen haben auch dazu geführt, dass die

⁶⁹ Zivilpersonal im Zuständigkeitsbereich der Wehrbereichsverwaltung Nord, Arbeitspapier Juli 2012

Mobilitätsanforderungen gestiegen sind. Unter den Zivilbeschäftigten an den Bundeswehrstandorten im Landkreis Celle und im Heidekreis gibt es daher auch eine ganze Reihe Einpendler aus anderen Landkreisen und Städten⁷⁰.

Trotz der gestiegenen Mobilität wohnen die meisten Zivilbeschäftigten aber immer noch in unmittelbarer Nähe ihres Arbeitsortes. Darauf verweist ihre Konzentration in Munster, Bergen, Faßberg und Celle: drei Viertel der 2.100 Zivilbeschäftigten wohnen in diesen vier Orten. Das übrige Viertel lebt verstreut in den übrigen Städten und Gemeinden der beiden Landkreise.

Die Gegenüberstellung von Zivilbeschäftigten, die in den Standortgemeinden leben, und der Zahl der Arbeitsplätze für alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unterstreicht zudem insbesondere für Munster, Bergen und Faßberg die große Bedeutung der Bundeswehr als Arbeitsplatzanbieter. So stellen z.B. in Munster mit insgesamt weniger als 4.000 Arbeitsplätzen für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die 660 Zivilbeschäftigten eine sehr große Gruppe.

Tabelle 21: Zivilbeschäftigte der Bundeswehr am Wohnort und Arbeitsplätze für Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Standortgemeinden

Standort	Zivilbeschäftigte* am Wohnort 2012		SVB am Arbeitsort 2011	Verhältnis Zivilbeschäftigte zu SVB
	absolut	Anteil im Landkreis		
Bergen	334	33%	2.666	12,5%
Lohheide	55	6%	694	7,9%
Faßberg	270	27%	1.103	24,5%
Celle	212	21%	31.723	0,7%
Munster	664	60%	3.981	16,7%

*Beschäftigte im Wirkungskreis der Wehrbereichsverwaltung

Datengrundlage: Wehrbereichsverwaltung Nord, Datenzusammenstellung vom 25.07.2012; LSKN

Bei den britischen Streitkräften sind das Arbeitsplatzspektrum und die Anforderungen an die Qualifikation der Zivilbeschäftigten nach Aussage lokaler Experten geringer als bei der Bundeswehr. Die Arbeitsplätze sind überwiegend mit angelerntem und gering qualifiziertem Personal besetzt. Nur wenige Beschäftigte haben eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen anerkannten Qualifikationsabschluss. Eine Ausnahme bildet offenbar die relativ große Gruppe der Fahrzeugmechaniker, die meist einen Berufsabschluss hatten, wenn sie eingestellt wurden.

Wie bei der Bundeswehr sind auch bei den britischen Streitkräften die meisten Beschäftigten Männer und der Altersdurchschnitt ist sehr hoch. Da schon seit längerem kaum noch neue Mitarbeiter eingestellt werden, gibt es nur wenige junge Arbeitskräfte. Die meisten Zivilbeschäftigten wohnen in der Nähe ihrer Arbeitsorte, damit ein jeweils großer Anteil in Bergen (Garnisons-Standort Bergen-Hohne) sowie in Bad Fallingbommel und Walsrode (Garnisons-Standort Oerbke).

⁷⁰ Nach Auskunft der Dienstleistungszentren reicht der Einzugsbereich für die Tagespendler bis Braunschweig sowie u.a. in die Landkreise Lüchow-Dannenberg, Lüneburg, Uelzen, und Gifhorn.

Für Bergen haben also beide, sowohl die Bundeswehr als auch die britischen Streitkräfte, eine herausragende Bedeutung als Arbeitsplatzanbieter.

5.7.2 Indirekte Arbeitsmarkt-Effekte für die Region

Die Effekte der Militärpräsenz für die regionale Wirtschaft gehen zum einen von der Kaufkraft der fest stationierten Soldaten, der kurzfristig für Übungen und Lehrgänge anwesenden Soldaten sowie der Zivilbeschäftigten aus. Zum anderen ergeben sie sich aus den Aufträgen der Streitkräfte für ansässige Betriebe.

Die Zahl der deutschen und internationalen Soldaten, die für Übungen und Lehrgänge für eine begrenzte Zeit in Munster, Faßberg und Celle anwesend sind, summiert sich auf 9.000 bis 11.000 Personen pro Jahr⁷¹. Zwar wohnen sie auf den Kasernengeländen, sind aber wichtige Kunden für den lokalen Handel und das lokale Gastgewerbe. Dasselbe gilt für die Teilnehmer von Übungen auf dem NATO-Truppenübungsplatz Bergen-Hohne. Dort gibt es Unterkünfte für 3.000 Personen; sie sind allerdings nach Auskunft der Bezirksvorsteher von Lohheide und Osterheide in den letzten Jahren nicht mehr hoch ausgelastet.

Wie weit die lokale bzw. regionale Wirtschaft von den privaten Ausgaben der fest stationierten Soldaten profitieren, ist schwer einzuschätzen, weil weder ihre Wohnstandorte noch ihre Familienverhältnisse bekannt sind. Die lokalen Experten vermuten, dass die eine Hälfte der stationierten Soldaten und hochqualifizierten Zivilbeschäftigten ihren Wohnsitz in anderen Regionen hat und als Tagespendler oder Wochenpendler den größten Teil ihrer Ausgaben andernorts tätigt und die andere Hälfte in der Standortgemeinde oder andernorts im jeweiligen Landkreis wohnt. Das Volumen an Kaufkraft, das in der Region verbleibt, ist somit für die beiden Landkreise und insbesondere für die Standortgemeinden von immenser Bedeutung.

Der Beitrag der Angehörigen der britischen Streitkräfte für die lokale und regionale Wirtschaft ist klarer einzugrenzen und zu spezifizieren.

Tabelle 22: Angehörige der britischen Streitkräfte Anfang 2012

Standort	Soldaten	davon		Angehörige	Insgesamt
		mit Familie	alleinstehend		
Bergen-Hohne / Bergen	2.240	860	1.380	2.190	4.430
Celle*	530	320	210	540	1.070
Oerbke / Bad Fallingbostel	2.500	820	1.680	2.090	4.590
Insgesamt	5.270	2.000	3.270	4.820	10.090

* Im Sommer 2012 sind die britischen Streitkräfte vollständig aus Celle abgezogen

Quelle: eigene Erhebung

Da die Angehörigen der britischen Streitkräfte alle konzentriert am Standort leben, ist davon auszugehen, dass der größte Teil ihrer Kaufkraft vor Ort verbleibt. Nach Aussage des britischen Verbindungsoffiziers gibt jede Familie rund 1.500 Euro pro Monat

⁷¹ Davon 5.000 bis 7.000 in Munster, 3.000 in Faßberg, 280 in Celle.

aus. Bei etwa 2.000 Familien entspricht das einer Kaufkraft von 36 Millionen Euro im Jahr. Hinzu kommen die Ausgaben der knapp 3.300 Alleinstehenden, die in Gruppenunterkünften wohnen. Legt man für sie 750 Euro pro Monat zugrunde, beläuft sich die gesamte Kaufkraft der britischen Soldaten und ihrer Familienangehörigen auf 65 Millionen Euro im Jahr.

In den Standortgemeinden der Bundeswehr und in den Nachbargemeinden der britischen Garnisonen profitieren insbesondere die Wohnungswirtschaft, der Handel⁷² und die Gastronomie von der Kaufkraft der Soldaten. Die britischen Soldaten und ihre Familien sind zudem wichtige Umsatzbringer für die Freizeit- und Tourismusbranche. Darüber hinaus fließen auch dem Handel und dem Freizeitgewerbe in anderen Städten und Gemeinden beider Landkreise beträchtliche Anteile der Kaufkraft zu.

Der regionalwirtschaftliche Nutzen über die Auftragsvergabe von Bundeswehr und britischen Streitkräften ergibt sich zum großen Teil über Bauinvestitionen. Die britischen Streitkräfte haben bis 2011 kontinuierlich Aufträge für den Neubau, die Modernisierung und die Erhaltung von Wohnungen und Infrastruktureinrichtungen in den Camps Bergen-Hohne und Oerbke an deutsche Unternehmen vergeben. Auch die privaten Unternehmen der Wohnungswirtschaft beauftragen das lokale und regionale Bauhandwerk und Ausbaugewerbe in großem Umfang mit Reparatur- und Serviceleistungen für die Wohnungen der britischen Soldaten in Bergen und Bad Fallingbommel⁷³. In der Vergangenheit haben sie zudem noch größere Summen in Neubau und Modernisierungen investiert.

Die Bundeswehr hat nach Angaben der Wehrbereichsverwaltung Nord für den Bauunterhalt im Jahr 2010 im Bereich Munster 6,3 Millionen und im Bereich Bergen/Faßberg 2,4 Millionen Euro aufgewendet⁷⁴. Diese Ausgaben entsprachen in etwa dem jährlichen Durchschnitt und flossen offenbar überwiegend Betrieben in der Region zu.

Bei größeren Bauinvestitionen sind regionale und lokale Betriebe schwächer beteiligt. Die Aufträge werden europaweit ausgeschrieben und überwiegend an auswärtige Unternehmen vergeben. Dasselbe gilt offenbar auch für die Beschaffung von Verpflegung und Material. Mit der Konzentration des Beschaffungswesens kommen lokale und regionale Zulieferer immer weniger zum Einsatz.

Dennoch verbleiben nicht nur die Ausgaben für die Erhaltung von Gebäuden in der Region, sondern auch beträchtliche Ausgaben für Energie, Neubau und Umbau, Unterhalt der Freiflächen, Bewachung und andere Dienstleistungen.

Die indirekten Arbeitsmarkt-Effekte, die durch die Kaufkraft der Soldaten und das Auftragsvolumen der Militärverwaltungen entstehen, sind in den kleineren Standortge-

⁷² Nach Schätzungen der IHK Lüneburg-Wolfsburg sorgen die Bundeswehrangehörigen in Munster jedes Jahr für rund 30 Mio. Euro Umsatz im regionalen Einzelhandel.

⁷³ Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg, Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stadt, Kreishandwerkerschaft Lüneburger Heide: Unternehmensbefragung zu Folgewirkungen des geplanten Truppenabzugs der Britischen Armee, Endbericht 05/2011; Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg: Bundeswehrstrukturreform, August 2011

⁷⁴ Ab 2011 ist die BImA für diese Aufgaben zuständig; wie hoch ihre Ausgaben waren, ist nicht bekannt.

meinden offenbar am größten. Darauf verweisen auch die Kammern. Befragungen bei Mitgliedsbetrieben der regionalen Industrie- und Handelskammer und der regionalen Handwerkskammer⁷⁵ haben gezeigt, dass in Bergen und Faßberg, Bad Fallingbostal und Munster ein deutlich höherer Anteil der lokalen Arbeits- und Ausbildungsplätze durch die Truppen gesichert wird als am Standort Celle.

5.7.3 Perspektive

Die Bundeswehrstrukturreform und der Abzug der Britischen Streitkräfte aus Deutschland werden erhebliche Folgen für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt des Heidekreises und des Landkreises Celle haben.

Nach den Plänen des BMVg bzw. nach dem jetzigen Kenntnisstand werden die 10.300 Dienstposten der Bundeswehr in der Region um 1.930, also nahezu 20%, reduziert; 1.540 davon sind mit Soldaten und 390 mit Zivilbeschäftigten besetzt.

Die britischen Streitkräfte werden bis 2020 vollständig abgezogen, damit verlassen mehr als 10.000 Briten die Region. Zudem verlieren die gut 600 Zivilbeschäftigten bei den britischen Streitkräften und wahrscheinlich auch die 120 Beschäftigten der Dienstleistungsgesellschaft Babcock, die für das Gebäudemanagement auf den Camps zuständig ist, ihren Arbeitsplatz.

Tabelle 23: Verlust von Dienstposten für Soldaten und Zivilbeschäftigte durch die Strukturreform der Bundeswehr und Verlust von britischen Soldaten und Familienangehörigen sowie Arbeitsplätzen für Zivilbeschäftigte durch den Abzug der britischen Streitkräfte (Stand Oktober 2012)

Standort	Bundeswehr Dienstposten	davon		Britische Soldaten und Angehörige	Zivilbeschäftigte bei britischen Streitkräften*
		Soldaten	Zivilbeschäftigte		
Bergen-Hohne**	90	20	70	4.430	390
Faßberg	190	170	20		
Celle***	370	170	200	1.070	20
Landkreis Celle	650	360	290	5.500	410
Oerbke				4.590	320
Munster	1.280	1.180	100		
Heidekreis	1.280	1.180	100	4.590	320
Insgesamt	1.930	1.540	390	10.090	730

* inkl. ausgelagerter Bereich Gebäude-Unterhaltung

** für die Bundeswehr inkl. Osterheide

*** aus Celle sind die britischen Streitkräfte bereits abgezogen

Quelle: eigene Erhebung

⁷⁵ Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg, Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stadt, Kreishandwerkerschaft Lüneburger Heide: Unternehmensbefragung zu Folgewirkungen des geplanten Truppenabzugs der Britischen Armee, Endbericht 05/2011; Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg: Bundeswehrstrukturreform, August 2011

Mit dem Abzug der britischen Streitkräfte und der Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr werden sich die Vorzeichen der regionalökonomischen Effekte gegenüber der jetzigen Situation verschieben. Die ökonomischen Vorteile, die der Region zuflossen, gehen zukünftig verloren und verkehren sich zu ökonomischen Folgelasten. Für den Abzug der britischen Streitkräfte gilt diese Umkehr uneingeschränkt, für die Strukturreform der Bundeswehr nur sehr eingeschränkt, denn die Standorte bleiben erhalten und damit auch die ökonomischen Vorteile der Bundeswehrpräsenz. Diese Vorteile werden sich allerdings verringern und damit gegenüber dem aktuellen Stand zu Verlusten führen.

5.7.3.1 Folgen für den Arbeitsmarkt

Die Bundeswehr wird den Personalabbau von knapp 400 Zivilbeschäftigten ohne betriebsseitige Kündigung vollziehen. So viele Stellen wie möglich sollen bis 2017 durch altersbedingtes Ausscheiden und vorzeitigen Ruhestand frei werden. Darüber hinaus werden die Betroffenen zu anderen Dienststellen und ggf. anderen öffentlichen Arbeitgebern möglichst innerhalb der Region versetzt (Wehbereichsverwaltung Nord, Arbeitspapier, Stand Juli 2012).

In Anbetracht dieser Planungen wird es bei der Bundeswehr zukünftig kaum Vakanzen und damit wenig Chancen für die Zivilbeschäftigten des Britischen Militärs geben, zur Bundeswehr wechseln zu können.

Für Zivilbeschäftigte der Britischen Streitkräfte, die ihren Arbeitsplatz verlieren, gilt der Tarifvertrag Soziale Sicherung (TASS), der 1971 zwischen Bundesfinanzministerium und Gewerkschaften abgeschlossen wurde. Danach steigen Leistungsansprüche der Zivilbeschäftigten mit der Beschäftigungsdauer und dem Alter. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Arbeitsplatzverlust für die meisten der Betroffenen sozial abgedeckt wird und ein Teil von ihnen aus Altersgründen bruchlos in den Ruhestand wechseln kann. Dafür sprechen die Erfahrungen aus Celle, wo die britischen Streitkräfte schon im Sommer 2012 abgezogen wurden und damit 50 Zivilbeschäftigte ihren Arbeitsplatz verloren haben. Nach Aussage von Gewerkschaftsvertretern erhält ein Drittel der Betroffenen die volle Ausgleichszahlung bis zum Eintritt in den Ruhestand; ein weiteres Drittel hat gar keinen Anspruch auf Ausgleichszahlungen und das restliche Drittel erhält zeitlich befristete Ausgleichs- und Übergangszahlungen.

Die Zivilbeschäftigten in Oerbke und Bergen-Hohne werden aufgrund des Altersaufbaus und der Beschäftigungsdauer vermutlich zu etwas größeren Anteilen in die Gruppen der Leistungsberechtigten nach TASS fallen als die Beschäftigten in Celle. Noch nicht geklärt ist aber, ob für die Beschäftigten, die 2011 in die private Dienstleistungsgesellschaft Babcock ausgelagert wurden, überhaupt der TASS greift.

Obwohl also die unmittelbaren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt weniger stark sein werden als Tabelle 23 vermuten lässt, wird der Abzug der Britischen Streitkräfte dennoch die Zahl der Arbeitslosen sprunghaft ansteigen lassen. Und trotz sozialer Abfederung der Betroffenen durch den TASS und des „sozialverträglichen“ Vorgehens der Bundeswehr sind die Effekte durch den Abzug und die Reduzierung des Militärs für den lokalen und regionalen Arbeitsmarkt gravierend, denn die Arbeitsplätze, die meis-

ten von ihnen im unteren Arbeitsmarktsegment angesiedelt, gehen unwiderruflich verloren.

Besonders negative Auswirkungen sind im Bereich Bergen / Bergen-Hohne zu erwarten. Bei einer Größenordnung von 460 wegfallenden Arbeitsplätzen (70 Zivilbeschäftigte der Bundeswehr und 390 Zivilbeschäftigte der britischen Streitkräfte) bricht das Arbeitsplatzangebot im unteren Segment dort empfindlich ein⁷⁶. Auch in Munster gehen vor allem Arbeitsplätze für einfache Tätigkeiten verloren. Da die Arbeitslosenquote in Bergen und Munster relativ hoch sind (vergl. Abbildung 45), wird dieser Verlust die Situation vor Ort weiter verschlechtern.

In Bad Fallingbostal ist der Arbeitsmarkt zwar dynamischer, aber die mehr als 300 wegfallenden Arbeitsplätze in Oerbke werden, ebenso wie in Walsrode und in Osterheide, empfindliche Lücken im Arbeitsplatzangebot für gering qualifizierte Männer reißen.

Negative Effekte für den Arbeitsmarkt entstehen aber nicht nur direkt durch den Abbau ziviler Arbeitsplätze. Sinkende Kaufkraft und rückläufige Auftragsvolumina für die regionale bzw. lokale Wirtschaft werden weitere Arbeitsplätze gefährden.

5.7.3.2 Folgen für die private Wirtschaft

Durch den Abzug der britischen Streitkräfte und den Abzug von Bundeswehrsoldaten wird sich die Kaufkraft in den beiden Landkreisen deutlich verringern. Auch diese Verluste werden räumlich konzentriert auftreten und vor allem Betriebe in Bergen und Bad Fallingbostal, weniger drastisch Betriebe in Celle, Munster und Faßberg treffen.

Mit besonders hohen Belastungen muss die Wohnungswirtschaft und das Baunebenhandwerk in Bergen und Bad Fallingbostal rechnen - geradezu schlagartig werden dort jeweils mehr als 800 Wohnungen leer fallen⁷⁷. Aber auch in Celle sind mehr als 300 Wohnungen betroffen.

Darüber hinaus werden vor allem der Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln, der Autohandel, das Nahrungsmittelhandwerk, die Gastronomie und das Tourismusgewerbe größere Umsatzrückgänge verkraften müssen⁷⁸. Da ein Teil dieser Betriebe ihre Angebote stark auf die Zielgruppe der britischen Soldaten und ihrer Familienangehörigen zugeschnitten hat, wird er von deren Abzug in seiner Existenz gefährdet. Aber auch viele Handels-, Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe, deren Angebot breiter ausgelegt ist, realisieren einen beträchtlichen Teil ihres Umsatzes durch die Kaufkraft britischer und deutscher Soldaten. Insbesondere in Bergen und Bad Fallingbostal wer-

⁷⁶ Die 70 wegfallenden Stellen bei der Bundeswehr sind ausschließlich mit gering Qualifizierten besetzt, die für Betrieb und Unterhalt des Truppenübungsplatzes sorgen.

⁷⁷ In Bergen ist die Wohnungswirtschaft allerdings besser durch längerfristige Mietverträge abgesichert; siehe Kapitel 4.3.2.1.

⁷⁸ siehe dazu: Stadt Bergen (Hrsg): Auswirkungen des Abzuges der britischen Streitkräfte auf die Stadt Bergen, Landkreis Celle. Gutachten von Dr. Steinröx / Beratung und Projektentwicklung, Hamburg, im Auftrag der Stadt Bergen, 2011; Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg, Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stadt, Kreishandwerkerschaft Lüneburger Heide: Unternehmensbefragung zu Folgewirkungen des geplanten Truppenabzugs der Britischen Armee, Endbericht 05/2011; Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg: Bundeswehrstrukturreform, August 2011

den diese Betriebe nur schwer überleben können, wenn die Nachfrage durch das Militär wegbricht.

Die Aufträge des britischen Militärs an das lokale und regionale Baugewerbe, an Zulieferer und Dienstleister werden mit dem Abzug der Streitkräfte völlig wegfallen; sie sind allerdings in jüngster Zeit bereits erheblich zurückgefahren worden⁷⁹. Vermutlich müssen schon jetzt etliche Betriebe entsprechende Verluste verkraften.

Die Bundeswehr wird mit der Reduzierung von Dienstposten nicht automatisch auch ihr Auftragsvolumen für Betriebe in der Region kürzen. Es könnte sich, im Gegenteil, mittelfristig sogar erhöhen; zum einen durch die Auslagerung von Dienstleistungen in die Hand privater Betriebe, z.B. für Wachdienste, Freiflächenpflege oder Gebäudereinigung. Seitens der Kommunen wird diese Entwicklung positiv gesehen, weil privatwirtschaftliche Leistungen gewerbe- und umsatzsteuerpflichtig sind und die kommunalen Haushalte davon profitieren. Zum anderen sind für Munster hohe Investitionen vorgesehen. So soll u.a. ein altes Kasernengebäude (Peter-Bamm-Kaserne) bis 2021 durch einen Neubau ersetzt werden und für das Wehrwissenschaftliche Institut für Schutztechnologien – ABC Schutz (WIS) ist der Neubau eines Chemielabors wie auch die Sanierung weiterer Gebäude geplant. Wie weit dafür notwendige Investitionen Betrieben in der Region zu Gute kommen, ist allerdings nicht absehbar.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Perspektiven insbesondere für Bergen und Bad Fallingbostal sowie für die Bezirke Lohheide und Osterheide sehr negativ sind; auch für Munster und Faßberg sind erhebliche Probleme für den Arbeitsmarkt und für einzelne Betriebe mit hoher Zielgruppenorientierung auf Militärangehörige zu erwarten. Allerdings bricht dort die Nachfrage des Militärs nicht vollständig weg, so dass diese Standorte, anders als Bergen und Bad Fallingbostal, weiterhin von der Kaufkraft der Soldaten und von Aufträgen der Bundeswehr profitieren.

Die Stadt Celle ist doppelt getroffen – von dem Abzug der britischen Streitkräfte und von der Reduzierung der Dienstposten der Bundeswehr. Anders aber als die kleinen Standorte ist Celle nicht von der Präsenz des Militärs abhängig; es kann die negativen Effekte besser abfedern und die freiwerdenden Wohnungen und Flächen für Ziele der Stadtentwicklungspolitik nutzen.

5.8 Zusammenfassung

Die *wirtschaftliche Struktur* der Landkreise Celle und Heidekreis ist durch ihre ländlichen Traditionen gezeichnet. Die Land- und Forstwirtschaft spielt noch immer eine vergleichsweise große Rolle und der Fremdenverkehr ist in beiden Landkreisen fest verwurzelt und ein wichtiger Wirtschaftsbereich, er hat aber im Heidekreis mit seinen Themen- und Erlebnisparks eine deutlich größere wirtschaftliche Bedeutung als im Landkreis Celle. Die industrielle Basis ist insgesamt schwach ausgeprägt und das verarbeitende Gewerbe unterrepräsentiert. Allerdings haben einzelne Städte und Gemeinden eine lange industrielle Tradition, und insbesondere im Landkreis Celle hat sich

⁷⁹

Über die Art der Aufträge und das Auftragsvolumen liegen keine Informationen vor.

durch die dortige Erdölförderung und den Kalibergbau die Erdöl- und Erdgas-Zulieferindustrie etabliert.

Betriebe des Dienstleistungssektors sind überwiegend lokal und regional orientiert und auf die Versorgung der Bewohner ausgerichtet. Der Anteil wirtschafts- und unternehmensorientierter Dienstleistungen ist verhältnismäßig gering, während öffentliche Einrichtungen überproportional stark vertreten sind.

Schwerpunkte im verarbeitenden Gewerbe sind in beiden Landkreisen die Ernährungswirtschaft und die chemische Industrie, beide jeweils von wenigen Großbetrieben geprägt, und im Landkreis Celle darüber hinaus die Zulieferindustrie für Erdöl- und Erdgasförderung. Im Heidekreis sind auch die Branchen überrepräsentiert, die von der Lagegunst an den Autobahnen bzw. der guten Anbindung an die umliegenden Verdichtungsräume profitieren, darunter Betriebe des Baugewerbes, der Logistik und Lagerei, des Groß- und Einzelhandels.

In beiden Landkreisen dominieren kleine und mittlere, meist regional verankerte Betriebe. Unter den größeren gibt es aber nur wenige Unternehmen, die ihren Hauptsitz vor Ort haben. Damit ist die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Landkreise relativ stark von externen Entscheidungsträgern und überregional ausgerichteten betriebswirtschaftlichen Abwägungen abhängig.

Die Abhängigkeit von externen Entscheidungsträgern ist zudem durch die Anwesenheit des Militärs gegeben. Die Bundeswehr und die britischen Streitkräfte sind in beiden Landkreisen einer der größten Arbeit- und Auftraggeber und damit ein zentraler Wirtschaftsfaktor. In einigen Städten und Gemeinden sind die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt weitgehend von der Präsenz der Streitkräfte abhängig. Das gilt insbesondere für die Standortgemeinden der Bundeswehr Munster und Faßberg sowie für Bergen als „Nachbargemeinde“ der Kommandantur des NATO-Truppenübungsplatzes und der britischen Garnison in Bergen-Hohne, sowie für die gemeindefreien Bezirke Osterheide und Lohheide.

Bad Fallingbostal (Nachbargemeinde der Garnison Oerbke) hat stärkere eigene wirtschaftliche Standbeine und ist daher weniger unmittelbar abhängig von der Präsenz des Militärs; noch deutlich schwächer ist die Bedeutung des Militärs für Celle, dem größten Wirtschaftszentrum in der Region.

Die *räumliche Struktur* der wirtschaftlichen Aktivitäten unterscheidet sich in den beiden Landkreisen deutlich. Im Landkreis Celle konzentrieren sich die wirtschaftlichen Aktivitäten auf das Oberzentrum Celle; die Stadt stellt nahezu zwei Drittel der Arbeitsplätze im Landkreis. Zwar ist der Dienstleistungssektor in der Stadt leicht überproportional vertreten, in Celle konzentrieren sich aber auch die Arbeitsplätze des produzierenden Sektors. Weitere wichtige Produktionsstandorte finden sich in Unterlüß, Wathlingen, Hambühren und Lachendorf. Die meisten übrigen Städte und Gemeinden haben wenig überlokale wirtschaftliche Bedeutung; dort überwiegt die Wohnfunktion.

Im Heidekreis sind die Arbeitsplätze gleichmäßiger auf mehrere Städte und Gemeinden verteilt, insbesondere auf Soltau, Walsrode und Bad Fallingbostal, die jeweils unterschiedliche Branchenschwerpunkte aufweisen. Weitere Arbeitsplatzschwerpunkte

sind Bomlitz, wo mehr als 70% der Arbeitskräfte im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt sind, und die Garnisonstadt Munster mit mehr als 80% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich.

Die *wirtschaftliche Entwicklung* der beiden Landkreise folgte in den vergangenen Jahren den Grundzügen der konjunkturellen Entwicklung der niedersächsischen Wirtschaft, war allerdings eher verhalten denn dynamisch. Das gilt mehr noch für den Heidekreis als für den Landkreis Celle.

Seit der wirtschaftlichen Erholung nach 2005 haben beide Landkreise zusätzliche Arbeitsplätze hinzugewonnen, gleichzeitig aber im verarbeitenden Gewerbe größere Verluste hinnehmen müssen. Im Heidekreis ist der Industriestandort Bomlitz in den letzten Jahren weiter geschwächt worden; außerdem wurden im Finanz- und Versicherungswesen und im Grundstücks- und Wohnungswesen in größerem Umfang Arbeitsplätze abgebaut, also in Bereichen, die unmittelbar an die wirtschaftliche Entwicklung gekoppelt sind.

Im Landkreis Celle tun sich offenbar neue Chancen für die Stärkung des produzierenden Sektors auf. Der Rüstungskonzern Rheinmetall beabsichtigt, den Standort Unterlüß aufzuwerten und dort die auf bislang mehrere Standorte verteilte Panzersparte zu konzentrieren; damit wird die Zahl der Arbeitsplätze voraussichtlich von derzeit 600 auf 750 aufgestockt. Und im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) gibt es Überlegungen, das Raketenforschungszentrum in Faßberg zu reaktivieren. Beides würde für wirtschaftlichen Auftrieb im strukturschwachen Norden des Landkreises Celle führen.

Die *Erwerbstätigkeit* ist in den letzten Jahren gestiegen und der Arbeitsmarkt schöpft das Arbeitskräftepotenzial in beiden Landkreisen besser aus als zu Beginn des Jahrhunderts. Vor allem im Heidekreis ist die Frauenerwerbstätigkeit verhältnismäßig hoch; dabei spielt die ausgeprägte Dienstleistungsorientierung der Wirtschaftsstruktur eine wichtige Rolle. Allerdings sind vermutlich gerade viele der Frauenarbeitsplätze in hohem Maße durch saisonale Schwankungen und lokale Kaufkraftverluste gefährdet. Das hieße, dass die durch den Abzug der Britischen Streitkräfte und der Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr ausgelösten Umsatzrückgänge im Handel, in der Gastronomie und im Tourismusgewerbe die Frauenarbeitsplätze überproportional stark treffen würden.

Trotz eines Zuwachses an Arbeitsplätzen haben beide Landkreise weiterhin einen deutlichen Auspendlerüberschuss, d.h. dass die Zahl der Erwerbstätigen die Zahl der Arbeitskräfte übersteigt. Allerdings ist das Arbeitsplatzdefizit für den Typ „ländlicher Raum“ verhältnismäßig gering.

Die *Qualifikation der Arbeitskräfte* entspricht im Landkreis Celle weitgehend dem landesweiten Niveau, im Heidekreis liegt sie signifikant darunter. Das trifft nicht zu für die mittleren Qualifikationen, die auch im Heidekreis leicht über dem Landeswert liegen, wohl aber für die höheren Qualifikationen. Im Heidekreis gibt es folglich äußerst wenig hochwertige Arbeitsplätze und damit erhebliche Defizite in Forschung und Entwicklung, Management und Planung. Da die Qualifikation der Wohnbevölkerung ein wichtiger Standortfaktor ist, dem im regionalen und internationalen Wettbewerb eine

immer größere Bedeutung zukommt, zeichnet sich hier eine deutliche Entwicklungsschwäche insbesondere für den Heidekreis ab.

Aber für beide Landkreise sind die Ausgangsbedingungen, junge Menschen mit einem guten Schulabschluss in der Region zu halten, vergleichsweise schlecht. Da sie selbst über keine höheren Bildungseinrichtungen verfügen, gibt es auch wenige Möglichkeiten für diese jungen Menschen, ihre weitere Ausbildung in der Region fortzusetzen.

Im Heidekreis liegen *Kaufkraft* und *Entlohnung aus Arbeit* auf relativ niedrigem Niveau; hierfür verantwortlich ist offenbar eine Betriebsstruktur mit überproportional vielen Arbeitsplätzen im unteren Segment. Die interne Differenzierung zeigt, dass die Unterschiede in der Kaufkraft zwischen den Städten und Gemeinden nicht sehr groß sind; die bevorzugten Wohngemeinden Schwarmstedt und Bispingen liegen an der Spitze, Munster am Ende der Skala. Im Landkreis Celle sind die Kreiswerte für Kaufkraft und Entlohnung aus Arbeit deutlich höher als im Heidekreis; allerdings ist auch die teilträumliche Polarisierung größer. Mit Ausnahme von Hermannsburg, das eine weit höhere Kaufkraft aufweist als alle anderen Städte und Gemeinden, besteht im Landkreis eine deutliche Trennung zwischen dem „kaufkraftärmeren“ Norden und dem „kaufkraftreicheren“ Süden. Der Norden kann im Gegensatz zum Süden offenbar weder von der Nähe zur Stadt Celle noch vom Arbeitsplatzangebot im Wirtschaftsraum Hannover profitieren.

In beiden Landkreisen wird das *Arbeitskräftepotenzial* im Zuge der demographischen Entwicklung schrumpfen und altern. Diese Entwicklung führt eher nicht zum weiteren Abbau der Arbeitslosigkeit; vielmehr limitiert sie den Umfang an qualifizierten Arbeitskräften und verstärkt den regionalen Wettbewerb um den qualifizierten Nachwuchs. Die beiden Landkreise werden daher besondere Anstrengungen unternehmen müssen, ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu sichern und auszubauen. Dazu müssen sie sich längerfristig als attraktive Wohn- und Wirtschaftsstandorte profilieren und gleichzeitig ihr Potenzial an qualifizierten Arbeitskräften besser ausnutzen. In diesem Zusammenhang werden verstärkte Bildungsanstrengungen auf allen Ebenen, d.h. sowohl der Schulbildung als auch der berufsbegleitenden Qualifizierung, vonnöten sein. Gleichzeitig gilt es, die Erwerbsquote in den qualifizierten und gut gebildeten Bevölkerungsgruppen zu stärken und dafür Unterstützungsstrukturen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auszubauen.

In Anbetracht ihrer regionalwirtschaftlichen Bedeutung entsteht durch den *Abzug der britischen Streitkräfte* und *die Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr* ein erheblicher wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischer Handlungsbedarf, neue Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region zu schaffen.

Der Wegfall von Arbeitsplätzen und Aufträgen für die regionale Wirtschaft wird schwerpunktmäßig das Arbeitsmarktsegment für gering qualifizierte Arbeitskräfte treffen und den regionalen Arbeitsmarkt erheblich belasten. In beiden Landkreisen ist mit steigenden Arbeitslosenzahlen und steigenden sozialen Lasten zu rechnen.

Die direkten und indirekten Beschäftigungseffekte konzentrieren sich auf einzelne Teilräume und bestimmte Branchen, so dass sich dort die Lasten von Abzug und Abbau des Militärs besonders gravierend niederschlagen.

Die stärksten Einbrüche sind in Bergen sowie, etwas abgeschwächt, in Bad Fallingb. zu erwarten. In beiden Städten droht das Arbeitsplatzangebot im unteren Segment einzubrechen; gleichzeitig führt der Kaufkraftverlust nicht nur zu Umsatzeinbußen sondern zur Existenzgefährdung einer Reihe von Betrieben des Handels, des Gastgewerbes, des Tourismus, des Bau- und Baunebengewerbes. Zudem wird die Wohnungswirtschaft hohe Leerstände verkraften müssen.

Auch Munster, Faßberg und Celle werden mit den direkten und indirekten Folgen von Abzug und Reduzierung der Militärs und mit z.T. hohen Einbrüchen im Arbeitsplatzangebot und im Kaufkraftaufkommen belastet.

In den betroffenen Städten und Gemeinden steht dem Verlust an ökonomischen Vorteilen kaum die Chance auf einen Ausgleich gegenüber. Es gibt, außer in Celle, keinen Zugewinn an Flächen und Gebäuden, die wirtschaftsstrukturell und arbeitsplatzbezogen genutzt werden können und Entwicklungspotenziale freisetzen.

Wenngleich die Bundeswehr ihre Dienstposten abbaut, behält sie ihren Stellenwert als wichtigster Wirtschaftsakteur in der Region. Ihre direkten und indirekten Beschäftigungseffekte werden weiterhin von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein und der militärische Sektor wird die Rahmenbedingungen für die regionale und wirtschaftliche Entwicklung in beiden Landkreisen weiterhin erheblich mitbestimmen.

6 Kommunale Finanzen

Die Finanzsituation der Kommunen entscheidet über ihre Handlungsspielräume zur Gestaltung der Wohn- und Lebensbedingungen sowie der Standortbedingungen für die Wirtschaft. Dabei stellen die Steuereinnahmen nicht nur die wichtigste Einnahmequelle dar, sondern sie sind auch ein Indikator für das Ausmaß an Eigenständigkeit bzw. Abhängigkeit kommunalpolitischen Handelns.

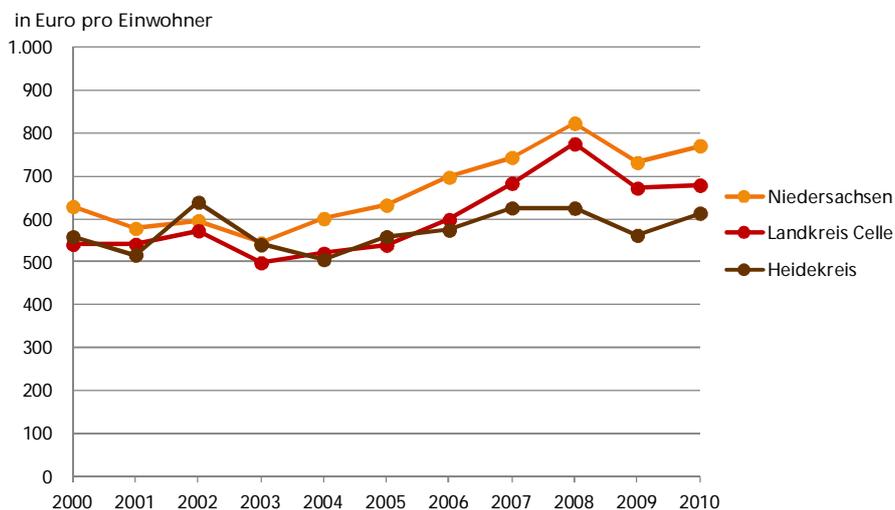
6.1 Gemeinde-Ebene

Die Steuereinnahmen der Gemeinden setzen sich zusammen aus der Grundsteuer A (für land- und forstwirtschaftliches Grundvermögen) und Grundsteuer B, der Gewerbesteuer, dem gemeindlichen Anteil aus der Einkommen- und Umsatzsteuer sowie sonstigen kleineren Steuern (u.a. Hundesteuer, Zweitwohnungssteuer, Spielgerätesteuern).

Während die Grundsteuer sehr stabil und längerfristig berechenbar ist, unterliegen die Einkommensteuer und insbesondere die Gewerbesteuer konjunkturellen Schwankungen und sind zudem stark von der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzstruktur sowie dem Gewerbebesatz und der Ertragskraft der ansässigen Unternehmen abhängig.

Im Landkreis Celle hat sich der wirtschaftliche Aufschwung seit Anfang des Jahrzehnts sehr deutlich auf die kommunalen Steuereinnahmen ausgewirkt und dabei weitgehend parallel zum Landesschnitt entwickelt. Allerdings hat die Finanzkrise 2008 dann offenbar zu verhältnismäßig starken Rückschlägen geführt.

Abbildung 52: Steuereinnahmen von Städten und Gemeinden 2000 bis 2010



Datengrundlage: LSKN

Im Heidekreis haben die kommunalen Steuereinnahmen sehr viel weniger zugelegt. Zwar war dort nach der Finanzkrise 2008 auch der Rückgang schwächer, aber der Abstand zum Landeswert hat sich nur wenig verringert.

Bei einem Vergleich mit dem Landesdurchschnitt bleibt allerdings unberücksichtigt, dass die Steuereinnahmen in ländlichen Räumen grundsätzlich unter denen der steuerkräftigeren großstädtischen Zentren und großen Industriestandorte liegen. Beschränkt man den Vergleich auf die Landkreise und bezieht sich zudem auf die Steuereinnahmekraft⁸⁰, ergibt sich für den Landkreis Celle ein nur leicht unterdurchschnittlicher Wert. Für den Heidekreis wird der stark unterdurchschnittliche Wert bestätigt.

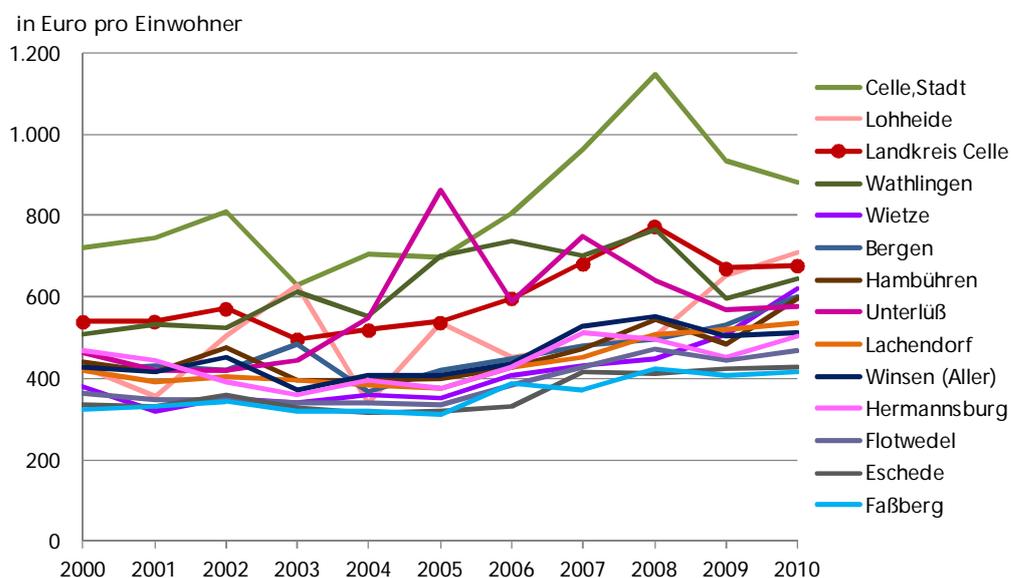
Tabelle 24: Steuereinnahmekraft 2008 bis 2010 gemittelt

	in Euro pro Einwohner/ Jahr
Landkreis Celle	719
Heidekreis	628
Landkreise Niedersachsen	740

Quelle: LSKN

Die aggregierten Werte der Landkreise sind das Ergebnis sehr unterschiedlicher Gemeindewerte; diese fluktuieren zudem stark über die Zeit. Die Mittelwerte der Landkreise werden von mehreren Gemeinden durchgehend um 200 bis 300 Euro pro Einwohner unter- bzw. überschritten. In einzelnen Jahren waren die Ausschläge nach oben noch größer. Diese großen Schwankungen sind in erster Linie auf die volatile Entwicklung der Gewerbesteuererinnahmen zurückzuführen (vergl. auch Abbildung 56).

Abbildung 53: Kommunale Steuereinnahmen im Landkreis Celle 2000 bis 2010



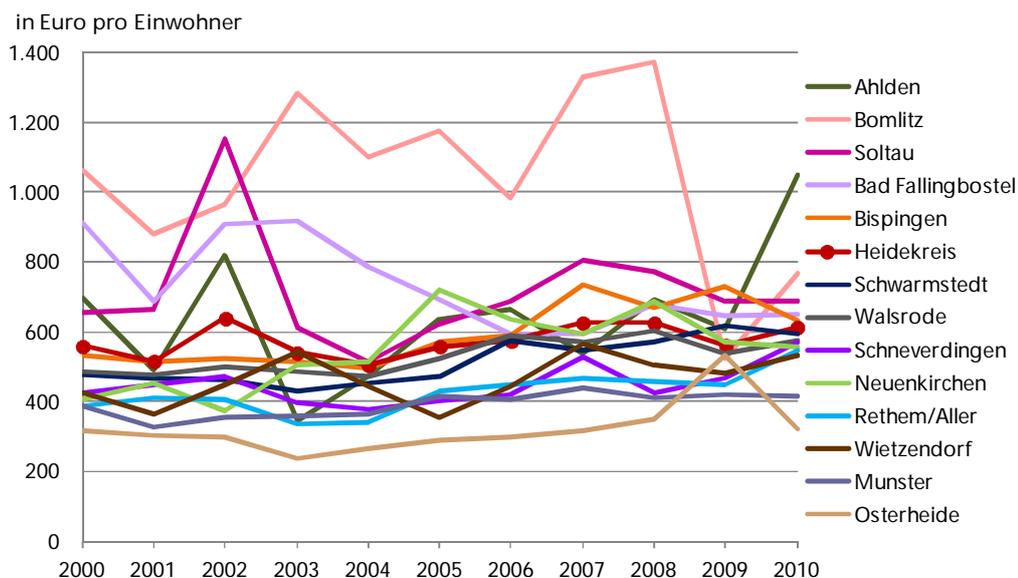
Datengrundlage: LSKN

Im Landkreis Celle sticht das Wirtschaftszentrum Stadt Celle deutlich heraus; in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts stiegen die Steuereinnahmen aufgrund der guten Entwicklung in den ansässigen Unternehmen steil an und erhöhten damit den Abstand zu den meisten anderen Gemeinden beträchtlich. Zwar wuchsen die Steuer-

⁸⁰ Die Steuereinnahmekraft ist ein Vergleichswert. Dafür werden die Einnahmen der Realsteuern aus Grundsteuer, Gewerbe- und Umsatzsteuer und Einkommenssteuer mit bundesdurchschnittlichen Hebesätzen versehen.

einnahmen durch das erhöhte Einkommensteueraufkommen nach 2005 überall, aber meist kontinuierlicher und in sehr viel geringerem Umfang. Andererseits zeigten sich für die Stadt Celle die Auswirkungen der Finanzkrise 2008 auch unmittelbar und sehr deutlich mit einem abrupten und starken Rückgang der Steuereinnahmen. Auffällige Ausschläge verzeichneten neben der Stadt Celle nur Unterlüß, Wathlinen und Lohheide, deren Gewerbesteuererwerb jeweils von einzelnen Unternehmen oder Branchen abhängt.

Abbildung 54: Kommunale Steuereinnahmen im Heidekreis 2000 bis 2010

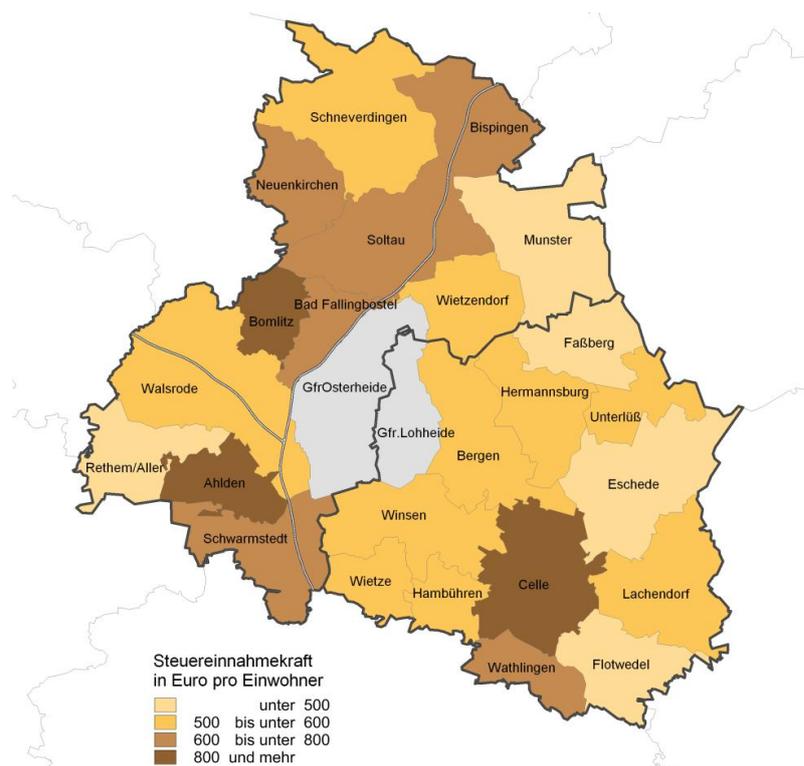


Datengrundlage: LSKN

Im Heidekreis zeigt das Steueraufkommen der Städte und Gemeinden aufgrund seiner heterogenen wirtschaftlichen Struktur ein sehr uneinheitliches Bild. Die größte Gemeinsamkeit findet sich bei den Gemeinden mit geringem Gewerbebesatz: ihr Steueraufkommen hat sich über das letzte Jahrzehnt nur geringfügig verändert und kaum geschwankt. Die Steuereinnahmen der Wirtschaftsstandorte Soltau, Bad Fallingbostal, Bispingen und Bomlitz waren in der Regel höher, aber auch deutlich unstabiler. Insbesondere in Bomlitz, aber auch in Bad Fallingbostal, Soltau, Neuenkirchen und Ahlden wirkten sich die wirtschaftlichen Auf- und Abwärtsbewegungen einzelner Unternehmen bzw. Branchen ganz unmittelbar und sehr stark auf das Steueraufkommen aus.

Ein übersichtlicheres Bild zu der aktuelleren und sehr unterschiedlichen Steuerkraft in den Städten und Gemeinden der beiden Landkreise bietet Abbildung 55 (siehe auch Tabelle 37 im Anhang). Eindeutige Spitzenreiter waren Celle mit 980 Euro je Einwohner, Bomlitz mit 890 Euro und Ahlden als Standort großer Freizeitparks mit 810 Euro je Einwohner. Im oberen Mittelfeld finden sich die Städte und Gemeinden entlang der A7; dort hat die Lagegunst zu gewerblichen Konzentrationen und entsprechend zu relativ hohen Gewerbesteuererwerbungen geführt. Die Städte und Gemeinden am unteren Ende der Skala haben meist relativ wenig Arbeitsplätze im privaten Sektor und ihre Einwohner eine geringe Kaufkraft (vergl. Abbildung 30 und Abbildung 46).

Abbildung 55: Steuereinnahmekraft der Städte und Gemeinden 2008 bis 2010 gemittelt



Datengrundlage: LSKN

Die zweite wichtige Einnahmequelle für Städte und Gemeinden sind die allgemeinen, nicht zweckgebundenen Zuweisungen im Rahmen des Kommunalen Finanzausgleichs⁸¹. Sie setzen sich aus Schlüsselzuweisungen und Zuweisungen für Aufgaben im übertragenen Wirkungskreis zusammen. Sowohl der Landkreis Celle als auch der Heidekreis gehören seit Jahren zu den niedersächsischen Landkreisen mit den höchsten Pro-Kopf Zuweisungen im Kommunalen Finanzausgleich; damit wird ihre relativ schwache eigene Finanzierungsbasis über Steuereinnahmen ausgeglichen⁸².

Auch die Höhe der allgemeinen Zuweisungen fluktuiert über die Jahre. Die jährliche Verteilungsmasse richtet sich nach den Einnahmen des Landes, ist also konjunkturabhängig. Für den kleineren Anteil, die Zuweisungen für die Aufgaben des übertragenen Wirkungskreises, erhalten die Kommunen daraus für jeden Einwohner einen festen pro-Kopf-Betrag. 2011 betrug er 49 Euro pro Einwohner; dieser Betrag wird zwischen Landkreis und Gemeinden nach einem festen Schlüssel aufgeteilt⁸³.

Die Schlüsselzuweisungen machen den deutlich größeren Teil der allgemeinen Zuweisungen aus. Sie orientieren sich am Steueraufkommen in den einzelnen Landkreisen

⁸¹ Politisches Ziel des kommunalen Finanzausgleichs ist es, die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse zu sichern, so dass im Effekt steuerstarke Kommunen geringere Zuweisungen erhalten als steuer-schwache Kommunen.

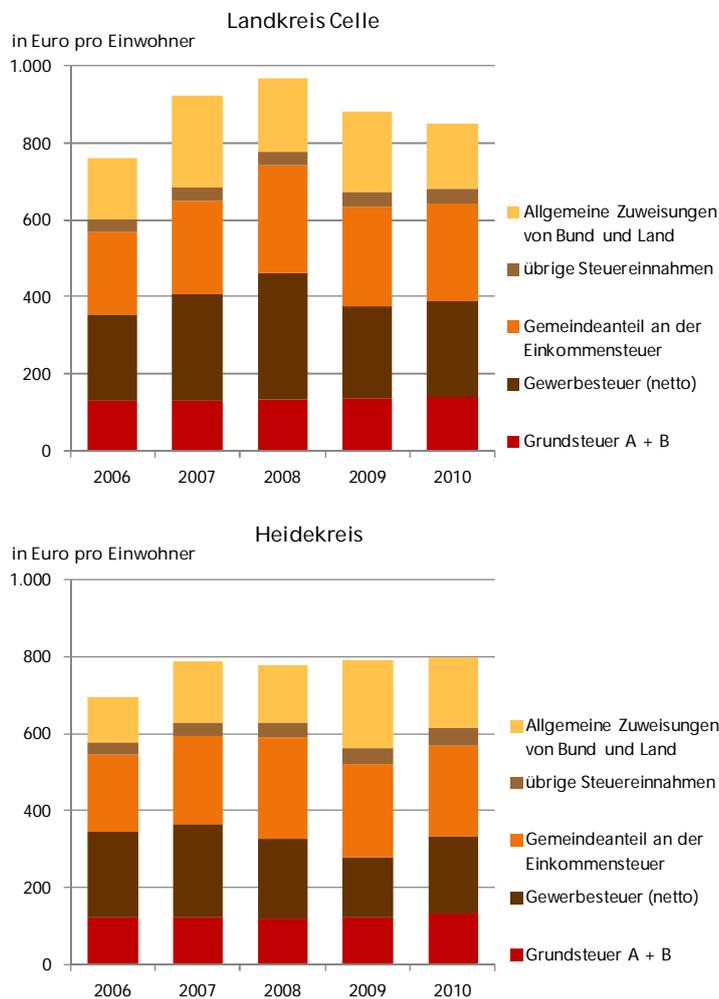
⁸² vergl. LSKN 2012: Kommunalen Finanzausgleich 2011, Statistische Berichte Niedersachsen, Hannover

⁸³ Einfache Gemeinden erhalten 34%, große selbständige Städte 75%, selbständige Städte, die gewisse Aufgaben in Eigenregie leisten, wie z.B. Walsrode die Jugendhilfe, erhalten 50%. Beim Landkreis verbleibt dann jeweils die Differenz zu 100%.

und der Steuerkraft der jeweiligen Gemeinde. Der Bedarfsansatz der Gemeinden berechnet sich aus der Einwohnerzahl, ergänzt um die Einwohnergewichtung⁸⁴. 2011 betragen die Schlüsselzuweisungen im niedersächsischen Durchschnitt 145 Euro je ‚gewichteten‘ Einwohner. 2010 lagen sie mit 116 Euro um 20% darunter; dieser Sprung zwischen 2010 und 2011 ist den sprudelnden Gewerbesteuereinnahmen zu verdanken.

Im Landkreis Celle und im Heidekreis wurden die Pro-Kopf-Einnahmen der Städte und Gemeinden über die allgemeinen Zuweisungen von 2006 bis 2010 um 150 bis 200 Euro je Einwohner aufgestockt, das entsprach zwischen 10% und nahezu 40% der eigenen Steuereinnahmen⁸⁵. Die Zusammensetzung der Einnahmen aus kommunalen Steuern und allgemeinen Zuweisungen zeigt Abbildung 56.

Abbildung 56: Steuern und allgemeine Zuweisungen der Städte und Gemeinden im Landkreis Celle und im Heidekreis 2006 bis 2010



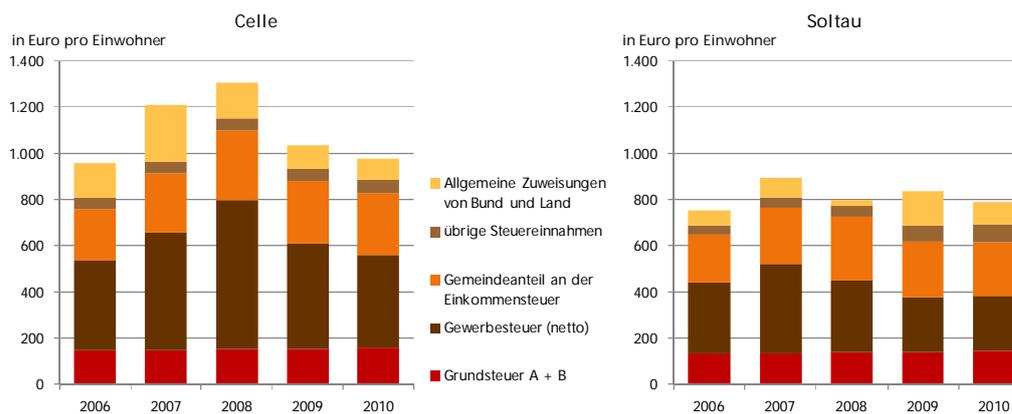
Datengrundlage: LSKN

⁸⁴ Mit der Einwohnergewichtung wird berücksichtigt, dass mit der Größe der Städte und Gemeinden ihre zentralen Funktionen zunehmen und damit ihre Ausgaben wachsen. Ab einer Einwohnerzahl von über 10.000 kommt ein Gewichtungsfaktor zum Tragen. Er beträgt z.B. bei 20.000 Einwohnern 110 und bei 50.000 Einwohnern 125, der Höchstwert beträgt 180.

⁸⁵ Die Gemeindefreien Bezirke Lohheide und Osterheide sind nicht in den kommunalen Finanzausgleich eingeschlossen, sie erhalten Zuweisungen aus Bundesmitteln.

Hinter diesen Durchschnittswerten verbergen sich unterschiedliche Muster in den einzelnen Städten und Gemeinden. Die größten Städte erhalten aufgrund ihrer relativ hohen eigenen Steuerkraft durchweg geringe allgemeine Zuweisungen. Deren Umfang schwankt aber über die Zeit ganz erheblich, weil er sich immer aufs Neue an dem volatilen Gewerbesteueraufkommen orientiert. So erhielt Celle im Jahr 2007 einen relativ hohen Betrag von 245 Euro pro Person, 2010 waren es nur 93 Euro. Auch in Soltau schwankten die allgemeinen Zuweisungen in Abhängigkeit von den Gewerbesteuer-einnahmen sehr stark.

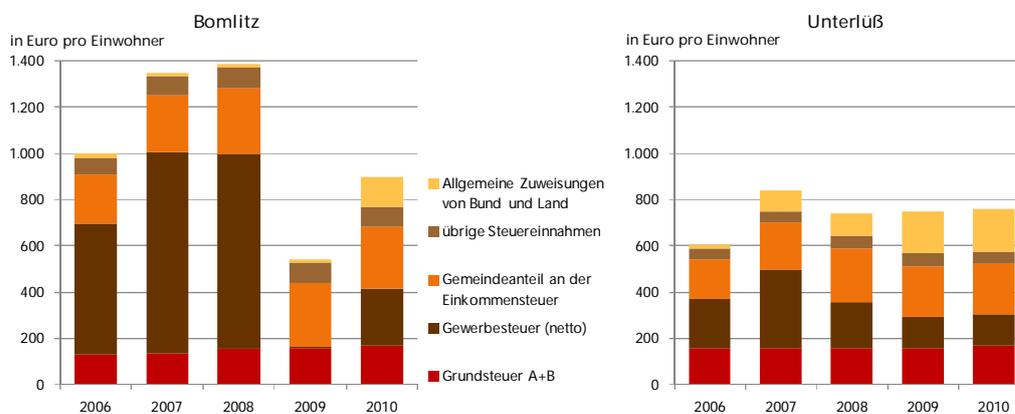
Abbildung 57: Steuern und allgemeine Zuweisungen in Celle und Soltau 2006 bis 2010



Datengrundlage LSKN

Noch geringer waren die Schlüsselzuweisungen in kleineren Städten und Gemeinden mit starken Gewerbesteuerzahlern. Dazu gehören Bomlitz, Unterlüß und Neuenkirchen, aber auch Ahlden, Bispingen und Wathlingen. Wenn es sich dabei aber um einzelne oder sehr wenige Gewerbesteuerzahler handelt, können die Einbrüche allerdings sehr dramatisch ausfallen, wie sich an Bomlitz zeigt. Dort flossen bis 2008 sehr hohe Gewerbesteuereinnahmen; folglich bekam die Gemeinde so gut wie keine Schlüsselzuweisungen. Das änderte sich 2010, nachdem die Gewerbesteuer ausgeblieben und der Eigentümer im Industriepark gewechselt hatte.

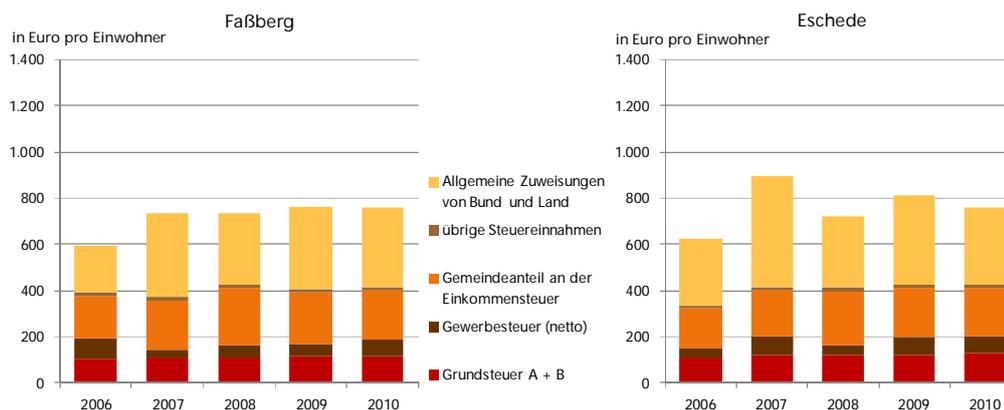
Abbildung 58: Steuern und allgemeine Zuweisungen in Bomlitz und Unterlüß 2006 bis 2010



Datengrundlage LSKN

Ein ganz anderes Muster zeigt sich in Städten und Gemeinden mit einem geringen Gewerbebesatz. Sie haben i.d.R. geringe Steuereinnahmen, die fast nur aus der Grundsteuer und Einkommensteuer herrühren, allerdings wenig schwanken. Im Zuge der Ausgleichspolitik erhalten sie einen relativ hohen Betrag an allgemeinen Zuweisungen. Beispiele für diesen Typ sind Faßberg, Eschede und Munster, aber auch Flotwedel, Lachendorf und Rethem.

Abbildung 59: Steuern und allgemeine Zuweisungen in Faßberg und Eschede 2006 bis 2010



Datengrundlage LSKN

Von den Steuereinnahmen (mit Ausnahme der gemeindespezifischen Steuern) und den allgemeinen Zuweisungen geben die Städte und Gemeinden etwa die Hälfte an die Landkreise (Kreisumlage)⁸⁶. Die Einnahmen aus Steuern und Zuweisungen, die ihnen nach der Kreisumlage verbleibt, stellen die allgemeinen Deckungsmittel dar; sie beschreiben letztlich den kommunalen Finanzspielraum. Entsprechend der sehr großen Schwankungen bei den kommunalen Steuereinnahmen (vergl. Abbildung 53 für den Landkreis Celle und Abbildung 54 für den Heidekreis) variieren folglich auch die allgemeinen Deckungsmittel insbesondere in den Städten und Gemeinden mit einem hohen Potenzial an Gewerbesteuererinnahmen von Jahr zu Jahr. Tendenziell sind sie aber in Kommunen mit überwiegender Wohnfunktion geringer als in Kommunen mit einem überproportionalen Arbeitsplatzbesatz.

Die Finanzkraft einer Kommune ist natürlich nicht nur durch die Einnahmen, sondern in hohem Maße durch ihre Aufgaben und Funktionen sowie durch das Ausmaß der Verschuldung und Belastungen aus der Vergangenheit geprägt. Grundsätzlich wachsen die Pro-Kopf-Ausgaben mit der Größe der Städte und Gemeinden. So deckt das Oberzentrum Celle ein viel größeres Spektrum an Aufgaben und Leistungen ab als jede andere Gemeinde im Landkreis. Dasselbe gilt für die größeren Städte im Heidekreis. Die Finanzkraft lässt sich aber nicht anhand weniger Indikatoren darstellen. Eine Betrachtung der finanziellen Rahmenbedingungen als Spielraum für kommunales Handeln und Beurteilung der kommunalen Haushaltssituation kann letztlich nur als Fallanalyse auf der Gemeindeebene erfolgen.

⁸⁶ Die Quote richtet sich danach, wie viele und welche kommunalen Aufgaben die Landkreise übernehmen. Im Heidekreis beträgt sie 54%, im Landkreis Celle 52%.

6.2 Kreisebene

Die Einnahmen der Landkreise setzen sich in erster Linie aus der Kreisumlage sowie aus allgemeinen Zuweisungen zusammen. Außer der Jagdsteuer haben sie kein eigenes Steueraufkommen.

Grundlage für die allgemeinen Zuweisungen, die den Landkreisen direkt zufließen, ist, wie auch für die Gemeinden, in erster Linie die Einwohnerzahl. Für die Schlüsselzuweisungen wird zusätzlich eine Sozialkomponente herangezogen, die sich an den Soziallasten aus dem SGB XII (Sozialhilfe) und dem SGB II (Grundsicherung, Hartz IV) orientiert. Zudem gibt es einen Flächenbonus, mit dem in den flächigen Landkreisen der hohe infrastrukturelle Aufwand für die Überwindung von Distanzen gemindert werden soll.

Mit dieser Finanzierungsbasis sind die Einnahmen der Landkreise zum einen unmittelbar an die Steuerkraft und die Schlüsselzuweisungen der kreiszugehörigen Städte und Gemeinden gekoppelt, zum anderen, über die Verteilungsmasse für den kommunalen Finanzausgleich, an die Entwicklung der Landesfinanzen. Die Einnahmen der Landkreise schwanken also von Jahr zu Jahr erheblich. Da sich die zum Teil sehr großen Jahresprünge einzelner Städte und Gemeinden aber auf Kreisebene wieder nivellieren, fallen die jährlichen Unterschiede weniger krass aus als auf der Gemeindeebene.

Entsprechend der unterschiedlichen Steuerkraft ihrer Städte und Gemeinden sind die Landkreise Celle und Heidekreis finanziell unterschiedlich ausgestattet. 2010 beliefen sich die allgemeinen Deckungsmittel, das ist die Summe aus Kreisumlage und allgemeinen Zuweisungen vom Land, im Landkreis Celle auf gut 1.500 Euro pro Einwohner, im Heidekreis auf gut 1.000 Euro pro Einwohner. Seit 2006 waren die allgemeinen Deckungsmittel im Heidekreis durchgehend unter dem Niveau vom Landkreis Celle, aber der Abstand ist über die Zeit größer geworden.

Tabelle 25: Allgemeine Deckungsmittel (brutto) in Euro pro Einwohner
Landkreis Celle und Heidekreis 2006 bis 2010

	Landkreis Celle	Heidekreis
2006	915	840
2007	1.132	1.015
2008	1.165	995
2009	1.637	1.066
2010	1.530	1.040

Datengrundlage: LSKN

Im Heidekreis haben sich die Einnahmen aus der Kreisumlage und den allgemeinen Zuweisungen zwischen 2006 und 2010 sehr uneinheitlich entwickelt. In der Summe lagen sie 2010 um knapp ein Viertel über dem Niveau von 2006. Der Landkreis Celle dagegen konnte seine Deckungsmittel stetig und zum Teil kräftig erhöhen. Dort betrug die Steigerungsrate zwischen 2006 und 2010 zwei Drittel.

In Anbetracht seiner schwächeren eigenen Finanzkraft erhält der Heidekreis höhere allgemeine Zuweisungen als der Landkreis Celle (2011 Heidekreis 228 Euro pro Einwohner; Landkreis Celle 212 Euro pro Einwohner). Im Vergleich zu anderen Landkrei-

sen in Niedersachsen bekommt aber auch der Landkreis Celle überproportional hohe Zuweisungen.

Tabelle 26: Allgemeine Zuweisungen in Euro je Einwohner 2011

	Zuweisungen insgesamt	davon Schlüsselzuweisungen für Aufgaben der		davon Zuweisungen für Aufgaben des übertragenen Wirkungskreises
		Gemeinden	Landkreise	
Landkreis Celle	458	197	212	49
Heidekreis	461	184	228	49
alle Landkreise Niedersachsen	385	165	172	49
- davon an Landkreise	197		171	26
- davon an (Samt-)Gemeinden	189	165		23

Quelle: LSKN 2012: Kommunalen Finanzausgleich 2011, Statistische Berichte Niedersachsen, Hannover, Tabelle 2

6.3 Auswirkungen des Abzugs britischer Streitkräfte und der Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr auf kommunale Haushalte

Der Abzug britischer Streitkräfte und die Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr werden sich direkt und indirekt auf die Einnahmen der kommunalen Haushalte auswirken. Direkt werden sie zu sinkenden Einnahmen aus der Einkommensteuer und den allgemeinen Zuweisungen vom Land führen; indirekt werden sie sich über den Abzug von Kaufkraft und den Rückgang des Auftragsvolumens an lokale und regionale Betriebe auf die Gewerbe- und Einkommensteuer auswirken. Zudem sinken die Einnahmen der Eigenbetriebe und die Einnahmen aus Gebühren.

6.3.1 Steueraufkommen

Verlässliche Schätzungen über Auswirkungen der Truppenreduzierungen auf das Aufkommen aus Gewerbesteuer und Einkommensteuer sind nicht möglich. Annahmen über den Umfang des Kaufkraftverlusts und dadurch hervorgerufener Umsatzrückgänge der Betriebe erlauben keine Schlüsse auf das Aufkommen von Gewerbesteuer und Einkommensteuer. Ebenso wenig lässt sich aus der Zahl der Dienstposten, die abgebaut werden, der Rückgang des Einkommensteueraufkommens berechnen.

6.3.2 Allgemeine Zuweisungen

Die Effekte auf die allgemeinen Zuweisungen sind dagegen leichter zu fassen, weil sich der Bedarfsansatz vorrangig an der Zahl der Einwohner orientiert. Für Städte und Gemeinden führen sinkende Einwohnerzahlen aber nicht nur zu direkten Verlusten, sondern über die Einwohnergewichtung bei den Schlüsselzuweisungen auch indirekt zu Abschlägen. Ihre Defizite steigen also überproportional zum Einwohnerrückgang. Diesen indirekten Effekt gibt es bei den Schlüsselzuweisungen für Kreisaufgaben nicht.

6.3.2.1 Gemeinden

Die allgemeinen Zuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich verbleiben nur zu knapp 50% bei den Städten und Gemeinden selbst. Der größere Anteil geht an die Landkreise in Form der Kreisumlage. Somit fallen auch die Mindereinnahmen sowohl bei den betroffenen Städten und Gemeinden als auch bei den Landkreisen an.

Der Umfang der kommunalen Mindereinnahmen als Folge der Reduzierung von Dienstposten der Bundeswehr wird davon abhängen, wie viele Bundeswehrangehörige und Familienmitglieder mit erstem Wohnsitz aus den Städten und Gemeinden der beiden Landkreise abwandern werden. Aufgrund der großen Pendler-Mobilität der Militärangehörigen wird ihre Zahl vermutlich gering sein.

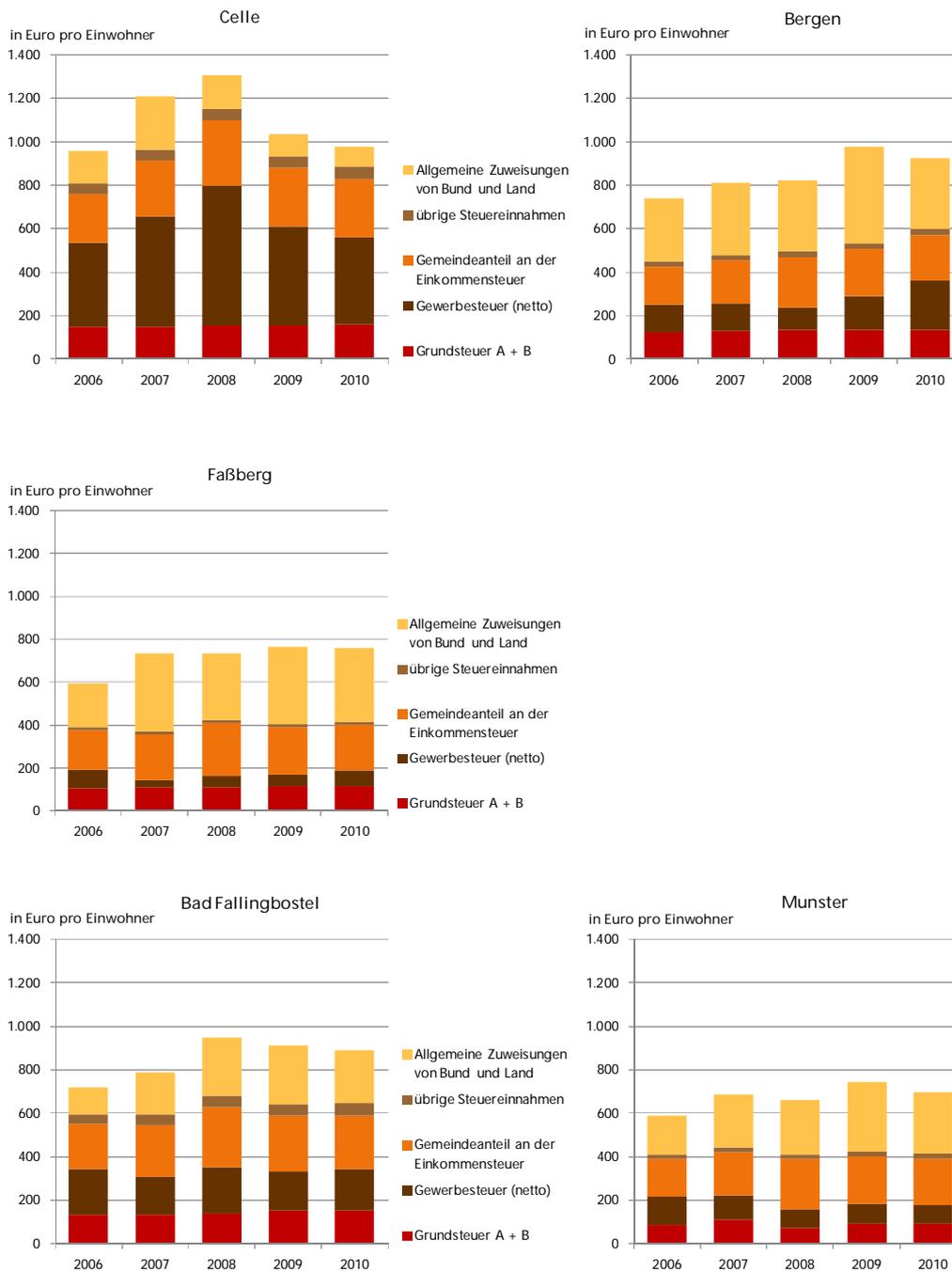
Allerdings konzentrieren sich in Munster die wegfallenden Dienstposten zu 80% auf Grundwehrdienstleistende, freiwillig Wehrdienstleistende und Soldaten im Mannschaftsgrad; wahrscheinlich leben viele von ihnen ohne Familie in Munster und werden mit ihrer Versetzung oder mit ihrem Abschied aus der Bundeswehr abwandern. In Celle werden mehr Dienstposten für gehobene Funktionen abgebaut, dort fällt die Abwanderungsrate vermutlich geringer aus, weil viele ihren Familienwohnsitz beibehalten.

Den Standortgemeinden der Bundeswehr droht neben der Reduzierung der Dienstposten auch durch die Änderung des Melderechts ein Verlust an einwohnerbezogenen Zuweisungen. Das vom Bundestag beschlossene neue Meldegesetz (Gesetz zur Fortentwicklung des Meldewesens (MeldFortG)) sieht vor, Berufs- und Zeitsoldaten von der Meldepflicht am Dienstort zu befreien, soweit sie in Gemeinschaftsunterkünften wohnen und einen Wohnsitz im Inland haben. In Munster ist diese Gruppe derzeit etwa 300 Soldaten stark. Ein Änderungsentwurf des im Bundesrat abgelehnten MeldFortG nimmt diese grundsätzliche Befreiung wieder zurück und lässt sie nur noch für Soldaten zu, die verheiratet oder für weniger als 6 Monate am Dienstort eingesetzt sind. In jedem Fall aber wird die Zahl der Bundeswehrsoldaten mit Erstwohnsitz in den Standortgemeinden zurück gehen.

Für den Abzug der britischen Streitkräfte ist die Ausgangslage eindeutiger, denn sie haben eine Sonderstellung im kommunalen Finanzausgleich. Da die stationierten Soldaten und ihre Familienangehörigen keiner Meldepflicht unterliegen, sind sie nicht in der offiziellen Einwohnerzahl erfasst. Gleichwohl nutzen sie die kommunale Infrastruktur. Um hier einen Ausgleich herzustellen, werden bei der Berechnung der allgemeinen Zuweisungen, wie bei allen einwohnerbezogenen Ansätzen vom Land, für jeden nicht kasernierten Soldaten pauschal drei Personen zugrunde gelegt. Praktisch gehen für jede von den britischen Streitkräften genutzte Wohnung drei Einwohner in die Berechnungen ein.

Die Absenkung der allgemeinen Zuweisungen wird nicht abrupt und unmittelbar mit dem Abzug bzw. der Abwanderung von Soldaten, sondern zeitlich verzögert erfolgen. Um Kommunen mit sinkenden Einwohnerzahlen Zeit für notwendige Anpassungsprozesse zu lassen, kommt für die Berechnung der Zuweisungen seit 2007 ein Demographie-Faktor zum Tragen. Danach gilt als Einwohnerzahl der Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre, sofern dieser höher ist als die aktuelle Zahl. Dieses Verfahren wird auch für das nichtkasernierte Personal der Stationierungskräfte angewandt.

Abbildung 60: Steuereinnahmen und allgemeine Zuweisungen in Standortgemeinden
2006 bis 2010



Datengrundlage: LSKN

Mit Ausnahme von Celle machen die allgemeinen Zuweisungen in den Standortgemeinden aufgrund ihrer schwachen eigenen Steuerkraft einen hohen Anteil an den kommunalen Einnahmen aus. Mit dem Abzug der Soldaten werden sie folglich sehr hohe Abschläge verkraften müssen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Höhe der allgemeinen Zuweisungen für die Standortgemeinden in den Jahren 2010 und 2011⁸⁷. Diese Beträge waren zu knapp 50% reale Einnahmen; der andere Teil ging in die Kreisumlage.

Tabelle 27: Allgemeine Zuweisungen für Standort-Gemeinden in Euro

	2010			2011		
	Schlüsselzuweisungen	Aufgabenübertragener Wirkungskreis	Gesamt	Schlüsselzuweisungen	Aufgabenübertragener Wirkungskreis	Gesamt
Bergen	3.906.000	256.000	4,16 Mio.	4.029.000	265.000	4,29 Mio.
Celle	4.065.000	2.620.000	6,69 Mio.	13.496.000	2.636.000	16,13 Mio.
Faßberg	1.742.000	115.000	1,86 Mio.	1.850.000	116.000	1,96 Mio.
Bad Fallingbostel	2.525.000	234.000	2,76 Mio.	2.887.000	236.000	3,12 Mio.
Munster	4.294.000	273.000	4,57 Mio.	4.795.000	273.000	5,07 Mio.

Quelle: LSKN 2012: Kommunalen Finanzausgleich 2011, Statistische Berichte Niedersachsen, Hannover, Tabelle 9

Für die Standorte der britischen Streitkräfte Celle, Bergen und Bad Fallingbostel lässt sich der Beitrag der nicht kasernierten Soldaten zu den allgemeinen Zuweisungen grob abschätzen. In Celle machte er 1,5% (absolut 960 Einwohner) der zugrunde gelegten Einwohnerzahl aus, in Bergen und Bad Fallingbostel etwa 20% (absolut 2.600 bis 2.700 Personen).

Es wäre aber verkürzt, aus diesen Werten den Umfang der Mindereinnahmen für die kommunalen Haushalte ableiten zu wollen. Mit einem Rückgang der für die Berechnung zugrunde gelegten Einwohnerzahl sinkt auch der Gewichtungsfaktor. Für Bad Fallingbostel und Bergen wird der Abschlag bei zwei bis drei Prozentpunkten liegen; in Celle entsprechend niedriger. Zudem hängt vieles davon ab, wie sich die kommunalen Steuern und Landessteuern, damit der Verteilungsmasse für allgemeine Zuweisungen, entwickeln. Wenn z.B. die Steuerkraft der Gemeinden wächst, sinken die Schlüsselzuweisungen und werden die Verluste geringer. Bei sinkender Steuerkraft dagegen steigen die Zuweisungen proportional. Es kann aber auch die Verteilungsmasse des Landes geringer ausfallen als 2010 und 2011. Wie sehr die Effekte der britischen Streitkräfte auf die allgemeinen Zuweisungen schwanken können, zeigt sich an der Stadt Bergen; nach Aussage der Stadt lagen sie in den vergangenen Jahren zwischen 400.000 Euro und 1,1 Millionen Euro pro Jahr.

6.3.2.2 Landkreise

Auf die Haushalte der beiden Landkreise wird sich der Abzug der britischen Streitkräfte und die Reduzierung der Dienstposten bei der Bundeswehr in doppelter Hinsicht auswirken: über die Zuweisungen für Kreisaufgaben, die ihnen unmittelbar zugehen, und

⁸⁷ Die Verteilungsmasse des Landes lag 2011 deutlich höher als 2010, so dass tendenziell höhere Beträge ausgeschüttet wurden. An der Stadt Celle zeigt sich zudem das Ausmaß jährlicher Schwankungen: da die Gewerbesteuererinnahmen in 2010 gefallen waren, stiegen die Schlüsselzuweisungen in 2011 gegenüber dem Vorjahr um das Dreifache.

über die Zuweisungen für Gemeindeaufgaben, von denen sie über die Kreisumlage gut die Hälfte bekommen.

Die Höhe der Schlüsselzuweisungen für Kreisaufgaben 2010 und 2011 zeigt Tabelle 28. Aufgrund der sprudelnden Steuereinnahmen in Niedersachsen sind sie insbesondere in 2011 besonders hoch ausgefallen.

Tabelle 28: Schlüsselzuweisungen für Kreisaufgaben in Euro

	2010	2011
Landkreis Celle	33,8 Mio.	39,4 Mio.
Heidekreis	28,4 Mio.	33,1 Mio.

Quelle: LSKN 2012: Kommunalen Finanzausgleich 2011, Statistische Berichte Niedersachsen, Hannover, Tabelle 9

Der Anteil, den die Bundeswehrangehörigen daran hatten, lässt sich ebenso wenig quantifizierend wie der zu erwartende Effekt durch die Reduzierung von Dienstposten. Der Beitrag der britischen Soldaten dagegen lässt sich grob abschätzen: etwa 3% der Zuweisungen für Kreisaufgaben sind auf die Anwesenheit der britischen Streitkräfte zurückzuführen. Das bedeutete 2011 für den Landkreis Celle gut eine Million und für den Heidekreis knapp eine Million Euro allein an Schlüsselzuweisungen für Kreisaufgaben; die anteiligen Beträge der Schlüsselzuweisungen für Gemeindeaufgaben und die Zuweisungen für Aufgaben des übertragenen Wirkungsbereichs sind darin noch nicht enthalten.

Diese grobe Abschätzung zeigt, dass, obwohl sich die Einwohnerverluste durch Abzug und Truppenabbau der Militärs auf Kreisebene stark nivellieren, die Abschlüsse bei den allgemeinen Zuweisungen dennoch empfindliche Lücken in die Haushalte der Landkreise reißen werden.

Der Umfang der Mindereinnahmen lässt sich aber im Voraus nicht ohne weiteres beziffern. Er hängt, neben der Zahl der Abwanderer von der Verteilungsmasse des Landes und den Steuereinnahmen der kreiszugehörigen Städte und Gemeinden ab.

Der Abbau der Zuweisungen für nicht-kasernierte britische und wegziehende deutsche Soldaten wird auch für die Landkreise zeitlich gestreckt, weil, ebenso wie für die Gemeinden, der Demographie-Faktor mit einer Übergangsfrist von fünf Jahren zum Tragen kommen wird.

6.4 Zusammenfassung und Fazit

Die Städte und Gemeinden im Landkreis Celle und im Heidekreis haben eine im Landesvergleich unterdurchschnittliche Steuereinnahmekraft. Diese relativ schwache eigene Finanzierungsbasis bedeutet, dass die Handlungsspielräume zur Gestaltung von Entwicklungen in beiden Landkreisen eng bemessen sind.

Die Gründe für die Finanzschwäche finden sich sowohl in den vergleichsweise geringen Gewerbesteuererträgen als auch in der Einkommensschwäche der Bevölkerung, die zu einem geringen Aufkommen aus der Einkommensteuer führt.

Der Landkreis Celle und der Heidekreis gehören seit Jahren zu den niedersächsischen Landkreisen mit den höchsten Pro-Kopf Zuweisungen im Kommunalen Finanzausgleich. Damit werden die Bedarfslücken in den Kommunen zwar vermindert, ihre Finanzschwäche aber nicht behoben.

Innerhalb der Landkreise sind die finanziellen Handlungsmöglichkeiten der Städte und Gemeinden sehr heterogen. Die interkommunalen Unterschiede sind vor allem auf den jeweiligen Umfang an Gewerbesteuererinnahmen zurückzuführen. Städte und Gemeinden, in denen die Wohnfunktion dominiert, haben i.d.R. geringere Steuereinnahmen, Kommunen mit einem höheren Gewerbebesatz i.d.R. höhere Steuereinnahmen. Während aber die Wohnkommunen über die Zeit mit relativ stabilen Steuereinnahmen rechnen können, müssen die wirtschaftsstärkeren Kommunen mit der sehr volatilen Entwicklung der Gewerbesteuererinnahmen zurechtkommen.

Tendenziell haben sich die kommunalen Steuereinnahmen mit dem wirtschaftlichen Aufschwung seit Mitte des letzten Jahrzehnts erhöht. Aber insbesondere im Heidekreis gab es in einigen Städten und Gemeinden erhebliche Einbrüche im Gewerbesteueraufkommen, so dass der Landkreiswert über die letzten Jahre kaum gestiegen ist. Damit ist der Heidekreis hinsichtlich seiner Steuereinnahmekraft gegenüber anderen niedersächsischen Landkreisen noch weiter zurückgefallen.

Das derzeitige Niveau der Einnahmen aus Steuern und allgemeinen Zuweisungen in den Städten und Gemeinden bzw. das Niveau der Einnahmen aus Kreisumlage und allgemeinen Zuweisungen für die Landkreise ist nicht gesichert und kann also nicht Grundlage für weitere Planungen sein.

Zum einen würde sich eine weniger günstige Wirtschaftsentwicklung unmittelbar auf das Gewerbesteueraufkommen auswirken und zudem die Verteilungsmasse des Landes für den kommunalen Finanzausgleich verkleinern.

Zum anderen wird der Rückgang, mehr aber noch die Alterung der Bevölkerung zu sinkenden Einnahmen aus der Einkommensteuer führen, denn mit dem Übergang in den Ruhestand sinkt das zu versteuernde Einkommen i.d.R. ganz beträchtlich. Zahl und Anteil der Bevölkerung, für die dieser Übergang ansteht, wird in beiden Landkreisen mittelfristig stark anwachsen.

Und zum dritten werden sich der Abzug der britischen Streitkräfte und die Reduzierung der Dienstposten bei der Bundeswehr direkt und indirekt auf die Einnahmen der kommunalen Haushalte auswirken. Direkt werden sie zu sinkenden Einnahmen aus der Einkommensteuer und den allgemeinen Zuweisungen vom Land führen, indirekt werden sie sich über den Abzug von Kaufkraft und den Rückgang des Auftragsvolumens an lokale und regionale Betriebe auf die Gewerbe- und Einkommensteuer auswirken.

Die Mindereinnahmen werden sich vor allem in den Kommunen konzentrieren, die Bundeswehrstandorte sind und/oder in denen Angehörige der britischen Streitkräfte wohnen. Diese Kommunen haben, mit Ausnahme der Stadt Celle, alle eine eher schwache eigene Steuereinnahmekraft und sind somit in hohem Maße von allgemeinen Zuweisungen abhängig. Da die allgemeinen Zuweisungen aber an die Einwohnerzahl

gekoppelt sind, wird der Verlust an Einwohnern unmittelbar und in hohem Maße zu Einbußen führen.

Mit den größten Einbrüchen bei den allgemeinen Zuweisungen ist in Bergen und Bad Fallingbommel zu rechnen. Der Wegzug der britischen Einwohner wird zu Abschlägen von mehr als 20% führen. Wenngleich diese Abschläge nicht abrupt, sondern in voller Höhe erst nach fünf Jahren anfallen, ist ihr Ausmaß doch so groß, dass die kommunalen Haushalte immens belastet und damit die kommunalen Handlungsspielräume massiv eingeschränkt werden.

Auf die Haushalte der beiden Landkreise wird sich der Abzug der britischen Streitkräfte und der Abzug von Bundeswehrangehörigen in doppelter Hinsicht auswirken: die betroffenen Städte und Gemeinden werden geringere Beiträge in die Kreisumlage einzahlen und die allgemeinen Zuweisungen für Kreisaufgaben werden analog zur sinkenden Einwohnerzahl gekürzt. Auch wenn sich der Einwohnerverlust auf Kreisebene stark nivelliert und auch hier der Anpassungszeitraum über fünf Jahre gestreckt wird, reißt beides zusammen doch empfindliche Lücken in die Haushalte der Landkreise. Damit werden auch auf Landkreisebene die Handlungsspielräume für Politik und Verwaltung enger.

7 Fazit und Hinweise zum weiteren Vorgehen

Das Projekt „KonRek – Konversion und Regionalentwicklung in den Landkreisen Celle und Heidekreis“ hat zum Ziel, vor dem Hintergrund des geplanten Abzugs der britischen Streitkräfte und der Reduzierung der Dienstposten der Bundeswehr Herausforderungen und Handlungsansätze für die Regionalentwicklung herauszuarbeiten. Darüber hinaus sollen Strategien, Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen für die betroffenen Kommunen und Standorte entwickelt werden.

In den nun abgeschlossenen ersten beiden Phasen des KonRek-Projektes sind mit der detaillierten Betrachtung der aktuellen und der zu erwartenden demografischen Entwicklung, mit der Darstellung der Raumstruktur und der mit dem Truppenabzug bzw. –reduzierung verbundenen Entwicklungstrends für den Untersuchungsraum verlässliche Planungsgrundlagen für die nächsten Planungsschritte erarbeitet worden.

Die vorliegenden Arbeitsergebnisse beschreiben deutlich die erheblichen sozioökonomischen Effekte des Abzugs der britischen Streitkräfte für die Region:

- die Abwanderung von 10.100 Bürgern,
- den Verlust von 730 zivilen Arbeitsplätzen,
- den Verlust von Kaufkraft,
- den Rückgang des Auftragspotenzials für die regionale Wirtschaft sowie
- den Leerzug von 2.050 Wohnungen.

Darüber hinaus verdienen auch die soziokulturellen Auswirkungen des Abzugs der britischen Streitkräfte für die am stärksten vom Wegzug der britischen Mitbürger betroffenen Kommunen eine vertiefende Betrachtung.

Aber auch die Effekte der Umstrukturierung der Bundeswehr, die die negativen Effekte des britischen Truppenabzugs für die Region noch verstärken, werden dargestellt:

- der Abbau von Dienstposten von 1.540 Soldaten,
- der Abbau von 390 Zivilen Arbeitsplätzen,
- die zusätzlichen Kaufkraftverlust sowie
- der Leerzug von Wohnungen.

Damit verknüpft sind weitere negative Folgen wie Auswirkungen auf den kommunalen Finanzausgleich, Rückgang von Schlüsselzuweisungen für Kreisaufgaben, Mindereinnahmen für die kommunalen Haushalte (z. B. durch ein reduziertes Einkommenssteueraufkommen und geringere Gebühreneinnahmen), die in den nächsten Planungsphasen vertieft untersucht werden müssen.

Die aufgezeigten Entwicklungstrends des Truppenabzugs und der Umstrukturierung der Bundeswehr werden durch die tiefgreifenden Folgen der sich bereits deutlich abzeichnenden Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung in den betroffenen Gebietskörperschaften überlagert. Aus diesem Grund wird der geplante Abzug von Militärpersonal in den Landkreisen Celle und Heidekreis den demographischen Wandel beschleunigen und die Folgenbewältigung deutlich erschweren.

Die künftigen Handlungsfelder für die regionale und kommunale Politik und Planung im Landkreis Celle und im Heidekreis deuten sich nach Abschluss der ersten beiden Planungsphasen des KonRek bereits an; dazu gehören insbesondere:

- die Förderung und Bildung von Kindern,
- die Qualifizierung und Weiterbildung von Arbeitskräften,
- die Steigerung der Erwerbstätigenquote,
- die Schaffung höherwertiger Arbeitsplätze,
- die Anpassung der Infrastrukturen hinsichtlich Qualität und Tragfähigkeit,
- die Anpassung der Baulandpolitik im Rahmen der Stadt- und Ortsentwicklung,
- eine intensive regionale / interkommunale Kooperation sowie
- die notwendige Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren.

In den nächsten Planungsphasen sind Wirkmöglichkeiten und Prioritäten dieser Handlungsfelder für die Regionalentwicklung differenzierter zu betrachten, um daraus Handlungsempfehlungen und nachhaltige Entwicklungsstrategien ableiten zu können.

Für die Kasernenstandorte Bergen-Hohne und Oerbke ist in den nachfolgenden Phasen die Untersuchung von Optionen für eine nachhaltige Entwicklung vorgesehen.

Prinzipiell sind dazu sehr verschiedene Szenarien vorstellbar, z. B.:

- eine militärische Nachnutzung von (Teil-)Flächen in Verbindung mit dem Nato-Truppenübungsplatz Bergen-Hohne;
- eine Entwicklung unter kommunaler Planungshoheit im Rahmen der Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung;
- privatwirtschaftliche Nutzungsoptionen aus dem Industrie- und Gewerbesektor
- privatwirtschaftliche Nutzungsoptionen aus dem Dienstleistungssektor: z. B. Bildungs- und Freizeiteinrichtungen;
- eine land- und forstwirtschaftliche Nutzung von Teilflächen;
- eine landschaftliche Entwicklung von Teilflächen für Freizeit- und (Nah-) Erholungsnutzungen oder im Rahmen von Natur- und Landschaftsschutzprojekten;
- privatwirtschaftliche Nutzungsoptionen aus dem Bereich der Energieerzeugung; vornehmlich erneuerbare Energien (Wind, Biomasse, Solarenergie).

Als Voraussetzung für eine qualifizierte Einschätzung der Entwicklungsmöglichkeiten der beiden Kasernenstandorte, ist u. a. eine

- Abschätzung des Bedarfs potenzieller Gewerbeflächen,
- Klärung möglicher Restriktionen infolge Altablagerungen und Rüstungsaltslasten,
- Klärung der Möglichkeiten der Entlassung von Teilflächen aus der militärischen Nutzung,
- Klärung der Möglichkeiten für die Entlassung von Teilgebieten aus den heutigen gemeindefreien Bezirken und eine Zuordnung zu den jeweiligen Kommunen

zu erarbeiten bzw. herbeizuführen.

Darüber hinaus sind in den folgenden Phasen auch die Chancen herauszuarbeiten, die mit dem Truppenabzug bzw. der Reduzierung der Militärpräsenz verbunden sind. Solche Chancen können sowohl im Imagewandel der Region oder einzelner Kommunen liegen, als auch in der Erschließung, Konversion und Nachnutzung von bisher militä-

risch genutzten und weitgehend der zivilen Öffentlichkeit entzogenen Infrastrukturen und Flächenpotenzialen. Hierzu gibt es durchaus erfolgreiche Fallbeispiele, deren Übertragbarkeit auf die örtlichen Verhältnisse geprüft werden sollte.

8 Literaturliste

Bad Fallingbostal – Website:

<http://www.badfallingbostal.de/staticsite/staticsite.php?menuid=53&topmenu=46>

BBSR 2001: Raumordnungsbericht 2001

BBSR 2005: Raumstruktur – Raumordnungsbericht 2005, Teil I-2

BBSR 2011: Raumordnungsbericht 2011. Karte 8: Versorgungen mit Einrichtungen des gehobenen Bedarfs. Bonn, S. 34

BBSR 2012: Raumstruktur nach Zentrenreichbarkeit und Bevölkerungsdichte.

http://www.bbsr.bund.de/nn_499850/BBSR/DE/RBAIt/Werkzeuge/Raumabgrenzung/en/Raumstrukturtypen/download__Karte__pdf,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/download_Karte_pdf.pdf - Zugriff 07.12.2012

BBSR 2012; Siedlungsstruktureller Kreistyp 2011;

http://www.bbsr.bund.de/nn_1067638/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Kreistypen4__2011/kreistypen.html - Zugriff 07.12.2012

Cebus, Celle - Website <http://www.cebus-celle.de/index.php?id=7> - Zugriff 11.12.2012

Vgl. Celle Tourismus – Website

<http://www.celle-tourismus.de/home/wir-ueber-uns/orte-region-celle/mueden-oertze-info.html> - Zugriff 12.12.2012

Drachenfels, Olaf von 2010: Überarbeitung der naturräumlichen Gliederungen Niedersachsens, Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 30. Jg. Nr. 4, S. 249-252 - Hannover

Grontmij et. Al. 2007: Erläuterungsbericht zum ISEK Bergen, Bremen

Grontmij 2010: Dorferneuerung im Gemeindefreien Bezirk Osterheide Oerbke – Ostenholz – Wense , S. 12

Hickel, Rudolf 1992: Regionalökonomische Folgen des Abzugs der US-Army aus Bremerhaven, Bremen

Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg, Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stadt, Kreishandwerkerschaft Lüneburger Heide 2011: Unternehmensbefragung zu Folgewirkungen des geplanten Truppenabzugs der Britischen Armee

Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg 2011: Bundeswehrstrukturreform

Jacoby, Christian, Prof. Dr.-Ing., 2012, Konversionsflächenmanagement zur nachhaltigen Wiedernutzung freigegebener militärischer Liegenschaften, Forschungsprojekt der Universität der Bundeswehr, München

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) 2011: Statistische Berichte Niedersachsen, Regionale Strukturen der Betriebe, Registerstand 30.04.2011, Betrieb und Beschäftigtendaten für 2009

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) 2012: Kommunaler Finanzausgleich 2011, Statistische Berichte Niedersachsen, Hannover

Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Uelzen 2012: Statistische Kennzahlen zur Landwirtschaft im Gebiet der Bezirksstelle Uelzen, Stand Juli 2012; www.lkw-niedersachsen.de - Zugriff 07.09.2012

LROP Niedersachsen 2008, zeichnerische Darstellung, Gesamtfassung 2012

LROP Niedersachsen 2012, zeichnerische Darstellung, Gesamtfassung 2012

LSKN Statistik: <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>

Metropolregion Bremen-Oldenburg

<http://www.frischkoepfe.de/internet/page.php?naviID=901000040&site=901000029&brotID=901000040&typ=2&rubrik=901000016> –Zugriff 10.12.2012

Metropolregion Hamburg – Website

<http://metropolregion.hamburg.de/> - Zugriff 10.12.2012

Metropolregion Hannover-Branschweig-Göttigen-Wolfsburg – Website

<http://www.metropolregion.de/pages/index.html> - Zugriff 10.12.2012

Metropolregion Hannover-Branschweig-Göttigen-Wolfsburg – Website / Organisation

<http://www.metropolregion.de/pages/organisation/kommunen/index.html> - Zugriff 10.12.2012

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung
2012: Regionale Raumordnungsprogramme, Stand 07.11.2012

NBank 2011: Wohnungsmarktbeobachtung 2010/2011; Integrierte Entwicklung von
Wohnstandorten und Regionen, Hannover

Niedersächsisches Landesamt für Statistik (NLS) und Niedersächsisches Institut für
Historische Regionalforschung e.V. 2007: Niedersachsen. Das Land und seine Regi-
onen, Hannover

NLWKN – Website

NLWKN 2010: Naturräumliche Regionen in Niedersachsen, Stand 2010

RROP LK Celle 2005

RROP LK Heidekreis

Stadt Bergen (Hrsg) 2011: Auswirkungen des Abzuges der britischen Streitkräfte auf
die Stadt Bergen, Landkreis Celle. Gutachten von Dr. Steinröx / Beratung und Pro-
jektentwicklung, Hamburg

Steckbrief Kaserne an der Hohen Wende; Übergabe durch Heidekreis

Web-Datenbank Statistisches Bundesamt:

http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp

9 Anhang

9.1 Liste der Gesprächspartner

Name	Position/Institution
Paul Josef Bacher	Konversionsbeauftragter, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Ulrike Bammann	Betriebsratsvorsitzende, Garrison Labour Support Unit, Bad Fallingbostal
Regina Benedix	Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Munster
Barbara Beyer	Fachdienstleiterin Finanzen Stadt Celle
Joachim Drechsler	Gewerkschaftssekretär, Ver.di Lüneburg
Andreas Ege	Bezirksvorsteher Gemeindefreier Bezirk Osterheide
Corinna Feltz- von Einem	Vorsitzende der Geschäftsführung, Bundesagentur für Arbeit, Celle
Oliver Fuchs	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Franka Gautzsch	Kämmerin Landkreis Celle
Herbert Gerweler	Wehrbereichsverwaltung Nord, Hannover
Hermann Grube	Oberstleutnant, Heeresfliegerwaffenschule; Immelmann-Kaserne, Celle
Uwe Herold	Geschäftsstellenleiter Walsrode, Bundesagentur für Arbeit
Wilhelm Köhler	Finanzverwaltung Stadt Bergen
Hillich Köster	Bezirksvorsteher Gemeindefreier Bezirk Lohheide
Adolf Köthe	Bürgermeister der Stadt Munster
Hugh Pierson	British Forces Germany, Verbindungsoffizier Garnison Bergen-Hohen
Marc Seemann	Pressesprecher, Bundesagentur für Arbeit, Celle
Martin Stöckemann	Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Bergen
Christina Vogt	Kämmerin Heidekreis
Michael Zirbel	Leiter Fachbereich Stadtplanung, Stadt Gütersloh

9.2 Tabellen

Tabelle 29: Betriebe nach Wirtschaftszweige 2009*

	Landkreis Celle		Heidekreis		Nieder- sachsen in %
	abs.	in %	abs.	in %	
Betriebe insgesamt	7.107	100,0	5.658	100,0	100,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	16	0,2	2	0,04	0,1
Verarbeitendes Gewerbe	472	6,6	364	6,4	6,3
Energieversorgung	54	0,8	57	1,0	1,2
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	25	0,4	27	0,5	0,4
Baugewerbe	770	10,8	648	11,5	9,6
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	1.704	24,0	1.404	24,8	23,0
Verkehr und Lagerei	217	3,1	193	3,4	3,8
Gastgewerbe	534	7,5	569	10,1	7,6
Information und Kommunikation	138	1,9	183	3,2	2,7
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	176	2,5	105	1,9	2,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	609	8,6	447	7,9	8,9
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	776	10,9	509	9,0	11,4
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	301	4,2	262	4,6	4,7
Erziehung und Unterricht	149	2,1	127	2,2	2,6
Gesundheits- und Sozialwesen	534	7,5	363	6,4	7,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	141	2,0	128	2,3	2,3
sonstige Dienstleistungen	491	6,9	270	4,8	6,0

* ohne Land- und Forstwirtschaft
Quelle: LSKN 2011

Tabelle 30: Erwerbstätige nach Status 2009

	Landkreis Celle		Heidekreis		Nieder- sachsen in %
	absolut	in %	absolut	in %	
Erwerbstätige	74.200		67.700		
Selbständige, mithelfende Familienangehörige	8.100	10,9	7.300	10,8	10,4
Arbeitnehmer	66.100	89,1	60.400	89,2	89,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	49.460	66,7	41.824	61,8	68,8
Beamte, geringfügig Beschäftigte	16.640	22,4	18.576	27,4	20,7

Quelle: LSKN

Tabelle 31: Beschäftigte (SVB am Arbeitsort) nach Wirtschaftszweig 2011

	Landkreis Celle		Heidekreis		Nieder- sachsen in %
	abs.	in %	abs.	in %	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	49.460	100,0	41.824	100,0	100,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	759	1,5	738	1,8	1,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2.935	6,0	7	0,0	0,5
Verarbeitendes Gewerbe	7.542	15,2	7.300	17,5	22,3
Energie- und Wasserversorgung; Abwasser-/Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.024	2,1	702	1,7	1,7
Baugewerbe	3.071	6,2	3.310	7,9	6,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	7.881	15,9	6.594	15,8	15,2
Verkehr und Lagerei	1.634	3,3	2.534	6,1	5,0
Gastgewerbe	1.528	3,1	2.434	5,8	2,9
Information und Kommunikation	564	1,1	301	0,7	1,8
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.324	2,7	770	1,8	3,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	321	0,6	186	0,4	0,5
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	2.000	4,0	1.032	2,5	5,0
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1.632	3,3	2.448	5,9	6,9
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung, Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	6.286	12,7	3.933	9,4	6,3
Erziehung und Unterricht	1.010	2,0	1.486	3,6	3,8
Gesundheits- und Sozialwesen	7.927	16,0	5.506	13,2	13,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	335	0,7	1.061	2,5	0,8
sonstige Dienstleistungen	1.628	3,3	1.431	3,4	2,7
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgepr. Schwerpunkt	56	0,1	50	0,1	0,1
Keine Zuordnung möglich	3	0,0	*	*	0,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit - Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ08), Hannover, Juli 2012

Tabelle 32: Anteile Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) nach
Wirtschaftssektoren in den Städten und Gemeinden 2011

	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Gesamt
Landkreis Celle	759	14.572	34.126	49.460
Landkreis Celle	1,5%	30%	69%	
Bergen	8,8%	32%	60%	
Celle	0,4%	27%	72%	
Faßberg	2,7%	13%	84%	
Hambühren	0,4%	37%	62%	
Hermannsburg	2,8%	26%	72%	
Unterlüß	0,2%	78%	22%	
Wietze	2,2%	31%	67%	
Winsen (Aller)	3,0%	21%	75%	
Eschede	8,6%	30%	61%	
Flotwedel	7,8%	21%	71%	
Lachendorf	3,2%	37%	59%	
Wathlingen	2,1%	40%	58%	
Lohheide	Keine Differenzierung			
Heidekreis	738	11.319	29.766	41.824
Heidekreis	1,8%	27%	71%	
Bispingen	2,4%	34%	64%	
Bomlitz	0,6%	70%	29%	
Bad Fallingb.ostel	0,8%	28%	72%	
Munster	1,2%	16%	83%	
Neuenkirchen	3,3%	51%	46%	
Schneverdingen	2,2%	40%	58%	
Soltau	1,5%	20%	79%	
Walsrode	1,2%	18%	81%	
Wietendorf	2,5%	28%	70%	
Ahlden	2,3%	29%	69%	
Rethem/Aller	Keine Differenzierung			
Schwarmstedt	3,3%	13%	84%	
Osterheide	Keine Differenzierung			

Quelle: LSKN

Tabelle 33: Arbeitsplätze (SVB am Arbeitsort), Arbeitsplatzzentralität und Pendlersaldo in den Städten und Gemeinden 2011

	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	Arbeitsplatz- zentralität	Pendlersaldo
Landkreis Celle	49.460	0,9	-7.508
Bergen	2.666	0,6	-1.775
Celle	31.723	1,5	10.034
Faßberg	1.103	0,6	-679
Hambühren	1.216	0,4	-2.096
Hermannsburg	1.619	0,7	-765
Unterlüß	1.619	1,5	521
Wietze	1.325	0,5	-1.275
Winsen (Aller)	1.533	0,4	-2.713
Eschede	732	0,4	-1.177
Flotwedel	1.063	0,3	-2.771
Lachendorf	1.878	0,5	-2.282
Wathlingen	2.289	0,4	-2.926
Lohheide	694	2,3	396
Heidekreis	41.824	0,9	-5.085
Bispingen	2.128	1,0	-29
Bomlitz	2.841	1,1	316
Bad Fallingb.ostel	4.809	1,2	896
Munster	3.981	0,8	-714
Neuenkirchen	910	0,5	-988
Schneverdingen	4.275	0,7	-1.908
Soltau	9.959	1,4	2.701
Walsrode	7.030	0,9	-1.157
Wietzendorf	758	0,5	-680
Ahlden	1.789	0,7	-742
Rethem/Aller	667	0,4	-921
Schwarmstedt	2.588	0,6	-1.740
Osterheide	89	0,4	-119

Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit, Werte für Lohheide und Osterheide: LSKN

Tabelle 34: Entwicklung der Arbeitsplätze 1987 bis 2011

	Landkreis Celle	Heidekreis
1987	45.755	35.531
1988	46.978	35.902
1989	47.226	35.701
1990	49.068	36.814
1991	50.565	38.855
1992	51.384	39.852
1993	51.257	40.281
1994	51.247	40.930
1995	50.266	41.258
1996	50.016	39.862
1997	48.361	39.419
1998	47.041	39.227
1999	47.649	40.033
2000	47.834	40.663
2001	46.929	40.429
2002	46.669	40.276
2003	46.243	39.743
2004	45.417	39.145
2005	44.820	38.909
2006	45.495	39.205
2007	46.495	40.325
2008	47.623	40.509
2009	47.711	40.590
2010	48.342	41.068
2011	49.460	41.824

Quelle: LSKN

Tabelle 35: Zahl der Arbeitslosen in den Städten und Gemeinden 2000 bis 2011

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Landkreis												
Celle	8.684	8.678	8.390	8.456	8.546	10.524	9.537	8.254	7.212	7.216	7.326	7.110
Bergen	595	656	671	702	690	901	846	746	612	588	599	600
Celle	3.838	3.715	3.619	3.547	3.667	4.709	4.332	3.777	3.440	3.456	3.496	3.449
Faßberg	247	254	243	248	242	322	290	232	198	205	201	185
Hambühren	466	472	470	481	460	528	471	404	362	363	377	352
Hermanns- burg	321	322	327	356	352	380	328	251	222	210	224	227
Unterlüß	224	214	212	252	255	292	249	203	167	182	186	182
Wietze	406	430	407	391	391	458	410	380	332	339	312	311
Winsen (Aller)	542	537	491	496	504	609	539	483	411	415	442	384
Eschede	323	343	323	310	327	390	329	279	228	238	245	233
Flotwedel	456	459	448	440	439	525	461	381	329	301	319	305
Lachendorf	549	555	495	515	507	597	541	475	365	383	399	379
Wathlingen	690	688	653	681	679	778	702	607	516	510	502	480
Lohheide	28	33	31	36	33	34	39	36	32	27	25	24
Heidekreis	5.136	5.219	5.501	5.957	6.113	7.831	7.568	6.922	5.832	5.862	5.511	5.098
Bispingen	204	204	221	252	261	246	235	198	184	194	186	164
Bomlitz	245	242	268	279	263	330	300	290	263	289	279	258
Bad Falling- bostel	450	454	459	455	443	659	599	461	380	377	359	360
Munster	639	642	684	818	874	847	884	904	798	790	751	702
Neuenkirchen	186	203	214	212	203	222	243	236	187	185	179	150
Schnever- dingen	761	771	773	875	908	1.289	1.315	1.153	928	913	823	728
Soltau	890	888	988	1.133	1.238	1.464	1.524	1.393	1.136	1.072	1.013	989
Walsrode	917	929	970	970	940	1.464	1.326	1.180	1.026	1.087	1.007	923
Wietzendorf	113	127	130	148	167	164	147	134	109	101	104	83
Ahlden	218	229	233	251	262	371	322	288	240	252	238	206
Rethem/Aller	177	168	163	173	169	265	225	201	160	159	140	123
Schwarmstedt	319	346	381	377	367	474	419	464	399	420	411	390
Osterheide	19	18	18	15	18	36	29	21	25	24	22	23

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Bestand an Arbeitslosen, Hannover, Juli 2012

Tabelle 36: Kaufkraft in den Städten und Gemeinden 2011

	in Euro je Einwohner
Bergen	17.186
Celle	19.316
Faßberg	17.130
Hambühren	19.275
Hermannsburg	27.105
Unterlüß	16.612
Wietze	17.950
Winsen (Aller)	19.136
Eschede	17.048
Flotwedel	18.991
Lachendorf	18.106
Wathlingen	19.393
Lohheide	18.548
Landkreis Celle	19.121
Bispingen	19.731
Bomlitz	18.831
Bad Fallingb.ostel	18.672
Munster	16.176
Neuenkirchen	18.250
Schneverdingen	18.073
Soltau	18.932
Walsrode	18.726
Wietendorf	18.115
Ahlden	18.563
Rethem/Aller	17.562
Schwarmstedt	20.186
Osterheide	13.892
Heidekreis	18.438

Quelle: GfK GeoMarketing

Tabelle 37: Steuereinnahmekraft der Städte und Gemeinden
im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2010

	in Euro je Einwohner
Bergen	589
Celle	982
Faßberg	420
Hambühren	572
Hermannsburg	511
Unterlüß	599
Wietze	531
Winsen (Aller)	519
Eschede	421
Flotwedel	481
Lachendorf	537
Wathlingen	704
Bispingen	764
Bomlitz	889
Bad Fallingb.ostel	690
Munster	446
Neuenkirchen	661
Schneverdingen	525
Soltau	756
Walsrode	582
Wietzendorf	530
Ahlden	814
Rethem/Aller	432
Schwarmstedt	618

Quelle: LSKN

9.3 Vergrößerte Abbildungen

Abbildung 1: Lage im Raum - Seite 3

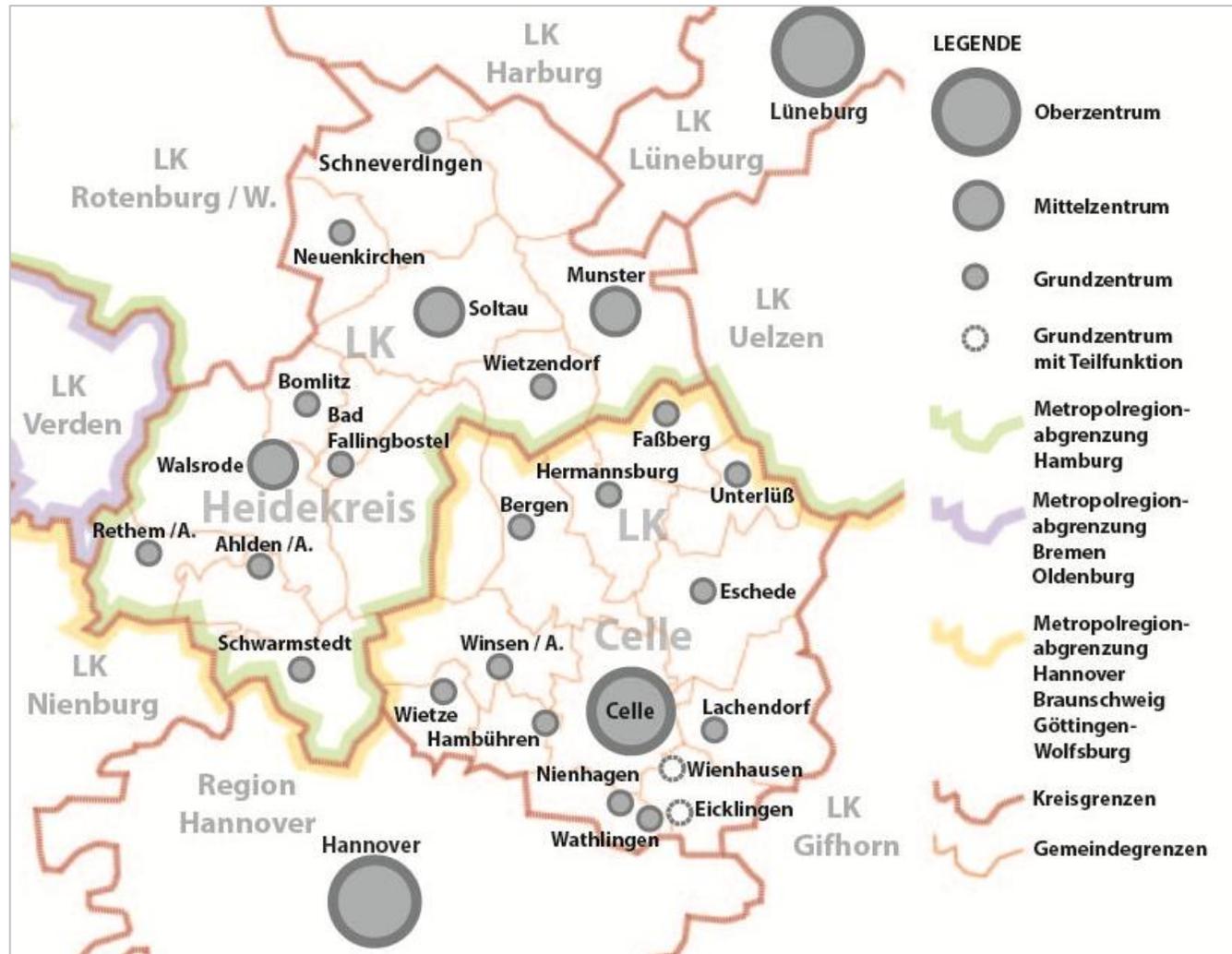


Abbildung 2: Überregionale Anbindung des Untersuchungsraumes – Seite 5

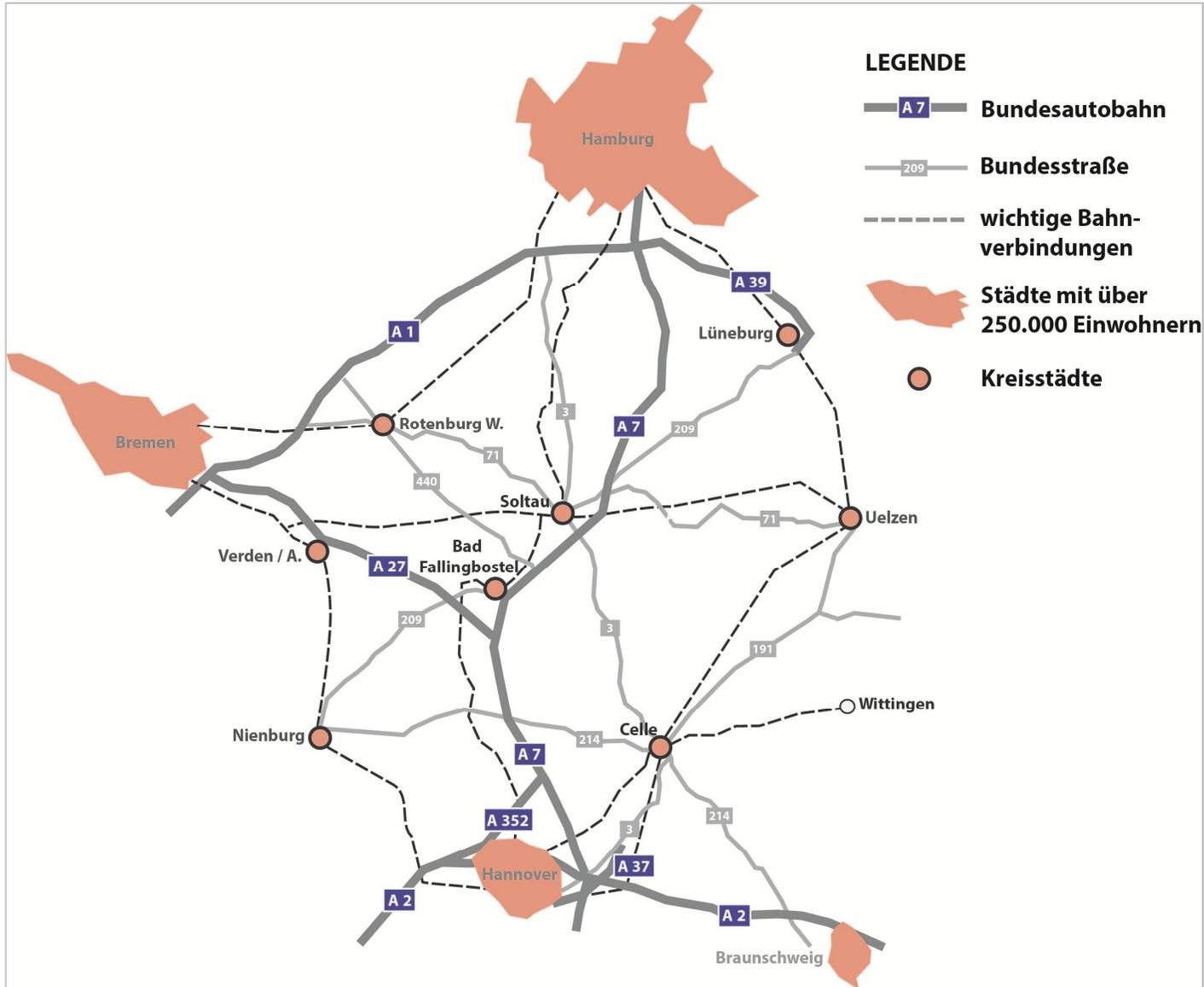


Abbildung 3: Natura 2000- und Naturschutzgebiete im Untersuchungsraum – Seite 6

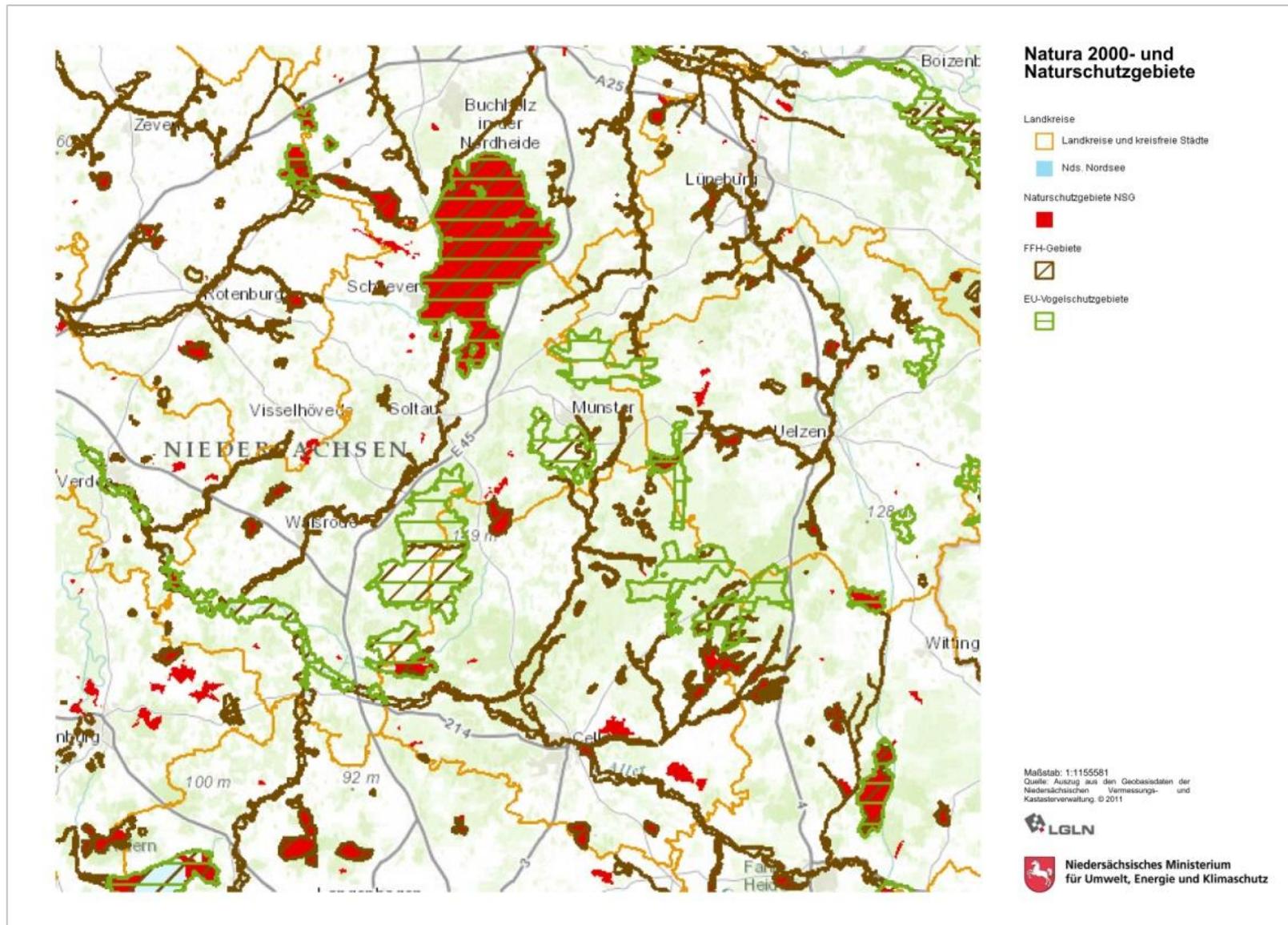


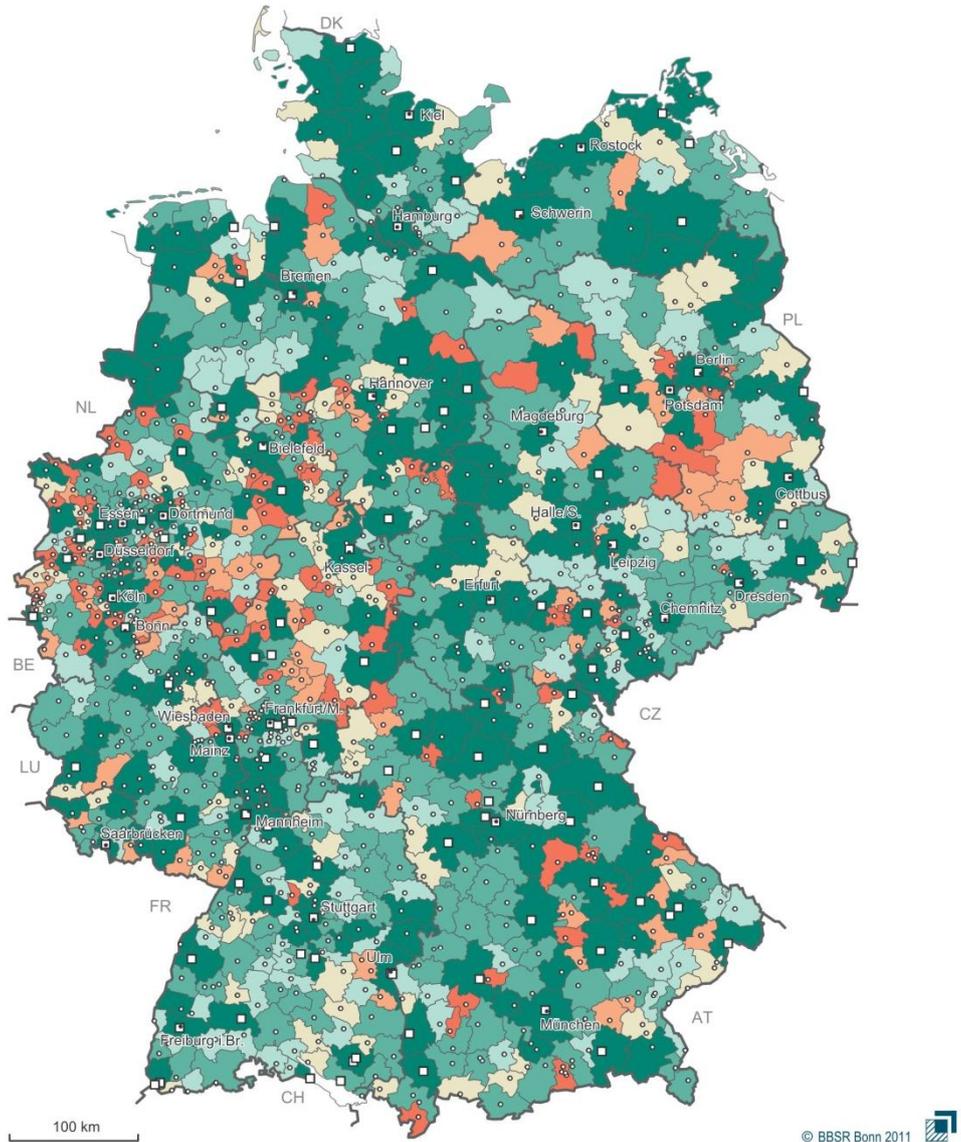
Abbildung 4: Übersicht über die militärischen Einrichtungen im Untersuchungsraum – Seite 7



Abbildung 5: Versorgung mit Einrichtungen des gehobenen Bedarfs – Seite 9

Karte 8

Versorgung mit Einrichtungen des gehobenen Bedarfs



Ausstattung der Mittelbereiche mit 13 ausgewählten Infrastruktureinrichtungen zur Deckung des gehobenen Bedarfs 2008



Zentrale Orte 2010

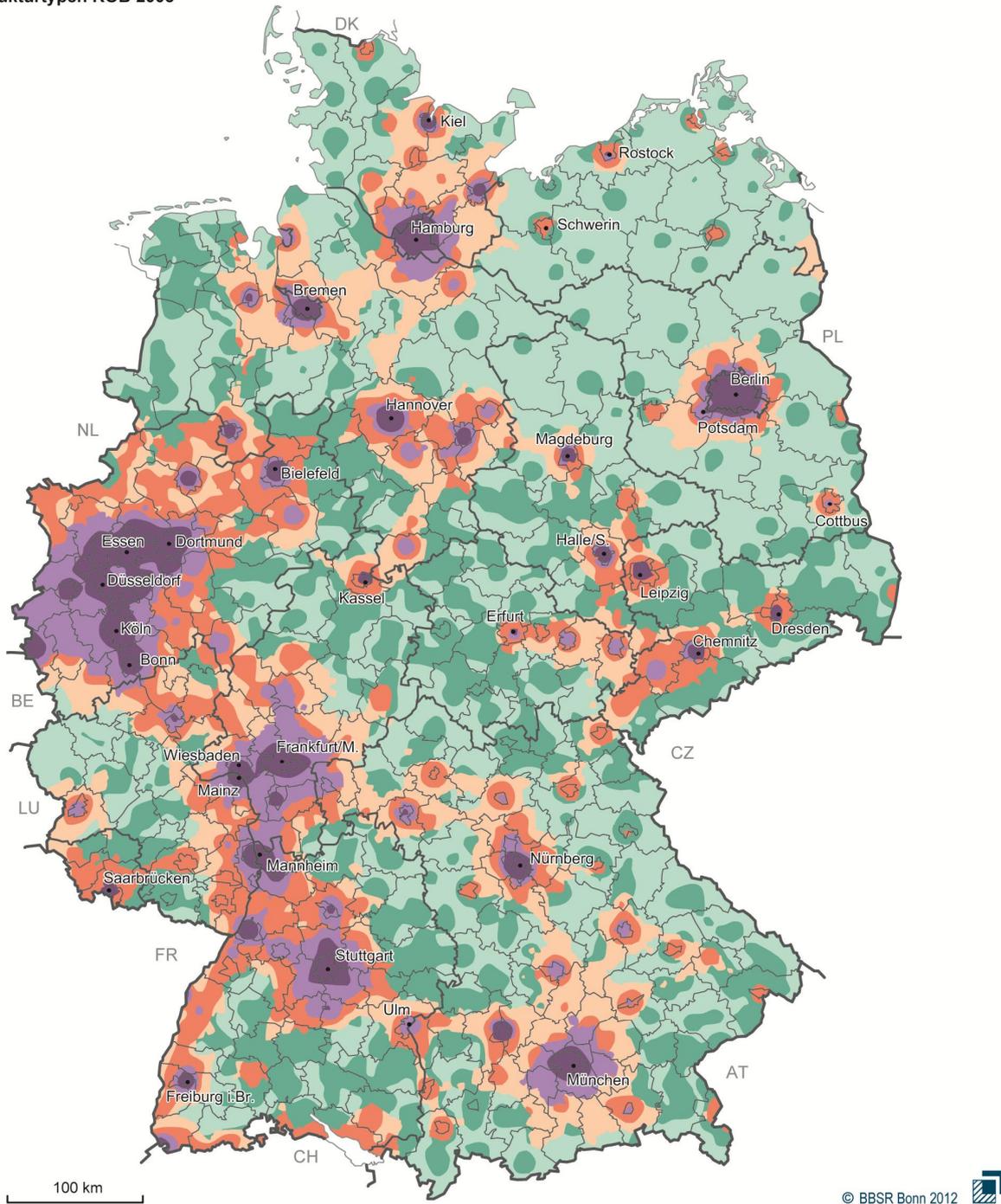
- Oberzentrum
- Mittelzentrum

Bei den 13 ausgewählten Infrastruktureinrichtungen handelt es sich um: Krankenhäuser, stationäre Altenpflegeeinrichtungen, Gymnasien, Berufsschulen, Volkshochschulen, Polizeidienststellen, Kinos, Sportstadien, öffentliche Bibliotheken, Banken, Hotels, Schuldnerberatungsstellen und Behörden (Finanzämter, Amtsgerichte, Arbeitsagenturen, Kreisverwaltungen).

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG/BBSR, Mittelbereiche, 31.12.2009

Abbildung 6: Raumstruktur nach Zentrenreichbarkeit und Bevölkerungsdichte – Seite 9

Raumstrukturtypen ROB 2005



Raumstruktur nach Zentrenreichbarkeit und Bevölkerungsdichte

- Innerer Zentralraum
- Äußerer Zentralraum
- Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen
- Zwischenraum geringer Dichte
- Peripherraum mit Verdichtungsansätzen
- Peripherraum sehr geringer Dichte

Datenbasis: Laufende Raumbewertung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG, Kreise, 31.12.2010

Anmerkungen:
Die Raumtypen basieren auf einer Überlagerung des Zentralitäts-Indexes (Zentrenreichbarkeit) und der Bevölkerungsdichte im Umkreis von 12 km. Zentralitäts-Index: Pkw-Erreichbarkeit von Oberzentren und Functional Urban Areas, gewichtet nach Reisezeitaufwand und Bedeutung der Ziele. Bevölkerungsdichte: unter Einbeziehung der erreichbaren Bevölkerung im Umkreis von 12 km, distanzgewichtet, in Einwohner je km².
Quellen:
Laufende Raumbewertung des BBR, Laufende Raumbewertung des BBR Europa, Erreichbarkeitsmodell des BBR, Projektergebnisse Espo Projekt Nr. 1.1.1
Datengrundlagen:
Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Bundes und der Länder, Basis-DLM des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie, LOCAL Demographie - infas GEOdaten, Bevölkerungsdaten der Nationalen Statistischen Ämter, Espo Datenbank

Abbildung 7: Militärische Sperrgebiete im nördlichen Untersuchungsraum – Seite 19

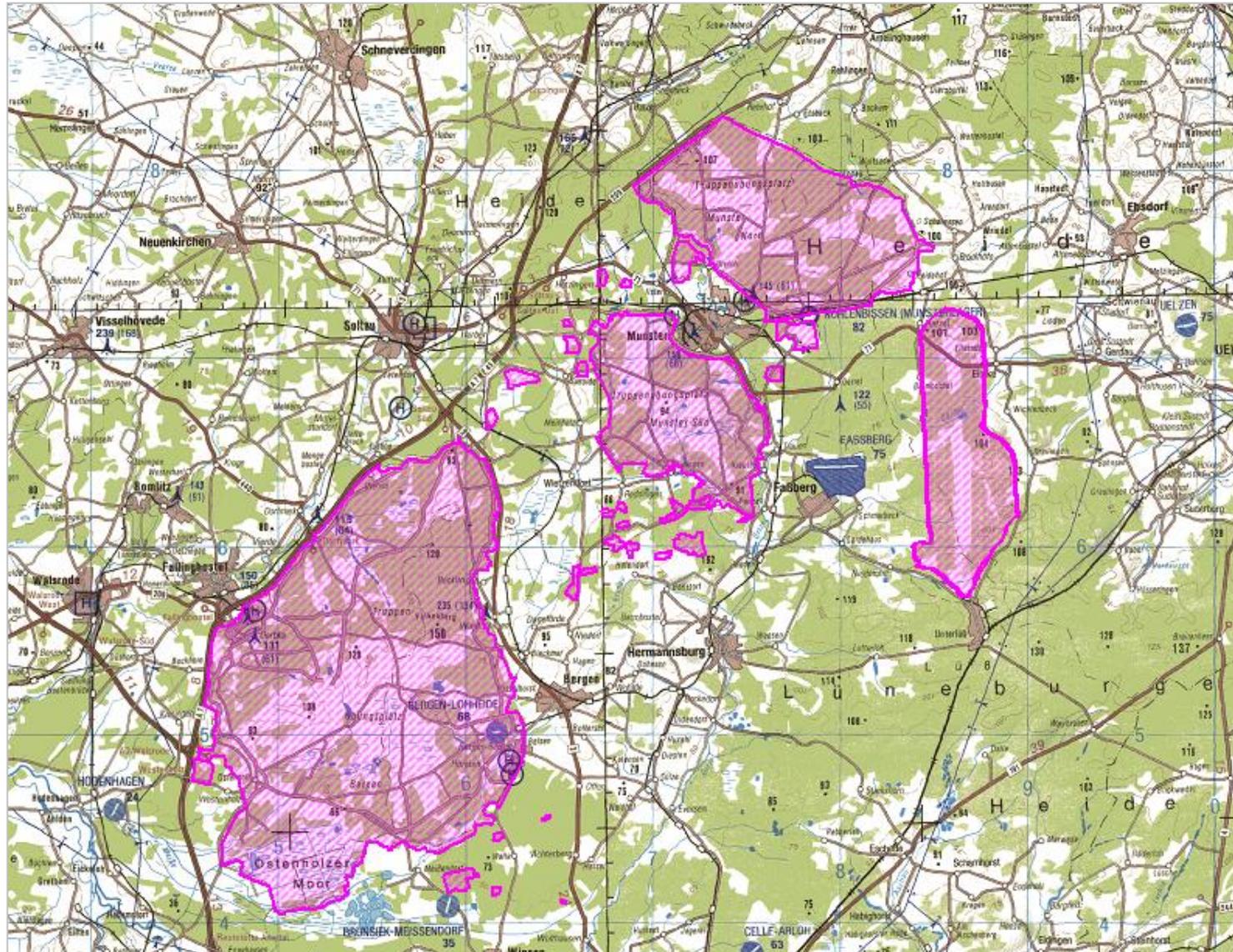


Abbildung 8: Lage der Kasernen Bergen-Hohne und Oerbke – Seite 20

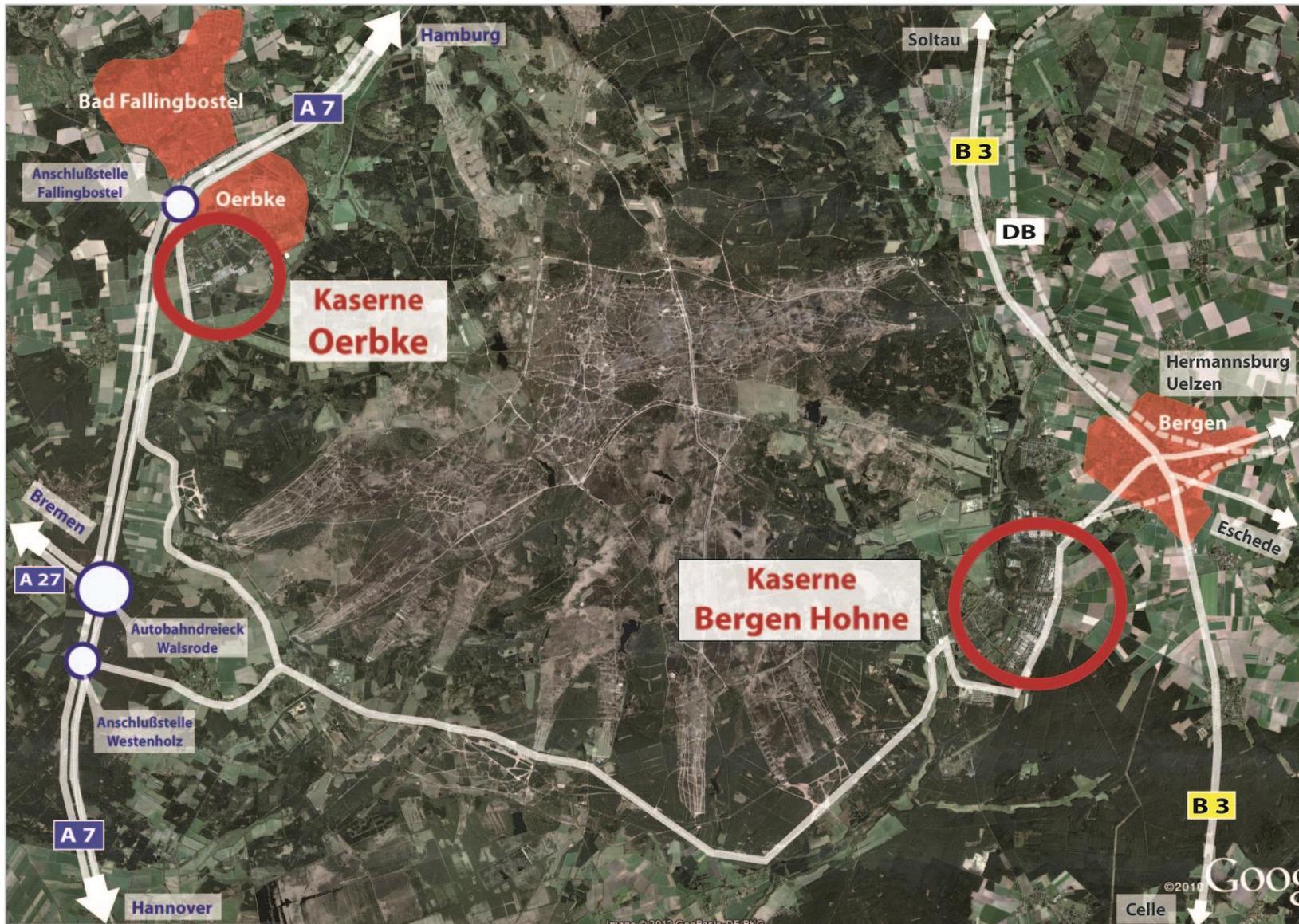


Abbildung 9: Kaserne (Camp) Bergen-Hohne – Seite 21



Abbildung 10: Kaserne (Camp) Oerbke – Seite 22



Abbildung 11: Kasernenanlage Hohe Wende – Seite 23

